



Niederschrift

über die 28. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 21. März 2024, Rathaus, Plenarsaal

SI-RAT/002/2024

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Verpflichtung eines Ratsmitgliedes	7
2		Anerkennung der Tagesordnung	8
3		Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 14.12.2023 (SI-RAT/008/2023)	9
4	RAT/085/2024	Wiederwahl von Frau Beigeordneter Cornelia Zuschke	9
5		Anfragen aus aktuellem Anlass	
5.1	RAT/115/2024	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Anti-AfD-Demonstration am 16. März 2024 im Zoopark Düsseldorf (1)	10
5.2	RAT/116/2024	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Anti-AfD-Demonstration am 16. März 2024 im Zoopark Düsseldorf (2)	11
6		Anfragen	
6.1	RAT/071/2024	Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Digitale Hundemarke und Preissteigerung der Hundesteuer	12
6.2	RAT/072/2024	Anfrage der FDP-Ratsfraktion: E-Ladesäulen in Düsseldorf	14
6.3	RAT/079/2024	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Cannabislegalisierung	17
6.4	RAT/080/2024	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Neuaufstellung des Nahverkehrsplans	19
6.5	RAT/083/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Was tun gegen die Glücksspielsucht	22
6.6	RAT/091/2024	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Rechts- und linksextremistische Straftaten	23
6.7	RAT/092/2024	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Vollsortimenter auf dem Dreiecksplatz in Kaiserswerth	schriftliche Antwort
6.8	RAT/089/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Umsetzung der Bundesmeldedatenverordnung	schriftliche Antwort
6.9	RAT/090/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Haltung der Stadt Düsseldorf zu Femiziden	schriftliche Antwort

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
6.10	RAT/088/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Wer zahlt die Rechnung für den Neubau des Düsseldorfer Opernhauses?	schriftliche Antwort
6.11	RAT/081/2024	Anfrage der Ratsfrau Fobbe: Unterführung Gerresheim	schriftliche Antwort
6.12	RAT/093/2024	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Besserer Schutz der Düsseldorfer vor kriegsbedingten Gefahren	schriftliche Antwort
6.13	RAT/094/2024	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Beleuchtung im öffentlichen Raum anlässlich des islamischen Fastenmonats Ramadan	schriftliche Antwort
6.14	RAT/095/2024	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Tierversuche in Düsseldorf	schriftliche Antwort
6.15	RAT/096/2024	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Kinder in Not-Pflegefamilien und Heimplätzen	schriftliche Antwort
6.16	RAT/098/2024	Anfrage der Ratsfrau Fobbe: Verkehrschaos Cirque du Soleil	schriftliche Antwort
6.17	RAT/105/2024	Anfrage des Ratsherrn Neuenhaus: Was plant die Verwaltung zur Verbesserung des Altstadtpfisters?	schriftliche Antwort
6.18	RAT/100/2024	Anfrage des Ratsherrn Jörres: Kommunale Vorsorge im Falle eines Blackouts	schriftliche Antwort
7	RAT/077/2024	Bericht aus dem Nachhaltigkeitsbeirat	26
8	RAT/078/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe	26
9	RAT/084/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Neuzuschnitt der Kommunalwahlbezirke	26
10		(Teil-)Aufhebungen von Sanierungssatzungen	
10.1	APS/001/2024	Teilaufhebung der Sanierungssatzung Benrath	27
10.2	APS/002/2024	Aufhebung der Sanierungssatzungen Berger Hafen/Zollhafen	27
10.3	APS/003/2024	Aufhebung der Sanierungssatzung Garath-Südost	27
10.4	APS/004/2024	Aufhebung der Sanierungssatzung Gerresheim	27
10.5	APS/005/2024	Aufhebung der Sanierungssatzung Gebietsprogramm zur Wohnumfeldverbesserung	27
10.6	APS/006/2024	Aufhebung der Sanierungssatzung Gebietsprogramm zur Wohnumfeldverbesserung südlich der Innenstadt, 1. Anschlussprogramm (GPWS II)	27
10.7	APS/007/2024	Aufhebung der Sanierungssatzung Grafenberger Allee	27
10.8	APS/008/2024	Aufhebung der Sanierungssatzung Hassels-Nord	27
10.9	APS/009/2024	Aufhebung der Sanierungssatzung Kaiserswerth	27
10.10	APS/010/2024	Aufhebung der Sanierungssatzung Kölner Straße	27
10.11	APS/011/2024	Aufhebung der Sanierungssatzung Münsterstraße	27
10.12	APS/012/2024	Aufhebung der Sanierungssatzung Rheinuferstraße	27
11	GLA/006/2024	Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern 2019 bis 2024	30

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
12	KUA/015/2024	Einrichtung einer Geschäftsstelle Notfallmanagement und Kulturgutschutz im Kulturamt	30
13	KUA/041/2024	Neubau Annexbauten im Malkastenpark – 2. Nachfinanzierung	38
14	KUA/043/2024/2	Umgang mit der historischen Person Franz Jürgens	39
15	OVA/032/2024	Mobilitätsstationen im Förderprojekt Multi-Mo-DUS zur Förderung von Nahmobilität und Intermodalität im Alltag – Realisierungsphase 1	31
16	OVA/038/2024/1	Stadtbahnstrecke U81/2. Bauabschnitt MERKUR SPIEL-ARENA/Messe Nord – Handweiser – Aufteilung der Verkehrsflächen bei der Rheinquerung als Brückenvariante	31
17	RAT/013/2024	Einkünfte aus Nebentätigkeiten im Jahr 2023 für Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller	31
18	RAT/074/2024	Nachwahl zum Beirat bei der Unteren Naturschutzbehörde	32
19	RAT/082/2024/1	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	32
20	SCHUA/001/2024	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Erweiterung des Schulstandortes Redinghovenstraße 16 bis 20 um eine Vierfachsporthalle und ein Bistro“	40
21	SCHUA/008/2024	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Personal- und Inventarkosten des Projektes „Neubau Schloß-Gymnasium Benrath und Realschule Benrath an der Benrodestraße/Marbacher Straße“	34
22		Anträge	
22.1 Restant	RAT/035/2024	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Mietwohnungen für die Mitte – Konzept für städtische Förderdarlehen	42
22.1.1 Restant	RAT/061/2024	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	42
22.1.1.1	RAT/120/2024	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	42
22.1.2 Restant	RAT/062/2024	Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion	42
22.1.3 Restant	RAT/064/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	42
22.2 Restant	RAT/039/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Resolution für besseren Nahverkehr in Düsseldorf	48
22.3 Restant	RAT/043/2024	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Ja zur Meinungsfreiheit, Nein zu Gewaltaufrufen gegen einzelne Parteien und deren Mitglieder	53
22.4	RAT/087/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Düsseldorf mit größter Lärmbelastung deutschlandweit: Tempo 30 jetzt!	54

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
22.4.1	RAT/118/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	54
22.5	RAT/099/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Lehrkräfteausbildung ausbauen und Arbeitsbedingungen verbessern	60
22.6	RAT/104/2024	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Begehung der Altstadt zur Überprüfung der Verkehrsbeschilderung	61
22.7	RAT/102/2024	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Beendigung der Mitgliedschaft der Landeshauptstadt Düsseldorf bei „Seebrücke“ und Bündnis „Städte Sicherer Häfen“	65
22.7.1	RAT/121/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	65
22.8	RAT/103/2024	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Umgehende Zurücknahme des Verbotes der Mitnahme von E-Scootern im ÖPNV	67
22.9	RAT/106/2024	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Einrichtung von temporären Schulstraßen	69
22.9.1	RAT/119/2024	Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion	69
22.9.2	RAT/122/2024	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	69
23	RAT/108/2024	Aufsichtsrat der Düsseldorf Marketing GmbH – Ersatzwahl	35
24	RAT/109/2024	Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH – Ersatzwahl	35
25	RAT/110/2024	Aufsichtsrat der Digital Innovation Hub Düsseldorf/Rheinland GmbH – Ersatzwahl	35
26	RAT/111/2024	Aufsichtsrat der D.LIVE GmbH & Co. KG – Ersatzwahl	36
27	RAT/112/2024	Aufsichtsrat der Düsseldorf Marketing GmbH – Ersatzwahl	36
28	RAT/113/2024	Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH – Ersatzwahl	37
29	RAT/114/2024	Verbandsversammlung des Zweckverbandes IT-Kooperation Rheinland – Ersatzbestellung	37
30	RAT/117/2024	Kuratorium der Stiftung Schloss und Park Benrath – Ersatzwahl	30

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	1
2		Genehmigung der Niederschrift über den nichtöffentlichen Teil der Sitzung vom 14.12.2023 (SI-RAT/008/2023)	1
3	RAT/073/2024	Anfrage des Ratsherrn Droste: Zukunftssicherheit Düsseldorfer Flughafen	schriftliche Antwort
4	KUA/027/2024	Stiftung Schloss und Park Benrath	2

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen (bis 18 Uhr)
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU (bis 17.30 Uhr)
Ratsherr	Droste	FDP (bis 16.30 Uhr)
Ratsherr	El Ghazali	SPD
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmann	Die Linke
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler (ab 15 Uhr)
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen (bis 18 Uhr)
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsfrau	Dr. Proschmann	SPD
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP

Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schork	FDP
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD (bis 17 Uhr)
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU (bis 18 Uhr)
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Vatalis	SPD
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wensel	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
 Stadtkämmerin Schneider
 Beigeordnete Zuschke
 Beigeordneter Zaum
 Beigeordneter Kral
 Beigeordnete Koch
 Beigeordnete Zur
 Beigeordneter Wagner

Entschuldigt:

Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Gelbke-Mößmer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsfrau	Ouammar	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Raub	SPD

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.09 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich eröffne die 28. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode heute, am Donnerstag, dem 21. März, um 14 Uhr.

Wie immer läuft ab jetzt der Livestream. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß dem Beschluss des Rates vom 10.09.2015 steht ab kommenden Montag, 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Ich darf sehr herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer auf der Tribüne begrüßen, ebenso die Zuschauerinnen und Zuschauer am Stream. Ich begrüße sehr herzlich die Vertreter der Düsseldorfer Medien. Ich begrüße unsere Gaststenografin sowie die Gebärdensprachdolmetscherinnen und Gebärdensprachdolmetscher am Stream. Ganz besonders möchte ich heute Frau Claudia Preuss begrüßen. Sie ist erstmals heute hier mit mir auf dem Podium als Nachfolgerin von Stefanie von Halen, die Sie in der letzten Ratssitzung verabschiedet haben.

(Allgemeiner Beifall)

Frau Preuss ist aus unserem Rechtsamt in das Büro des Bürgermeisters gewechselt. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit. Herzlich willkommen!

Wir hatten eine Menge Geburtstage seit der letzten Ratssitzung. Diese möchte ich nicht alle aufzählen. Ich möchte es aber nicht versäumen, Rats Herrn Tischendorf ganz herzlich zum Geburtstag zu gratulieren. Der ist nämlich heute. Herzlichen Glückwunsch!

(Allgemeiner Beifall)

Wir haben eine Reihe von Abwesenheiten. Ganztägig abwesend und entschuldigt sind Rats Herr Raub, Ratsfrau Ouammar, Ratsfrau Dr. Möller, Ratsfrau Gelbke-Mößmer, Rats Herr Cardeneo, Ratsfrau Opelt und Ratsfrau Holtmann-Schnieder. Ab 18 Uhr verlassen uns Rats Herr Charchira und Rats Herr Mielczarek. Folgende Pairings wurden vereinbart: Ganztägig pairen Rats Herr Auler mit Rats Herrn Raub und Ratsfrau von Dahlen mit Ratsfrau Holtmann-Schnieder, ab 17 Uhr pairen Rats Herr Bremer und Ratsfrau Spillner, ab 18 Uhr pairen Rats Herr Tischendorf und Rats Herr Volkenrath. Denjenigen, die krankheitsbedingt fehlen, darf ich von hier aus gute Genesung wünschen.

1

Verpflichtung eines Ratsmitgliedes

Oberbürgermeister Dr. Keller: Rats Herr Vatalis aus der SPD-Fraktion wird die Nachfolge von Rats Herrn Peuß anreten. Ich darf Rats Herrn Vatalis zu mir ans Pult bitten. Alle anderen darf ich bitten, sich von ihren Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)

Ich spreche die Verpflichtungsformel vor, und Sie sprechen entsprechend nach.

„Ich verpflichte mich, dass ich meine Aufgaben nach bestem Wissen und Können wahrnehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes und die Gesetze beachten und meine Pflichten zum Wohle der Stadt Düsseldorf erfüllen werde.“

Herzlichen Glückwunsch und auf gute Zusammenarbeit!

(Allgemeiner Beifall – Es werden Blumen überreicht und Fotos gemacht. – Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

2

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zunächst einige organisatorische Hinweise. Die Redezeitbegrenzung richtet sich nach der Geschäftsordnung des Rates. Die Anfragen werden, wie üblich, mündlich in dem dafür vorgesehenen zeitlichen Rahmen beantwortet. Die 20-Uhr-Grenze bleibt bestehen. Ich gehe davon aus, dass wir das heute relativ gut schaffen werden.

(Zurufe)

Nichts sagen? – Okay. Man soll es nicht beschwören. Also, die 20-Uhr-Grenze bleibt bestehen.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung rechtzeitig zugegangen.

Eine erste Nachlieferung für den öffentlichen Sitzungsteil ist Ihnen am Montag, dem 18.03.2024, zugegangen. Mit dieser wurde eine neue Version der Vorlage zu TOP 14 – „Umgang mit der historischen Person Franz Jürgens“ – nachgereicht. Des Weiteren sind mit der ersten Nachlieferung unter den Tagesordnungspunkten 23 bis 29 Vorlagen für Ersatzwahlen beziehungsweise Ersatzbestellungen nachgereicht worden.

Mit der zweiten Nachlieferung vom 20.03.2024 wurden zwei Anfragen aus aktuellem Anlass unter TOP 19 – „Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien“ – nachgereicht. Des Weiteren wurde der TOP 30 – „Kuratorium der Stiftung Schloss und Park Benrath – Ersatzwahl“ – nachgereicht.

Wir haben zudem heute mehrere Tischvorlagen. Zu TOP 19 – „Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien“ – liegt Ihnen eine /1-Vorlage vor. Zudem liegen Ihnen vier Änderungsanträge zu TOP 22.1.1 vor. Das ist der Änderungsantrag der SPD-Fraktion. Zum Antrag RAT/035/2024 liegt Ihnen unter TOP 22.1.1.1 von Die Partei-Klima-Fraktion ein Änderungsantrag zum Änderungsantrag vor.

Weiter liegt Ihnen unter TOP 22.4.1 ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen zu TOP 22.4 vor. Das ist der Antrag zu „Tempo 30 jetzt!“ von der Ratsfraktion Die Linke. Weiter unter TOP 22.7.1 liegt Ihnen ein Änderungsantrag von Die Partei-Klima-Fraktion zu TOP 22.7 vor. Dabei geht es um die Seebrücke. Unter TOP 22.9.1 liegt Ihnen zudem ein Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion zu TOP 22.9 vor. Das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zu temporären Schulstraßen.

Ich schlage vor, dass wir einen Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen unter Einbeziehung der nachgereichten Tagesordnungspunkte 23 bis 29, wie üblich, nach den Berichten machen, die wir unter TOP 7 bis 9 vorgesehen haben. Bei den unter TOP 10.1 bis 10.12 insgesamt zwölf Verwaltungsvorlagen, die die Aufhebung beziehungsweise Teilaufhebung von Sanierungssatzungen zum Gegenstand haben, schlage ich vor, dass wir diese en bloc abstimmen. Das haben wir im Hauptausschuss auch schon so gemacht. Gibt es dazu Widerspruch? – Den sehe ich nicht. Dann verfahren wir entsprechend.

Gibt es weitere Hinweise oder Wünsche zur Tagesordnung? – Ratsherr Fix.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Ich würde gern zum zweiten Änderungsantrag unseren Antrag zurückziehen! – Ratsherr Tups [CDU]: Mikrofon! Man versteht kein Wort!)

Ich habe das verstanden. Wir können es also auch vereinfachen. Wenn ich das richtig verstehe, dann ziehen Sie den Antrag zu TOP 22.7, den Änderungsantrag, zurück?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] nickt.)

Vielen Dank. – Dann ist der zurückgezogen. Gibt es weitere Wünsche oder Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Das sehe ich nicht. Möchte die Tagesordnung mit diesen Modifikationen jemand nicht bestätigen oder sich enthalten? – Das ist nicht der Fall. Dann ist die Tagesordnung einstimmig **anerkannt** und wir verfahren entsprechend.

3

Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 14.12.2023 (SI-RAT/008/2023)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Niederschrift ist Ihnen zugegangen. Ich darf fragen: Gibt es hierzu Änderungs- oder Ergänzungswünsche? – Das ist nicht der Fall. Möchte sie jemand nicht genehmigen oder sich enthalten? – Dann haben wir sie einstimmig so **genehmigt**.

4

Wiederwahl von Frau Beigeordneter Cornelia Zuschke RAT/085/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Wahl einer Beigeordneten findet ohne Aussprache statt, grundsätzlich offen, soweit niemand widerspricht. Ich gehe davon aus, dass wir offen abstimmen können. Ich sehe keinen Widerspruch.

Dann liegt Ihnen eine Beschlussvorlage vor, die lautet:

„Der Rat der Stadt wählt Frau Beigeordnete Cornelia Zuschke gemäß § 71 Absatz 1 S. 2 und Absatz 2 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW) mit Wirkung vom 01.09.2024 für eine weitere Amtszeit von 8 Jahren zur Beigeordneten.“

Ich darf fragen: Wer ist für diesen Beschlussvorschlag? – Ich fange auf der Seite an: Das sind FDP, AfD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Ratsfrau Marmulla. Enthält sich jemand?

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler]: Auch dafür!)

Entschuldigung! Tierschutz/Freie Wähler sind auch dafür. – Vielen Dank, Ratsfrau Krüger. Das ist an der Stelle auch wirklich sehr wichtig.

Ich frage noch einmal: Wer enthält sich? – Drei Enthaltungen bei der Ratsfraktion Die Linke. Gegenstimmen? – Diese gibt es nicht. Damit ist Frau Zuschke einstimmig bei drei Enthaltungen wiedergewählt worden.

(Allgemeiner Beifall – Beigeordnete Zuschke betritt den Plenarsaal. – Stehender, anhaltender Beifall)

Es fehlt noch eine kleine Formalie. Der guten Ordnung halber: Sehr geehrte Frau Beigeordnete Zuschke, liebe Cornelia, nehmen Sie die Wahl an?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Sag ja! – Heiterkeit)

Beigeordnete Zuschke: Ich nehme die Wahl an. Ich danke Ihnen ganz herzlich und freue mich sehr auf unsere Zusammenarbeit. Vielen, vielen Dank.

(Allgemeiner Beifall – Oberbürgermeister Dr. Keller gratuliert und überreicht einen Blumenstrauß. – Es werden Fotos gemacht. – Der Verwaltungsvorstand, die Fraktions- und Ratsgruppenführungen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dezernats 03 überreichen Blumen und Geschenke. – Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

Beschluss

Der Rat der Stadt wählt Frau Beigeordnete Cornelia Zuschke gemäß § 71 Absatz 1 S. 2 und Absatz 2 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW) mit Wirkung vom 01.09.2024 für eine weitere Amtszeit von 8 Jahren zur Beigeordneten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich wiederhole mich noch einmal, dass ich mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit freue, und ich denke, ich spreche in Ihrer aller Namen und auch im Namen des gesamten Verwaltungsvorstands. – Meine Damen und Herren, wir fahren in der Tagesordnung fort.

5

Anfragen aus aktuellem Anlass

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Anfragen werden wir mündlich beantworten. Dafür stehen 30 Minuten zur Verfügung. Vier Nachfragen sind erlaubt und eine Zusatzfrage für das anfragende Ratsmitglied.

Ich darf den Ersten Bürgermeister bitten, mich hier kurz zu vertreten, weil die nächsten beiden Anfragen von mir beantwortet werden.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 14.27 Uhr den Vorsitz.)

5.1

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Anti-AfD-Demonstration am 16. März 2024 im Zoopark Düsseldorf (1) RAT/115/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Herr Oberbürgermeister! Wer möchte die Anfrage einbringen? – Niemand. Dann bitte ich Herrn Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller zu uns nach vorn zu kommen, um die Anfrage als Oberbürgermeister zu beantworten. – Sie haben direkt das Wort.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Frage 1 lautet: Welche konkreten Anstrengungen wurden seitens der Stadtverwaltung unternommen – gegebenenfalls auch mit all denen, die im Januar 2024 zur Anti-AfD-Demo aufrufen –, um den Veranstalter, das Bündnis „Düsseldorf stellt sich quer“, als auch die gemeinsam mit dem „Düsseldorfer Appell/Respekt und Mut“ und mehreren Parteien zu dem Protest Aufgerufenen bei dem Ziel „Wir wollen nicht, dass der Protest verstummt; die AfD ist weiterhin aktiv und deshalb müssen wir so viele Menschen wie möglich mobilisieren“ zu unterstützen?

Antwort: Seitens der Verwaltung gab es keine Aktivitäten.

Zweite Frage: Wie konkret können aus Sicht der Verwaltung sowohl Bürger Düsseldorfs und insbesondere die Nachbarschaft rund um die Nähe der geplanten Unterkunft informiert und motiviert werden, an einer Demonstration teilzunehmen, die sie persönlich bewegen sollte?

Antwort: Aufrufe zur Teilnahme an Demonstrationen erfolgen grundsätzlich durch die Veranstaltenden und Unterstützenden.

Dritte Frage: Wie konkret wird die Stadtspitze, die Verwaltungskonferenz, die Stadtverwaltung künftige Demonstrationen dieser Art und mit diesem Ziel finanziell, materiell begleiten beziehungsweise unterstützen und dies gegebenenfalls auch durch eine Verwaltungs- oder Beschlussvorlage in einem kommunalpolitischen Gremium/Ausschuss dokumentieren?

Antwort: Es bestehen keine derartigen Absichten.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sie können direkt stehen bleiben.

5.2

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Anti-AfD-Demonstration am 16. März 2024 im Zoopark Düsseldorf (2)

RAT/116/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herr Oberbürgermeister, Sie haben das Wort.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Frage 1 lautet: Aus welchen Gründen wird diesmal nicht darüber berichtet, dass der Oberbürgermeister und/oder andere Personen aus der Stadtspitze beziehungsweise aus der Kommunalpolitik an dieser Demonstration teilgenommen haben und wohl auch keine Reden gehalten haben?

Antwort: Dies entzieht sich der Kenntnis der Stadtverwaltung.

Zweite Frage: Wie konkret wird die Stadt Düsseldorf nun dort im Stadtteil noch besser über die geplante Unterkunft informieren, möglicherweise vorhandene Ängste, Sorgen und Missverständnisse aufnehmen, damit an die Willkommenskultur von 2015 (Oliver Ongaro von DSSQ) zurückerinnert wird und die gute Demokratie und die guten Grundwerte erhalten bleiben?

Antwort: Die Stadtverwaltung bietet in einem langjährig etablierten Verfahren bei der Konkretisierung einer Anmietungsabsicht den Bürgerinnen und Bürgern Informationsveranstaltungen vor Ort an.

Dritte Frage: Wenn es in diesem Zusammenhang aus Sicht der Verwaltung geboten, wünschenswert, erforderlich ist, einen weiteren politischen Beschluss in der Bezirksvertretung, einem Fachausschuss und/oder Stadtrat herbeizuführen, wann und wie wird dieser zur Beratung und Abstimmung eingebracht?

Antwort: Die Beteiligung der jeweiligen Gremien ergibt sich aus der Bezirkssatzung und der Zuständigkeitsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf. Soweit hiernach künftig Beschlüsse erforderlich werden sollten, wird die Stadtverwaltung entsprechend verfahren. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Gibt es Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich Herrn Oberbürgermeister, direkt wieder seinen Arbeitsplatz einzunehmen, und bedanke mich für Ihr Interesse.

(Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 14.31 Uhr wieder den Vorsitz.)

6

Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das sind die regulären Anfragen. Hierzu stehen 45 Minuten zur Verfügung.

6.1

Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Digitale Hundemarke und Preissteigerung der Hundesteuer

RAT/071/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Möchte die Fraktion einbringen? – Ratsherr Montanus, bitte.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich bin seit anderthalb Jahren ein stolzer und glücklicher Besitzer eines Hundes, deswegen fällt einem bei circa 25.000 registrierten Hunden hier in Düsseldorf auf, dass man eine klimpernde Blechmarke für den Ordnungsdienst mit sich herumtragen muss. Dazu habe ich eine Nachfrage: Ist es nicht besser, das zu digitalisieren, beispielsweise wie in der Stadt Bielefeld, wo die Registrierung mit einem QR-Code, der dann auf dem Handy mitgeführt wird, durchgeführt werden kann?

Erstaunlicherweise – das sagte mir ein weiterer Hundebesitzer – zahlt man für den zweiten Hund etwas mehr Hundesteuer, was verständlich ist. Aber dann wird auch die Steuer für den ersten Hund noch einmal angehoben. Dazu würde ich gern erfragen, warum dies denn der Fall ist. – Danke schön.

(Beifall von Ratsherrn Rohloff [FDP])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Stadtkämmerin Schneider bitte zur Beantwortung. – Sie haben das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Ich beantworte die Fragen wie folgt.

Die erste Frage lautet: Gibt es in der Stadt Düsseldorf Überlegungen die Hundesteuermarken zu digitalisieren?

Die Frage 2 lautet: Wenn ja, welche Möglichkeiten zieht die Stadt Düsseldorf in Betracht, und wenn nein, welche Gründe sprechen gegen eine Digitalisierung der Hundesteuermarken?

Ich möchte die beiden Fragen gemeinsam beantworten. Das Steueramt steht den digitalen Serviceangeboten für die Bürgerinnen und Bürger sehr positiv gegenüber und arbeitet permanent an der Ausweitung und Verbesserung der digitalen Angebote. Vorrangig soll zunächst der Prozess der Online-Hundeanmeldung und -abmeldung durch den Einsatz von Robotic Process Automation optimiert und ausgebaut werden.

Ziel ist es – das ist jetzt eine Ergänzung, die nicht in der schriftlichen Fassung steht –, dass die Hundebesitzer nicht mehr persönlich vorsprechen müssen, sondern dass wir das Verfahren voll digital abwickeln können.

Die entsprechenden Maßnahmen wurden unter anderen im ADIG am 18. Januar 2024 mittels Maßnahmenkatalog aufgezeigt und befinden sich teilweise in der Umsetzung.

Das Steueramt hatte vor Corona bereits mit einem Unternehmen Überlegungen zu einem Transponder-Prototypen angestellt. Diese Überlegungen erwiesen sich jedoch als unpraktikabel und vergleichsweise teuer. Das Steueramt wird die Einführung einer digitalen Lösung als Ersatz für die haptische Hundesteuermarke bei den Überlegungen zum Ausbau des digitalen Angebots berücksichtigen. Allerdings sollten zunächst die noch aktuell zur Verfügung stehenden Blechmarken und Ringe verbraucht werden, damit sich die Kosten hierfür amortisieren.

Die dritte Frage: Wieso erhöht sich bei der Anschaffung eines zweiten oder dritten Hundes auch die Hundesteuer für den ersten Hund?

Bei der Hundesteuer handelt es sich um eine Aufwandsteuer. Im Übrigen hat die Hundesteuer eine ordnungspolitische Zweckbestimmung und dient dazu, die Anzahl der Hunde im Stadtgebiet zu begrenzen. Zu den Zielen gehört somit auch die Eindämmung von Verschmutzungen durch Hundekot.

Des Weiteren schützen die Regelungen der Hundesteuersatzung der Landeshauptstadt das Zusammenleben aller Bürgerinnen und Bürger mit ihren tierischen Mitbewohnern im Stadtgebiet, also den Schutz des Allgemeinwohls. Sie tragen zudem explizit dem Willen des Gesetzgebers in Bezug auf das Hundegesetz für das Land Nordrhein-Westfalen Rechnung, hier insbesondere im Punkt Gefahrenabwehr.

Aus den genannten Gründen enthält die Hundesteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf seit dem 1. Januar 1953 eine Staffelung, sofern mehr als ein Hund im Haushalt gehalten wird. Hierbei steigt seitdem der allgemeine Steuersatz je Hund, wobei dieser bei drei oder mehr Hunden aktuell auf 180 Euro begrenzt ist, soweit es sich nicht um gefährliche Hunde oder Hunde bestimmter Rassen nach dem Landeshundegesetz handelt. Zuletzt wurde diese Staffelung mit der Neufassung der Hundesteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf mit Ratsbeschluss vom 14.12.2023 – das ist noch gar nicht so lange her – einstimmig beschlossen.

Ergänzend sei erwähnt, dass die Landeshauptstadt einen vergleichsweise niedrigen Steuersatz zugrunde legt und auch eine Vielzahl anderer Kommunen ebenfalls eine Staffelung bei „Mehrfachhunden“ berücksichtigt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Kollegin Schneider. – Gibt es Nachfragen? – Ratsherr Montanus mit dem Recht der ersten Zusatzfrage. – Sie haben das Wort, Ratsherr Montanus.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Vielen Dank, Frau Schneider, für die Ausführungen. Das, was mich ein wenig verwundert – deshalb auch die Frage –, ist Folgendes: In Bielefeld hat man es mit dem QR-Code hinbekommen. Das wäre eine Maßnahme, die nicht so teuer wäre. Vielleicht können Sie darauf noch einmal eingehen, ob wir den QR-Code vorziehen könnten. Wenn wir die Verwertung der Blechmarken dann gut haben, können wir das vielleicht auch finanzieren.

Zweiter Punkt: Sind Sie nicht auch der Meinung, dass der zweite Hund, der sowieso teurer ist, schon eine ordnungspolitische Regelung ist? – Außerdem haben wir Hundekotbeutel, die dann hoffentlich auch von den Hundebesitzern benutzt werden. Der zweite Hund ist schon teurer. Insofern erschließt sich meiner Meinung nach nicht wirklich, warum der erste Hund dann auch teurer werden muss.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus, Sie haben das Recht zur ersten Frage. Danach müssten wir eigentlich fragen, ob es weitere Fragen gibt.

Ratsherr Montanus: Bitte?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie haben eine Zusatzfrage.

(Ratsherr Montanus [FDP]: Ärgerlich, aber okay!)

Aber ich gehe davon aus, dass die Stadtkämmerin in gewohnter Service-Qualität beide Fragen beantwortet. – Bitte.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Lieber Ratsherr Montanus, lassen Sie mich eine Anmerkung vorweg machen: Nicht der Hund ist schmutzig, sondern das Herrchen hat es in der Hand, wie stark der Hund die Umgebung verschmutzt. Das einmal vorweggestellt.

Wir haben Ihnen die Regelung so vorgeschlagen, und sie ist einstimmig im Rat beschlossen worden.

(Ratsherr Montanus [FDP]: Nicht einstimmig!)

Ich gehe davon aus, dass der Rat wusste, was er bei dem Beschluss tat.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wie immer.

Stadtkämmerin Schneider: Ich kann aber noch zu einem anderen Punkt etwas sagen. Wir haben dieses Transponder-System getestet. Das eine ist: Ich spreche ein Herrchen an, der holt sein Handy heraus und zeigt einen QR-Code, der kontrolliert werden kann. Es ist auch mit dem folgenden Fall umzugehen: Ein Hund läuft herum und man kann zunächst nicht identifizieren, wer er ist. Dabei hilft die Hundemarke. Es würde helfen, wenn man das über einen Chip macht. Die meisten Hunde sind gechipt.

Es gibt aber noch eine Regelungslücke, weil nämlich nur Hunde einer gewissen Gewichtsklasse verpflichtend zu chippen sind und andere Hunde eben nicht, sodass man über diesen Weg nach den bisherigen gesetzlichen Regelungen einen kleinen Teil der Hunde noch nicht erfassen kann. Steuerrecht hat immer etwas mit Gerechtigkeit zu tun. Deshalb sind wir diesen Weg auch nicht gegangen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, wir lernen heute alle sehr viel dazu. – Gibt es weitere Nachfragen zu 6.1? – Ratsfrau Krüger, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe eine Frage dazu, und zwar zu Steuern. Ich habe auch eine Anfrage, und zwar geht es um die Tierversuche in Düsseldorf. Ich habe das gerade schnell durchgelesen und dabei festgestellt, dass ein Hund praktisch für Tierversuche missbraucht wird. Meine Frage ist jetzt diesbezüglich: Müssen die eigentlich auch Steuern dafür zahlen, dass sie den Hund halten, um Tierversuche durchzuführen? – Das ist meine Frage, die natürlich sehr speziell ist.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist in der Tat sehr speziell. Das würden wir nachreichen. Das ist ein besonderes Problem aus dem Hundesteuerrecht. Das können wir hier ad hoc nicht beantworten. Aber wir werden dazu eine Antwort geben. Gibt es weitere Nachfragen? – Eine wäre noch möglich. Das ist nicht der Fall.

6.2

Anfrage der FDP-Ratsfraktion: E-Ladesäulen in Düsseldorf RAT/072/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Ratsherr Droste, Sie haben das Wort.

Ratsherr Droste (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich möchte zu Beginn meiner Einbringung einen Paragraphen aus dem Gesetz vorlesen, und zwar § 7c EnWG. Darin heißt es:

„Betreiber von Elektrizitätsverteilernetzen dürfen weder Eigentümer von Ladepunkten für Elektromobile sein noch diese Ladepunkte entwickeln, verwalten oder betreiben.“

Bevor ich der Verwaltung die Gesetze vorlese, habe ich natürlich mit dem zuständigen Beigeordneten Kral gesprochen. Wir haben uns schon darüber ausgetauscht und darüber philosophiert: Wie ist das denn mit der Netzgesellschaft? Wie ist das denn mit den Stadtwerken? Die Netzgesellschaft ist die Tochtergesellschaft der Stadtwerke. Ist die Netzgesellschaft unabhängig genug in ihrer Bearbeitung für Konkurrenzbetreiber?

98 Prozent der Ladepunkte sind bei den Stadtwerken. Wenn man die Intention dieses Gesetzes liest: Das ist so vom Gesetzgeber nicht gewollt. Das ist aber auch für uns Düsseldorfer schlecht.

Wir haben Monopolpreise, wir haben einen verzögerten Ausbau der Ladeinfrastruktur, wir haben schlechtere Bezahlverfahren. All diese Dinge, die ich Ihnen gerade nenne, stammen nicht von mir, sondern sind durch Untersuchungen nachgewiesen. Auch die Blockiergebühr ist sehr ärgerlich. Das sind Punkte, bei denen sich die Frage stellt, ob es besser wäre, wenn man mehr Konkurrenz hätte.

Als ich dann die Beantwortung der Frage gelesen habe, dachte ich: Mensch, darunter habe ich mir dann aber doch etwas anderes vorgestellt, –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie sollen die Frage einbringen und nicht die Antwort kommentieren.

Ratsherr Droste (FDP): – nämlich genau die Prüfung der Frage, ob die Unabhängigkeit der Netzgesellschaft in diesem Mutter-Tochter-Verhältnis gewahrt ist. Werden Konkurrenten diskriminiert? Kriegen wir als Düsseldorfer Bürger den optimalen Ausbau mit der Elektroladeinfrastruktur? – Dazu möchte ich gern eine Zusatzfrage an Sie, Herr Kral, stellen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Moment! Entschuldigung! Dann melden Sie sich bitte anschließend zu Wort. Sie bringen die Anfrage ein, dann beantwortet die Verwaltung, und anschließend haben Sie das Recht der ersten Zusatzfrage. Ein bisschen müssen wir die Ordnung hier aufrechterhalten, Ratsherr Droste.

(Ratsherr Droste [FDP]: Ja, gern!)

Normalerweise kommentieren wir auch nicht die Antwort, bevor sie gegeben ist. – Herr Beigeordneter Kral zur Beantwortung der Ausgangsfrage.

Beigeordneter Kral: Ich werde mich jetzt tatsächlich auf die Ausgangsfrage konzentrieren – so, wie sie vorgelegt worden ist –, sie Ihnen beantworten und noch eine kleine Einführung machen, weil ich glaube, dass dies zur Aufklärung beiträgt. Dann gehen wir im geordneten Verfahren weiter.

Es waren drei Fragen. Die erste Frage lautet: Wie viele öffentliche E-Ladesäulen gibt es im Düsseldorfer Stadtgebiet? Bitte eine Auflistung unterteilt nach Anbietern und Standort.

Es gibt zurzeit – Stichtag war der 1. März dieses Jahres – 359 Ladesäulen mit 700 Ladepunkten im öffentlichen Raum. In der Regel hat eine Ladesäule zwei Ladepunkte. Bei den sogenannten Laternenladern, Wallbox an einer Laterne, gibt es nur einen Ladepunkt. Eine Auflistung nach Stadtteilen und Anbietern ist der Antwort beigelegt.

Darüber hinaus gibt es noch öffentlich zugängliche Ladepunkte im halböffentlichen Raum, die auch für die Versorgung von großer Bedeutung sind, wie zum Beispiel an Tankstellen, Supermärkten und nicht öffentlich zugängliche Ladepunkte im privaten Raum, die alle zur Versorgung beitragen.

Eine interaktive Übersichtskarte der Dachorganisation der Nationalen Leitstelle Ladeinfrastruktur mit den gemeldeten öffentlich zugänglichen Ladepunkten findet sich im Internet. Dann kommt in der textlichen Fassung die Adresse, die ich jetzt nicht vorlese.

Frage 2: Wie viel Prozent der Ladesäulen im öffentlichen Raum (öffentlich zugängliche Ladesäulen auf öffentlichem Grund) werden von den Stadtwerken betrieben?

Die Antwort lautet: In den Jahren 2015 bis 2023 wurden insgesamt 487 Anträge unterschiedlicher Anbieter auf Erteilung einer Sondernutzungserlaubnis gestellt und davon 423 genehmigt. Davon entfallen 272 Anträge auf die Stadtwerke, circa 56 Prozent. Zurzeit beträgt der Anteil der von den Stadtwerken betriebenen Ladesäulen zwar noch 98 Prozent. Allerdings werden in den nächsten Monaten zahlreiche Anträge anderer Anbieter umgesetzt, sodass für Ende 2024 von einer wesentlich höheren Betriebsquote anderer Anbieter gegenüber den Stadtwerken auszugehen ist.

Das kann ich Ihnen jetzt hier mündlich noch quantifizieren: Wir gehen davon aus, dass zwei Anbieter bis zur Mitte des Jahres noch einmal 50 Punkte realisieren und dann auch im zweiten Quartal wieder 50 dazukommen, sodass wir dann eine erhebliche Verschiebung auch in der Konkurrenzsituation haben. Das ist der Kern Ihrer Anfrage.

Der zweite Kern Ihrer Anfrage findet sich in der Frage 3 wieder: Nach welchen Kriterien werden Plätze für E-Ladesäulen vergeben?

Die Landeshauptstadt erteilt für die Nutzung öffentlicher Flächen zum Aufbau der E-Ladesäuleninfrastruktur Sondernutzungserlaubnisse nach den jeweils einschlägigen öffentlich-rechtlichen Vorschriften. Hier gibt es ein einheitliches Verfahren. In einem ersten Schritt wenden sich die Betreiber beziehungsweise Aufsteller der E-Ladeinfrastruktur mit gewünschten Standorten für E-Ladesäulen an das Amt für Verkehrsmanagement. Bei der Prüfung dieser Standortvorschläge werden vorhandene Leitungen, Kanalhaltungen, Kanalhausanschlüsse, Dachflächenentwässerung, andere vorhandene Infrastruktur und Begrünung sowie die Sicherstellung der geforderten Mindest- und Schutzabstände zu vorhandener Infrastruktur und zur Verkehrssicherheit berücksichtigt. Gibt es keine Beanstandungen beziehungsweise keinen Anpassungsbedarf, wird der Betreiber über das erforderliche Genehmigungsverfahren informiert und zur Beantragung der Sondernutzungserlaubnis aufgefordert. Liegt für einen Standort auf der Vorschlagsliste bereits ein Vorschlag eines anderen Anbieters vor, wird mit den Betreibern ein Ausweichstandort gesucht und abgestimmt.

Die dargestellten Verfahren und geschilderten Anforderungen gelten unterschiedslos für alle Betreiber und sind somit auch diskriminierungsfrei. Das füge ich jetzt noch einmal mündlich an aufgrund Ihres Einwandes. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es Zusatzfragen? – Das Recht zur ersten Zusatzfrage hat Ratsherr Droste. – Bitte, Ratsherr Droste, Sie haben das Wort.

Ratsherr Droste (FDP): „Das dargestellte Verfahren und die geschilderten Anforderungen gelten unterschiedslos für alle Betreiber“ – das war Ihre Anforderung. Der Gesetzgeber fordert aber gerade, die Anbieter nicht unterschiedslos zu behandeln, sondern er fordert, dass Betreiber von Elektrizitätsverteilernetzen eben keine Ladepunkte betreiben sollen, und dann gibt es wieder einen Ausnahmekatalog. Wir reden vom deutschen Gesetz; natürlich gibt es dann immer 20 Ausnahmen zu einem Gesetz. Ich hätte jetzt erwartet, dass Sie in Ihrer Antwort diesen Prüfkatalog offenlegen, in dem Sie genau diese Frage dann beurteilen.

Jetzt ist die Frage: Wie muss man die Netzgesellschaft Düsseldorf und die Stadtwerke Düsseldorf in einer Einheit sehen, um diese juristische Frage prüfen zu können? – Dazu möchte ich noch einmal auf einen Artikel in der *Rheinischen Post* vom 15.09.2023 verweisen, der auch in der Anfrage aufgeführt ist. Darin wird beschrieben, wie das gerade nicht funktioniert und wie Fremdanbieter diskriminiert werden. Angesichts dieser Frage möchte ich jetzt wissen – und das ist meine Anschlussfrage –: Wie wollen Sie das in Ordnung bringen für die Düsseldorfer, dass diese Monopolsituation bei öffentlich betriebenen Ladepunkten, also Ladepunkten, die im öffentlichen Raum vergeben wurden, aufgehoben wird, dass wir also von den 98 Prozent, die wir bei den Stadtwerken haben, möglichst bald wegkommen? – Danke.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das hat er doch gerade gesagt!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich möchte an der Stelle, bevor Herr Beigeordneter Kral noch einmal das Wort bekommt – Sie dürfen wieder Platz nehmen, Ratsherr Droste –,

(Ratsherr Droste [FDP]: Danke!)

zwei Dinge hervorheben. Wir haben es nicht mit einer Monopolsituation zu tun, und wir haben es auch nicht mit einem verzögerten Ausbau zu tun. Denn wir sind spitze beim Ausbau der Ladeinfrastruktur. Wir können mit Recht stolz darauf sein.

Die Frage nach der Unabhängigkeit der Netzgesellschaft verwundert mich ein wenig, weil das genau das Prinzip ist, Ratsherr Droste: Die Trennung von Netz und Betrieb ist der Existenzgrund der Netzgesellschaft. Sie beziehen Ihren Strom auch von den Stadtwerken Düsseldorf, obwohl er durch die Leitungen der Netzgesellschaft fließt. Das ist das vom Gesetzgeber vorgesehene Prinzip der Trennung von Netz und Betrieb. Genau das wird auch bei den Ladesäulen so praktiziert. Aber der Beigeordnete kann uns dazu vielleicht noch etwas erhellen.

Beigeordneter Kral: Ich kann den Oberbürgermeister in dieser Interpretation eigentlich nur bestätigen. Das ist genau der Sachverhalt, dass die Netzgesellschaft extra ausgetrennt worden ist aus den Stadtwerken, damit man diese Neutralität, die es übrigens nicht nur für das Thema E-Ladesäulen gibt, sondern insgesamt am Strommarkt, auch herstellen kann. Das ist der organisatorische Hintergrund, der da besteht.

Ich möchte noch einmal ausdrücklich sagen, dass wir auch von keinem Monopol reden. Ein Sachverhalt ist richtig: Die Stadtwerke haben als Erstes angefangen. Die sind als Erstes in den Markt gegangen, sie haben also die Pioniertätigkeit geleistet zu einem Zeitpunkt, zu dem das auch noch kein Geschäft gewesen ist. Das entwickelt sich jetzt zu einem Geschäft, und im Rahmen dieses Geschäftes – das hatte ich eben erwähnt – kommen zwei Anbieter in nächster Zeit an den Markt mit 50 Lademöglichkeiten. Damit verschiebt sich das alles auch.

Die Stadtwerke sind in ihrem Verständnis – das ist mir auch wichtig – kein Rosinenpicker, der sagt, wir gehen auf die Kö und auf andere Standorte, sondern die Stadtwerke fühlen sich in ihrem Ausbau verpflichtet, flächendeckend zu arbeiten und

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Itter!)

Itter und andere Stadtteile zu versorgen. Wenn ich es richtig im Kopf habe, sind sie jetzt auch in jedem Stadtteil vertreten. Ich bin den Stadtwerken dafür dankbar, dass sie diesen Versorgungsauftrag übernehmen.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Gibt es weitere Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

6.3

Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Cannabislegalisierung

RAT/079/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Möchte die Fraktion einbringen? – Ratsherr Dr. Panhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Vielen Dank für das Wort. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben eine Anfrage zum Thema Cannabislegalisierung eingebracht – ein Thema, das verschiedene Aspekte umfasst. Einiges liegt auch nicht in unserer Hand. Wir hatten in unserer Anfrage etwas sportlich formuliert, dass das Gesetz zum 1. April kommt. Ob das so gehalten wird, liegt, wie gesagt, nicht in unserer Hand.

Meiner Fraktion ist es aber wichtig, auf kommunalpolitischer Ebene eine gute, moderne und zeitgemäße Drogensucht- und damit auch Gesundheitspolitik zu ermöglichen. Deshalb hatten wir zusammen mit der FDP-Fraktion Ende des vergangenen Jahres einen durchaus kontrovers diskutierten Antrag eingebracht, der angenommen wurde und der sich mit dem Thema beschäftigt, um da jetzt noch einmal den neuesten Stand zu erfahren, wo wir dort stehen, damit diese evidenzbasierte und an den medizinischen Fakten orientierte Begleitung der Cannabislegalisierung hier in Düsseldorf durchgeführt werden kann. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Zaum, bitte, zur Beantwortung.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Dr. Panhaus, ich beantworte die Anfrage der SPD-Ratsfraktion Cannabislegalisierung wie folgt.

Frage 1: Wann ist die Bewerbung Düsseldorfs für das Modellprojekt Cannabis erfolgt beziehungsweise wann soll diese erfolgen?

Antwort: Am Freitag, den 23. Februar 2024, hat der Bundestag den Gesetzentwurf der Bundesregierung zum „kontrollierten Umgang mit Cannabis“ gebilligt. Nach Verabschiedung durch den Bundestag geht der Gesetzentwurf noch zur Beratung in den Bundesrat. Mit dem Cannabisgesetz wird der private Eigenanbau durch Erwachsene zum Eigenkonsum sowie der gemeinschaftliche, nicht-gewerbliche Eigenanbau von Cannabis in Anbauvereinigungen legalisiert, nicht jedoch die in dem früheren Eckpunktepapier thematisierten Modellvorhaben. Erst als zweiter Schritt, den Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach als eine „zweite Säule“ bezeichnet, soll in einem weiteren Gesetz die Grundlage dafür geschaffen werden, den Verkauf von Cannabis in lizenzierten Abgabestellen zu ermöglichen. In regionalen und wissenschaftlich begleiteten Modellprojekten sollen kommerzielle Lieferkette (Anbau, Vertrieb und Abgabe) dann erprobt werden.

Obwohl bislang noch keine offizielle Bewerbung möglich ist, hat die Landeshauptstadt Düsseldorf nach Ratsbeschluss RAT/254/2023 gegenüber dem Bundesministerium für Gesundheit mit einem Schreiben vom 21.11.2023 an Professor Dr. Karl Lauterbach die Bereitschaft der Landeshauptstadt Düsseldorf zur aktiven Beteiligung der Umsetzung als Modellregion bekundet.

Aktuell gibt es weder einen Zeitplan für das Gesetzgebungsverfahren der „zweiten Säule“ noch weitere Informationen darüber, wie die gesetzlichen Regelungen sowie die Rahmenbedingungen zur Umsetzung von Modellvorhaben aussehen könnten. Eine offizielle Bewerbung als Modellregion kann erst dann erfolgen, wenn die Rahmenbedingungen dafür durch das Gesetzgebungsverfahren geregelt sind und eine Aufforderung dazu besteht.

Frage 2: Wurden bereits weitere Schritte für das Modellprojekt eingeleitet? Wenn ja: Welche? Wenn nein: Wann soll dies erfolgen?

Antwort: Eine Umsetzungsplanung ist erst dann möglich und sinnvoll, wenn die Rahmenbedingungen durch das Gesetzgebungsverfahren geregelt sind. Ich verweise auf meine Antwort zur Frage 1.

Frage 3: Hat ein Austausch mit anderen Städten in der Region stattgefunden, um eine mögliche gemeinsame Bewerbung als Modellregion nach dem Vorbild von Frankfurt und Offenbach vorzubereiten beziehungsweise ist dieser geplant?

Antwort: Auf Amtsleitungsebene gab es erste Gespräche mit dem Gesundheitsamt Köln. Bei den regelmäßigen Treffen der Suchtkoordinationen der Großstädte sowie der Sucht- und Psychiatriekoordinationen im Rheinland werden die Entwicklungen des Gesetzgebungsverfahrens verfolgt. Auf der Grundlage der bisherigen Informationen ist es noch nicht möglich, konkrete Kooperationen zu planen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

6.4

Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Neuaufstellung des Nahverkehrsplans

RAT/080/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Danke. – Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Im Weltall gibt es Schwarze Löcher, die alles einziehen, und dann weiß man nicht, was damit passiert. Bei der Verkehrswende in Düsseldorf gibt es das schwarz-grüne Loch des Nahverkehrsplans.

(Beifall von der SPD)

Endlich Stimmung im Saal.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Aber so richtig gelacht hat keiner! – Ratsherr Tups [CDU]: Versuchen Sie es noch einmal!)

Zurzeit wird alles, was noch an schwierigen Diskussionen ansteht, in diesen Nahverkehrsplan geschoben – ob es ist die Frage nach den 40-/60-Meter-Bahnsteigen ist, ob es die Frage nach dem P+R-Konzept ist, ob es die Frage nach dem Parkraummanagement ist oder dem Ausbau der Stadtbahn. All das soll erst mit dem Nahverkehrsplan entschieden werden. Vor dem Hintergrund, dass wir 2035 Klimaneutralität in dieser Stadt haben wollen und das vielleicht auch im Verkehrssektor erfolgreich angehen wollen, haben wir die Anfrage gestellt, wie denn derzeit der Prozess zum Nahverkehrsplan und der Zeitplan aussehen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Kral, zur Beantwortung bitte. Sie haben das Wort, Herr Kral.

Beigeordneter Kral: Sehr geehrte Damen und Herren! Ich trage noch einmal die drei Anfragen vor, und dann gebe ich eine zusammenfassende Antwort.

Frage 1 lautet: Wann ist mit einem Ratsbeschluss zum Nahverkehrsplan zu rechnen?

Frage 2 lautet: In welcher Phase zum Beteiligungsprozess gemäß Verwaltungsvorlage OVA/067/2022 befindet sich der Prozess zur Neuaufstellung des Nahverkehrsplans?

Frage 3 lautet: Wann und wie oft haben sich die nachfolgend genannten Gremien, wie der politische Steuerungskreis Nahverkehrsplan, der städtische Arbeitskreis Nahverkehrsplan, Bezirksvertretungen, Ausschüsse und Rat, der Runde Tisch Verkehr, der Fahrgastbeirat oder eine Öffentlichkeitsbeteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie eine Beteiligung der Interessensvertretungen mit der Neuaufstellung des Nahverkehrsplans gemäß oben genannter Verwaltungsvorlage befasst?

Die Antwort lautet: Mit Beschluss der Vorlage OVA/011/2022 sowie des Ergänzungsantrags RAT/107/2022 wurde für das Gebiet der Landeshauptstadt Düsseldorf die Neuaufstellung des Nahverkehrsplans beschlossen und die Verwaltung mit der Erarbeitung des Planentwurfs beauftragt. Im Zuge des Austausches der Verwaltung mit der Region sowie auch wichtiger Stakeholder wurden bereits der Kreis Mettmann, die Stadt Neuss, die Rheinbahn sowie der VRR über den Prozess der Neuaufstellung des Nahverkehrsplans informiert.

Die Erarbeitung des Nahverkehrsplans soll unter Einbeziehung externer Büros erfolgen. Derzeitig läuft ein EU-weiter Vergabeprozess, um leistungsfähige Büros für diese anspruchsvolle Aufgabe zu finden. Die Dauer des Prozesses zur Neuaufstellung des Nahverkehrsplans wird auf drei Jahre geschätzt. Das Vergabeverfahren ist so weit fortgeschritten, dass voraussichtlich bereits im April

der Zuschlag an einen Anbieter erteilt werden kann. Im Rahmen der Erarbeitung des Nahverkehrsplans werden auch die genannten Gremien und Öffentlichkeitsbeteiligungen der Bürgerinnen und Bürger stattfinden, und der Fahrgastbeirat ist in diesem Prozess zu gründen. Der bereits für den Nahverkehrsplan 2017 gegründete städtische Arbeitskreis wird wieder aktiviert.

Nach etwa zwei Jahren soll der Entwurf des Nahverkehrsplans vom Rat für das formelle Beteiligungsverfahren freigegeben werden, sodass ab Mitte 2027 mit dem Beschluss des finalen Nahverkehrsplans durch den Rat zu rechnen ist. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Kral. – Gibt es Nachfragen? – Ratsfrau Dr. Proschmann zunächst.

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Wollte jemand anderes?)

Ratsfrau Bednarski hatte sich auch gemeldet.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich bedanke mich erst einmal für die Antwort.

(Ratsherr Tups [CDU]: Das ist höflich!)

– Ja, höflich bin ich eigentlich immer, Ratsherr Tups.

(Ratsherr Tups [CDU]: Sehr schön!)

Ich bedanke mich für die Antwort, auch wenn Sie sich vorstellen können, dass sie mich sehr unglücklich macht. Das möchte ich in aller Ehrlichkeit sagen. Mir liegt die Frage auf der Zunge, ob es nicht auch schneller geht, aber das ist wahrscheinlich hinfällig. Die Frage ist trotzdem, welche Elemente des Ausschreibungsprozesses eigentlich dazu führen, dass es so lange dauert, das auszuschreiben – von 2022 bis 2024. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Eine konkrete Frage, die Herr Kral beantworten kann. – Bitte, Sie haben das Wort, Herr Beigeordneter.

Beigeordneter Kral: Wir haben es beim Nahverkehrsplan mit keinem Standardprodukt zu tun. Wir machen manchmal Ausschreibungen für die Planung eines Gebäudes oder für eine Straßenplanung. Dabei hat man nach HOAI relativ klar vorgegebene Leistungsbilder. In diesem Fall ist es anders. Wir haben sozusagen Unikate. Zudem haben wir deutlich höhere Ansprüche an die Aufstellung und Durchführung dieses Nahverkehrsplans, als wir es in den vorhergehenden Jahren gehabt haben. Das heißt, wir haben im ersten Schritt eine deutlich intensivere Erarbeitung der Ausschreibungsunterlagen, die wesentlich präziser auch die Vorstellung der Landeshauptstadt Düsseldorf beinhalten soll. Auch im Rahmen der Verkehrswende müssen wir natürlich schauen, welche innovativen Prozesse und Modelle dabei zu berücksichtigen sind.

Das Zweite ist, dass wir ein sehr differenziertes Auswahlverfahren haben, in dem wir noch einmal die einzelnen Bieter auffordern, ihre Vorstellungen nicht in einem abschließenden Angebot vorzulegen, sondern dann gibt es indikative Angebote. Diese indikativen Angebote werden erörtert. Dann gibt es erneute Aufforderungen. Diese erneuten Aufforderungen werden auch noch einmal überarbeitet. In diesem Prozess, der von einem sehr kleinen Team zu leiten ist, wird sich Stück für Stück an das finale Angebot herangearbeitet.

Da ich mich zum Vergabeverfahren nicht äußern kann, ohne jetzt etwas konkreter zu sagen: Mit der Ankündigung, dass wir im nächsten Monat fertig werden, sehen Sie ungefähr, bei welchem Schritt wir gerade sind.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es gab noch eine Nachfrage von Ratsfrau Bednarski. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Mich irritiert der erste Absatz in der Antwort zur Anfrage. Dort schreiben Sie, dass Sie schon in den Austausch innerhalb der letzten zwei Jahre getreten sind, seit der Auftrag hier erteilt wurde. Wer dort aber nicht auftaucht, ist die Stadt Duisburg mit der DVG, die für die Strecke mit den größten Problemen sorgt. Warum dazu noch kein Austausch stattgefunden hat, würde mich interessieren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Kral, bitte, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Ich gehe davon aus, weil man an der Stelle einerseits noch einmal über den VRR eine Austauschebene gefunden hat, wo man sich insgesamt regional austauscht; auf der Ebene kann man auch einiges auffangen und sortieren. Auf der anderen Seite gehe ich einfach davon aus, dass die Kollegen aufgrund der alltäglichen Arbeit in so engem Austausch sind, dass sie die notwendigen Informationen hatten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski, Sie haben das Wort zur dritten Frage.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In der Einbringung dieser Kleinen Anfrage wurde gesagt, dass viele Fragen im Nahverkehrsplan geklärt werden, wie zum Beispiel die 40 oder 60 Meter langen Züge. Deshalb die Frage an die Verwaltung: Ist es richtig, dass bestimmte Fragen, wie zum Beispiel 40 oder 60 Meter lange Züge, nicht erst mit dem Nahverkehrsplan 2027 entschieden werden müssen, sondern auch vorher schon eine Beschlussfassung erfolgen kann und wird?

(Beigeordneter Kral nickt.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Fragen zu diesem Thema? – Das ist nicht der Fall.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wurde die Frage mit Ja beantwortet? – Ich hatte eine Frage gestellt!)

Entschuldigung!

(Heiterkeit – Ratsherr Kühbacher [SPD]: Schwarz-grünes Loch!)

Ratsherr Czerwinski sagte „kann und wird“. Irgendwie war für mich damit alles gesagt. Der Beigeordnete wird eine klare Antwort darauf geben. Entschuldigung!

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich beantworte meine Fragen auch gern selber!)

Das steht schon in der Bibel: „Eure Rede sei Ja oder Nein!“.

Beigeordneter Kral: Mir war die Moderation des Oberbürgermeisters nicht unsympathisch, aber ich beantworte auch gern die Frage.

Vielleicht auch noch einmal zurück zu der ersten Frage: Wir haben parallel zu diesem Erarbeitungsprozess der Ausschreibung Nahverkehrsplan noch das Projekt RheinTakt durchgebracht, was man sozusagen auch als „kleinen Nahverkehrsplan“ betrachten kann. Das heißt, wir sind kontinuierlich dabei, Maßnahmen umzusetzen und zu realisieren. Das war das Thema, das Sie eben angesprochen haben, aber auch das Thema 40-/60-Meter-Züge, was natürlich teilweise vom OVA bereits beschlossen wurde. Wir haben klare Aussagen, in welchen Bereichen wir auf jeden Fall 60-Meter-Züge haben wollen und in welchen Bereichen wir für 40 Meter noch in die Prüfung gehen.

Wir haben aber auch, was das Thema des Ausbaus der Straßen- und Stadtbahnlinie betrifft, Zwischenergebnisse und -beschlüsse und werden uns sicherlich die grundlegenden Beschlüsse

nicht bis zum Jahr 2027 aufheben, sondern werden versuchen, nach Möglichkeit – immer dort, wo wir ein Ergebnis haben – das aus dem Prozess abzuspalten und in die Umsetzung zu bringen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: So schön hätte ich das gar nicht formulieren können!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das kann niemand so schön wie die Verwaltung. – Vielen Dank, Herr Kral. Gibt es weitere Fragen? Eine wäre noch möglich. – Das ist nicht der Fall.

6.5

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Was tun gegen die Glücksspielsucht

RAT/083/2024

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Wir bitten direkt um Beantwortung!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es wird direkt um Beantwortung gebeten. Dann darf ich Frau Beigeordnete Zur bitten, die Frage zu beantworten. – Sie haben das Wort, Frau Zur.

Beigeordnete Zur: Gern. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Die erste Frage lautete: Wie viele Wettbüros und Spielhallen mit wie vielen Geldspielautomaten gibt es in Düsseldorf? – Hier wurde um eine Aufzählung nach Stadtteilen und Unterscheidung in Wettbüros und Spielhallen gebeten. Insoweit darf ich auf die angehängte Tabelle verweisen.

Frage 2: Wie viele Spielhallen und Wettbüros halten den Abstand von 350 Metern zu Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe nicht ein?

Hier lautet die Antwort: Der Mindestabstand von Spielhallen zu Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gilt nicht für Spielhallen, die vor Inkrafttreten des Glücksspielstaatsvertrages am 1. Dezember 2012 legal betrieben wurden. Dies ist bei allen gegenwärtig in Düsseldorf betriebenen Spielhallen der Fall. Insofern war die Einhaltung des Mindestabstandes nicht zu prüfen.

Für Wettvermittlungsstellen liegt die Information nicht vor, weil für die Erteilung von Erlaubnissen nicht die Landeshauptstadt Düsseldorf, sondern die Bezirksregierung Düsseldorf zuständig ist. Von dort wird auch geprüft, ob der gesetzliche Mindestabstand von Wettannahmestellen zu Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe eingehalten wird und ob gegebenenfalls vom Mindestabstand abgewichen werden kann.

Die letzte Frage: Wie viele Spielhallen und Wettbüros wurden seit 2017 geschlossen, wie viele neu eröffnet?

Antwort: Seit dem Jahr 2017 wurden 30 Spielhallen in der Landeshaupt Düsseldorf geschlossen. Es wurde keine Spielhalle neu eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zur. – Gibt es dazu Nachfragen? – Ratsherr Born mit der ersten Zusatzfrage. – Sie haben das Wort, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Schönen Dank, Frau Zur, für die Beantwortung. Ich hätte nur eine Frage zu den Wettbüros, und zwar bezieht sich diese auf Ihre Antwort, in der Sie mitteilen, dass es leider aufgrund des Zeitmangels nicht möglich war, diese Frage zu beantworten. Wann können wir mit der Beantwortung rechnen? – Das war meine Frage.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich weiß, das habe ich wohl so verstanden. Schauen wir mal, ob wir sie beantworten können, bis wann wir da etwas nachliefern können. – Bitte, Frau Zur.

Beigeordnete Zur: Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Ratsherr Born, ich kann jetzt keine konkrete Zeitangabe machen, weil das tatsächlich manuell per Hand aus den einzelnen Akten ermittelt werden müsste. Aber wenn insoweit Bedarf besteht, dann tun wir unser Bestes und reichen das nach. Das wird aber ein bisschen dauern, das kann ich jetzt schon sagen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Fragen zu diesem Thema.

6.6

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Rechts- und linksextremistische Straftaten

RAT/091/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Soll direkt beantwortet werden?

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler]: Ja, bitte!)

Dann darf ich Frau Beigeordnete Zur bitten, die Anfrage unter TOP 6.6 zu beantworten.

(Beigeordnete Zur: Das wird ein bisschen dauern!)

Sie haben das Wort, Frau Kollegin Zur.

Beigeordnete Zur: Gern. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Frage 1: Wie viele rechts- und linksextremistische Straftaten gab es in Düsseldorf seit dem 01.01.2020? Bitte detailliert auflisten nach Kalenderjahr, rechts, links, Beschreibung der Tat, Sach- und/oder Personenschaden, Täter ermittelt, Urteil.

Antwort: Die Beantwortung ist hier durch uns nicht möglich, denn die zuständige Stelle insoweit ist die Landespolizei Nordrhein-Westfalen.

Frage 2: Welche Vorbeuge- und Vorsorgemaßnahmen wurden in und für Düsseldorf ergriffen, damit künftig rechts- und linksextremistische Straftaten möglichst minimiert und verhindert werden?

Antwort: Das Ordnungsamt ist durch die Ordnungspartnerschaft unter anderem mit der Landespolizei eng vernetzt und meldet entsprechende Beobachtungen beziehungsweise Feststellungen an die Polizei beziehungsweise den polizeilichen Staatsschutz. Regelmäßig werden beispielsweise Hakenkreuze, die im öffentlichen Straßenraum an Straßenschildern, Wänden etc. gesichtet werden, gemeldet und auch das Amt für Verkehrsmanagement zur Entfernung beauftragt. Lageeinschätzungen oder Ähnliches liegen nicht im Aufgabenfeld des Ordnungsamtes und können ausschließlich durch die oben genannten Sicherheitsbehörden erfolgen.

Frage 3: Wie wird in der schulischen und außerschulischen Bildungsvermittlung eine Sensibilität und Bewusstseinschärfung durchgeführt, damit Jugendliche und Jungerwachsene gestärkt werden und für Ansprachen aus rechts- und linksextremistischen Kreisen unempfindlicher werden?

Die Antwort: Die schulische Demokratiebildung ist sowohl in der Landesverfassung NRW als auch im Schulgesetz NRW verankert, so etwa in § 2 Schulgesetz zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule. Ferner wurde in 2022 durch das 16. Schulrechtsänderungsgesetz verfügt, dass jede Schule ein „Schutzkonzept gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch“ erstellt. Die konkrete Planung und Umsetzung der Präventionsarbeit liegt dabei in der Verantwortung der einzelnen Schule. Zur Finanzierung entsprechender Maßnahmen steht jeder Schule ein eigenes Budget zur Verfügung.

Darüber hinaus können Düsseldorfer Schulen unterstützende Finanzierung aus weiteren Etats beantragen, etwa über den Kriminalpräventiven Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf, das Zentrum für Schulpsychologie, die Bezirksvertretungen oder das Bundesprogramm „Demokratie leben!“.

Die Schulen im Land NRW können auf eine Vielzahl an Materialien zum Themenbereich (Links- sowie Rechts-)Extremismus und Radikalisierung zurückgreifen. So stehen etwa verschiedene Handreichungen auf dem Portal von NinaNRW „Neue Wege raus aus der rechten Szene“ zur Verfügung. Weitere Informationen und Handreichungen sind zum Beispiel über die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Nordrhein-Westfalen, die Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus, das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW oder die Plattform klicksafe.de erhältlich.

Als zentraler Ansprechpartner der Düsseldorfer Schulen bei allen Fragen der Gewalt- und Extremismusprävention sowie Radikalisierung von Jugendlichen steht das Zentrum für Schulpsychologie mit seinem Team „Gewaltprävention und Krisenintervention an Schulen“ zur Verfügung. Im Team arbeiten unter anderem zwei abgeordnete Lehrkräfte als „Fachkräfte zur Systemberatung Extremismusprävention“. Das Angebot umfasst Beratung von Lehr- und Fachkräften im Einzelfall, die Fortbildung und Professionalisierung von schulischen Beschäftigten, die Vermittlung von präventiven Maßnahmen und Programmen, die Vernetzung mit örtlichen Akteurinnen und Akteuren, die Unterstützung bei der Entwicklung eines Schutzkonzepts gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch gemäß § 42 Absatz 6 Schulgesetz Nordrhein-Westfalen.

Das Zentrum für Schulpsychologie bietet gemeinsam mit Kooperationspartnern regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen für Lehr- und pädagogische Fachkräfte zum Themenbereich Extremismus und Radikalisierung an. Unter anderem wird dabei für die Gefahren der digitalen Ansprache von Jugendlichen durch rechts-, links- und weitere extremistische Kreise sensibilisiert und entsprechende Präventionsmaterialien werden vorgestellt. Darüber hinaus werden regelmäßig Workshops für Schülerinnen und Schüler angeboten, um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen resilient gegen extremistische Ansprache sowie Phänomene wie Hate Speech oder Fake News zu machen.

Die Düsseldorfer Schulen können auf ein breites Netzwerk der Extremismusprävention zurückgreifen. So beschäftigen sich etwa zwei Fachgruppen des KPR – „Gewaltprävention an Schulen“ sowie „Extremismus“ – mit Fragen der gelingenden Präventions- und auch Interventionsarbeit an Schulen. Weitere Fortbildungs- und Beratungsangebote halten unter anderem das Kommunale Integrationszentrum, die Polizei Düsseldorf – hier das KK Prävention und Opferschutz –, die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Düsseldorf sowie Respekt und Mut Düsseldorfer Beiträge zur interkulturellen Verständigung bereit.

Darüber hinaus werden im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ über den Aktions- und Initiativefonds zahlreiche Projekte und konkrete Einzelmaßnahmen gefördert, die Demokratie fördern: Projekte, die das Verständnis für Grundprinzipien der Demokratie, zum Beispiel Gleichwertigkeit, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte, stärken und Teilhabe an politischen Prozessen ermöglichen; die Vielfalt gestalten: Projekte, die sich mit Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit oder (Mehrfach-)Diskriminierung auseinandersetzen sowie Anerkennung und Wertschätzung von gesellschaftlicher Vielfalt fördern; Extremismus vorbeugen: Projekte, die sich gegen Radikalisierung und Polarisierung der Gesellschaft einsetzen oder der Entstehung von demokratie- und menschenfeindlichen Haltungen und Extremismus vorbeugen. In diesem Jahr werden in diesem Rahmen insgesamt 16 Projekte gefördert, die unter anderem Jugendliche und Jungerwachsene adressieren, um eine Sensibilität und Bewusstseinsschärfung zu bewirken.

Des Weiteren finden jährlich etwa 25 Workshops zum Umgang mit Falschnachrichten, Deepfakes, Hassrede, Verschwörungserzählungen, digitaler Sicherheit und Gesundheit im Internet statt. Diese werden in Schulen sowie Jugendfreizeiteinrichtungen für Jugendliche im Alter von 13 bis 21 Jahren durchgeführt. Die Ziele dieser Workshops sind unter anderem folgende: digitale Gewalt erkennen, sich selbst und andere schützen und reagieren, Resilienz (betroffener) Jugendlicher bei Menschenfeindlichkeit und Angriffen im Netz stärken, Radikalisierungsprozessen vorbeugen, extremistische Strategien erkennen und widerstehen, Falschnachrichten und Deepfakes im Netz erkennen und enttarnen lernen.

Darüber hinaus werden die Fachkräfte der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit geschult, um das Thema politischen Extremismus in den Schulen und Einrichtungen zu vermitteln. Außerdem beschäftigen sich Facharbeitskreise und Netzwerke mit dem Thema, unter anderem das Netzwerk Medien, Gesellschaft, Umwelt sowie der Kriminalpräventive Rat mit der Fachgruppe Gewaltprävention an Schulen und der Fachgruppe Extremismus.

Im Rahmen verschiedener Projekte im Kommunalen Integrationszentrum wirken Angebote gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit auch hinsichtlich einer Primärprävention von Radikalisierungstendenzen. In Düsseldorf liegt die Regionalkoordination des Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ beim Kommunalen Integrationszentrum. In den vergangenen Jahren wurden Veranstaltungen für schulische Fachkräfte angeboten, in denen auch die Prävention und Intervention in Bezug auf Extremismus behandelt wurden: „Hasskriminalität verstehen und begegnen“ – gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit aus Sicht der polizeilichen Kriminalprävention mit Denis Livajić – und „Blogger-Workshop gegen Rassismus und Hate Speech“ mit Said Rezek.

Im Düsseldorfer Arbeitskreis „Rassismuskritische Schulen“ wird eine Tagesveranstaltung zum Thema „Transnationaler Extremismus“ für das Schuljahr 2024/25 geplant, angelehnt an die Veröffentlichungen des Bausteинhefts „Transnationaler Extremismus“ und des Themenhefts „Neuer deutscher Extremismus“ durch das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Das Themenheft „Rechtsextremismus & Schule“ der Bundeskoordination erscheint am 15. April 2024 und steht allen Schulen digital und kostenfrei zur Verfügung.

Im Rahmen der Kooperation des Kommunalen Integrationszentrums mit dem Projekt „Wegweiser – stark ohne islamistischen Extremismus in Düsseldorf und im Kreis Mettmann“ (Die AGB e. V.) wird ein Memory-Spiel zum Thema Vielfalt für Kinder von 8 bis 13 Jahren mitfinanziert. Durch das Team von Wegweiser geschulte Lehrkräfte und Fachkräfte der Schulsozialarbeit können das Spiel selbstständig mit ihren Schülerinnen und Schülern nutzen, um diskriminierungssensibel und niedrigschwellig Fragestellungen rund um gesellschaftliche Vielfalt zu bearbeiten.

Mit dem Team von „Wegweiser – stark ohne islamistischen Extremismus in Düsseldorf und im Kreis Mettmann“ und in Kooperation mit Ataman Yildirim von der Integrationsagentur der AWO Düsseldorf wurde für schulische Fachkräfte das Seminar „Antimuslimischer Rassismus in Schulen“ am 7. März 2024 angeboten. In dem Seminar ging es auch um die Vermittlung von Zusammenhängen zwischen Radikalisierungsprozessen und Ausgrenzungs- und Rassismuserfahrungen.

Ich denke, es sind wenige Fragen offengeblieben.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das wird sich jetzt zeigen. Vielen Dank zunächst einmal für den umfassenden Überblick und die gründliche Beantwortung der Frage. – Gibt es Nachfragen dazu? – Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Frage bezieht sich nicht auf den Inhalt, sondern auf die Länge der Antwort. Meine Frage wäre: Können wir uns vielleicht darauf einigen, entweder so lange Antworten nicht mehr vorzulesen beziehungsweise vorzutragen oder sie irgendwie kürzer und bündiger zu machen? Das nimmt sonst allen anderen Anfragen den Platz, den wir in 45 Minuten haben, weg, und das ist sehr schade. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken – Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Das ist schon eine wichtige Antwort!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich wüsste nicht, wie wir das machen sollen. Wenn wir gefragt werden, dann geben wir nach bestem Wissen und Gewissen Auskunft. Wir haben heute – darauf darf ich hinweisen – an mehreren Stellen bisher auf die Verlesung von Tabellen verzichtet, was

durchaus auch schon einmal gewünscht gewesen ist, dass wir das tun. Das hat den Anfrageprozess etwas beschleunigt. Aber wenn wir gefragt werden, was die Verwaltung tut, dann wollen wir auch umfassend darstellen, was die Verwaltung tut. Ich glaube, dafür gibt es das Fragerecht, um dann auch einen umfassenden Überblick zu bekommen. Wenn wir kürzer antworten, führt das in der Regel zu mehr Nachfragen.

(Beifall von der FDP)

Ich glaube, manchmal braucht es eben etwas mehr Zeit. Es geht auch nichts verloren. Wir beantworten alles andere auch schriftlich. Die Antworten der folgenden Anfragen liegen Ihnen ja auch vor. Wir sind aber tatsächlich – insofern haben Sie recht – über die 45 Minuten jetzt hinaus und verlassen deswegen den Punkt der mündlichen Beantwortung der Anfragen unter TOP 6.

Wir kommen jetzt zu den Berichten, die nicht verlesen werden. Sie liegen Ihnen schriftlich vor beziehungsweise sind in Session eingestellt. Nachfragen zu den Berichten sind selbstverständlich möglich.

7

Bericht aus dem Nachhaltigkeitsbeirat

RAT/077/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sind hierzu Nachfragen gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

8

Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe

RAT/078/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

9

Bericht aus der Kleinen Kommission Neuzuschnitt der Kommunalwahlbezirke

RAT/084/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu gibt es eine Nachfrage von Ratsherrn Rohloff. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rohloff.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie erinnern sich sicherlich, dass wir im Februar letzten Jahres unter der Vorlage RAT/002/2023 die Kleine Kommission für die Wahlbezirke hier in diesem Rat eingerichtet haben, weil der Zuschnitt der Kommunalwahlbezirke – so heißt es in der Sachdarstellung – nicht mehr den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Wir hatten die Kleine Kommission damit beauftragt, einen rechtskonformen Neuzuschnitt für die nächste Kommunalwahl im nächsten Jahr zu erreichen. Unter den Zielen und Aufgaben ist auch die Neueinteilung des Wahlgebiets definiert, und in der Begründung ist beschrieben, dass das – um das rechtssicher zu haben – nicht durch Veränderungen der Stadtbezirke einhergeht.

Heute lesen wir in dem Bericht, dass die Kleine Kommission mehrheitlich eine Beschlussempfehlung verabschiedet hat: Alles bleibt so, wie es ist. Nach mehr als einem Jahr Arbeit verwundert mich das ein Stück weit schon, vor allem vor dem Hintergrund, dass die Kleine Kommission beabsichtigt, wieder ein bis zwei stadtbezirksübergreifende Kommunalwahlbezirke bei der nächsten Kommunalwahl einzurichten. Wir wissen, dass stadtbezirksübergreifende Kommunalwahlbezirke nur in Ausnahmefällen erlaubt sind. Dieser Ausnahmefall ist uns seit mindestens dreieinhalb

Jahren, also seit der letzten Kommunalwahl, bekannt. Deshalb stelle ich mir hier schon die Frage, weil ich auch keine Berliner Verhältnisse in Düsseldorf möchte, ob mit dieser Empfehlung der Kleinen Kommission die Verwaltung, der Wahlleiter und auch der Oberbürgermeister sicherstellen können, dass die nächste Kommunalwahl im nächsten Jahr rechtssicher vonstattengeht und nicht durch Bürgerinnen und Bürger, die in diesen stadtteilübergreifenden Bezirken wohnen und leben, womöglich erfolgreich angefochten werden kann oder durch Wahlbewerberinnen und Wahlbewerber in diesen stadtteilübergreifenden Wahlbezirken. Hierzu würde mich die öffentliche Einschätzung der Verwaltung schon interessieren, ob mit dieser Empfehlung, die uns die Kleine Kommission hier vorlegt, eine rechtssichere Kommunalwahl im nächsten Jahr möglich ist, denn daran, liebe Kolleginnen und Kollegen, sollte uns allen gelegen sein. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Zaum, bitte, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Ratsherr Rohloff, wir haben die Kleine Kommission seinerzeit eingesetzt, weil die Fragen und Rahmenbedingungen tatsächlich nicht einfach, sondern kritisch und mit Risiken behaftet sind – auf der einen Seite sowohl rechtlich als auch organisatorisch aus meiner Sicht als Wahlleiter oder als Repräsentant der Verwaltung, auf der anderen Seite aber auch wohlwissend, dass Anpassungen im Stadtgebiet und Anpassungen bei Wahlbezirken natürlich auch immer ein sehr emotionales Thema sind, was auch in den Fraktionen und Parteien – ich sage es einmal so – kontrovers diskutiert wird. Das ist der Verwaltung bewusst gewesen. Deshalb die Einsetzung der Kleinen Kommission, um diese Fragen und Risiken zu diskutieren und abzuwägen.

Das haben wir getan. Die vierte Sitzung der Kleinen Kommission hat stattgefunden. Ich habe in diesen Sitzungen die Haltung der Verwaltung sowie die Risiken immer sehr transparent, sehr offen und sehr ausführlich dargestellt. Wir haben das auch in dem Brief an die Bezirksvertretung 10 ausführlich schriftlich dargelegt. Die Haltung der Verwaltung ist insofern klar. Ich habe in der letzten Sitzung auch gesagt: Am Ende des Tages bestehen Risiken, und am Ende des Tages kann es nur ein Gericht entscheiden, ob die Regelungen, die wir jetzt hier getroffen haben oder die mehrheitlich politisch gewünscht sind, ein Wahlanfechtungsgrund sind oder nicht. Es hat einen mehrheitlichen Beschluss in der Kleinen Kommission gegeben, die eine Empfehlung nach wirklich sehr umfangreicher Diskussion, die innerhalb der Parteien und der Fraktionen stattgefunden hat, abgegeben hat. Das wurde in der Kleinen Kommission auch dargelegt. Ich glaube, keine Fraktion beziehungsweise keine Partei hat es sich dort einfach gemacht. Die Arbeit ist insofern noch nicht beendet, als dass wir die Kommunalwahlbezirke – die Empfehlung war, dass die Stadtbezirksgrenzen nicht verändert werden sollen – auf dieser Basis jetzt anpassen. Wir werden noch eine Sitzung der Kleinen Kommission haben, und dann wird der Kommunalwahlausschuss über die Anpassungen der Kommunalwahlbezirke entscheiden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter Zaum. – Ich sehe keine weiteren Nachfragen zu diesem Thema. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen. Damit können wir auch die Berichte verlassen. Wir kommen jetzt zu einem Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen.

10

(Teil-)Aufhebungen von Sanierungssatzungen

10.1

Teilaufhebung der Sanierungssatzung Benrath

APS/001/2024

10.2

Aufhebung der Sanierungssatzungen Berger Hafen/Zollhafen

APS/002/2024

10.3

Aufhebung der Sanierungssatzung Garath-Südost

APS/003/2024

10.4

Aufhebung der Sanierungssatzung Gerresheim

APS/004/2024

10.5

Aufhebung der Sanierungssatzung Gebietsprogramm zur Wohnumfeldverbesserung

APS/005/2024

10.6

Aufhebung der Sanierungssatzung Gebietsprogramm zur Wohnumfeldverbesserung südlich der Innenstadt, 1. Anschlussprogramm (GPWS II)

APS/006/2024

10.7

Aufhebung der Sanierungssatzung Grafenberger Allee

APS/007/2024

10.8

Aufhebung der Sanierungssatzung Hassels-Nord

APS/008/2024

10.9

Aufhebung der Sanierungssatzung Kaiserswerth

APS/009/2024

10.10

Aufhebung der Sanierungssatzung Kölner Straße

APS/010/2024

10.11

Aufhebung der Sanierungssatzung Münsterstraße

APS/011/2024

10.12

Aufhebung der Sanierungssatzung Rheinuferstraße

APS/012/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir hatten bei Anerkennung der Tagesordnung gesagt, wir können darüber en bloc abstimmen. Wird hierzu noch einmal das Wort gewünscht? – Dann können wir abstimmen. Ich frage: Wer ist gegen die Vorlagen? – Wer enthält sich? – Ratsfrau Krüger. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Vorlage APS/001/2024

Der Rat beschließt die Satzung über die Teilaufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Benrath“ und die Aufhebung des Sanierungsgebietes „Heubesstraße“ gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

Vorlage APS/002/2024

Der Rat beschließt die Satzung über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Berger Hafen/Zollhafen“ der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 20.02.1979 und über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des „Ersatzgebietes zum Sanierungsgebiet Berger Hafen/Zollhafen“ der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 20.02.1979 und über die Aufhebung der Satzung über die „Änderung des Ersatzgebietes zum Sanierungsgebiet

Berger Hafen/Zollhafen" der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 10.04.1979 gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

Vorlage APS/003/2024

Der Rat beschließt die Satzung über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Garath-Südost" der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 27.09.1990 gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

Vorlage APS/004/2024

Der Rat beschließt die Satzung zur Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Ortskern Gerresheim" der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 27.09.1990 gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

Vorlage APS/005/2024

Der Rat beschließt die Satzung über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Gebietsprogramm zur Wohnumfeldverbesserung in den Stadtteilen Bilk, Flingern, Stadtmitte (GPWE)" der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 22.07.2001 gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

Vorlage APS/006/2024

Der Rat beschließt die Satzung über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Gebietsprogramm zur Wohnumfeldverbesserung südlich der Innenstadt, 1. Anschlussprogramm (GPWS II)" der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 27.09.1990 gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

Vorlage APS/007/2024

Der Rat beschließt die Satzung über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Grafenberger Allee" der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 11.02.1977 gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

Vorlage APS/008/2024

Der Rat beschließt die Satzung über die zur Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Hassels-Nord" der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 06.07.1993 gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

Vorlage APS/009/2024

Der Rat beschließt die Satzung über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Kaiserswerth" der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 30.05.2002 gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

Vorlage APS/010/2024

Der Rat beschließt die Satzung über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Kölner Straße" der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 06.03.1996 gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

Vorlage APS/011/2024

Der Rat beschließt die Satzung über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Münsterstraße" der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 25.11.1991 gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

Vorlage APS/012/2024

Der Rat beschließt die Satzung über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Rheinuferstraße“ der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 27.09.1990 gemäß § 162 Baugesetzbuch (BauGB).

11

Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern 2019 bis 2024

GLA/006/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der Ausschuss für Gleichstellung hat diese Vorlage einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Ich frage, ob dazu Debatte gewünscht ist. – Nachdem der Gleichstellungsausschuss schon einstimmig votiert hat, scheint das nicht der Fall zu sein. Ist jemand gegen die Vorlage? – Enthält sich jemand? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Verlängerung des Gleichstellungsplans, längstens bis zum 09.10.2024.

12

Einrichtung einer Geschäftsstelle Notfallmanagement und Kulturgutschutz im Kulturamt

KUA/015/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom Kulturausschuss und vom HFA einstimmig empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen die Vorlage? – Enthält sich jemand? – Dann ist das einstimmig beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt,

- 1. die Einrichtung einer Geschäftsstelle Notfallmanagement und Kulturgutschutz im Kulturamt*
und
- 2. die Einrichtung einer unbefristeten Planstelle nach E11/A12 im Umfang von 1,0 Vollzeitäquivalenten für die dauerhafte Geschäftsführung der Geschäftsstelle Notfallmanagement und Kulturgutschutz. Der Personalmehrbedarf wird zum Zeitpunkt der Besetzung über eine vorläufige Funktion gedeckt und zum Stellenplan 2026 in eine entsprechende Planstelle überführt. Die Einrichtung der Stelle erfolgt im Produkt 2528101 – Kulturamt.*

13

Neubau Annexbauten im Malkastenpark – 2. Nachfinanzierung

KUA/041/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hier haben die Ausschüsse einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Debatte wird gewünscht. Dann rufen wir das noch einmal auf Wunsch von Rats Herrn Jörres auf.

14

Umgang mit der historischen Person Franz Jürgens

KUA/043/2024/2

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu wird Debatte gewünscht.

15

Mobilitätsstationen im Förderprojekt Multi-Mo-DUS zur Förderung von Nahmobilität und Intermodalität im Alltag – Realisierungsphase 1

OVA/032/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: BV 1 wurde angehört und hat die Vorlage abweichend zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Der OVA hat passieren lassen, der HFA hat die Vorlage einstimmig empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Ratsfrau Krüger. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Ausführung und Finanzierung von sechs Mobilitätsstationen im Jahr 2024 als erstes Maßnahmenpaket zum geplanten Netzwerk von 18 Mobilitätsstationen in den Stadtteilen Pempelfort, Derendorf und Golzheim zur Verbesserung der Nahmobilität und der Anschlussmobilität mit Gesamtkosten in Höhe von 2.680.082 Euro (brutto inklusive aktivierbarer Eigenleistungen von 44.299 Euro).

16

Stadtbahnstrecke U81/2. Bauabschnitt MERKUR SPIEL-ARENA/Messe Nord – Handweiser – Aufteilung der Verkehrsflächen bei der Rheinquerung als Brückenvariante

OVA/038/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: BV 4 und 5 wurden angehört und haben einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Der OVA hat abweichend beschlossen. Das ist aber dann in die /1-Vorlage eingeflossen. Der HFA und der APS haben die Vorlage einstimmig empfohlen. Wird hier noch einmal Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Ratsfrau Krüger und Ratsfraktion Die Linke. Enthält sich jemand? – Dann haben wir das mit diesen Gegenstimmen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, für die Rheinquerung als Brückenvariante insgesamt zwei Varianten der Verkehrsflächenaufteilung weiter zu betrachten. Die erste Variante sieht den Geh- und Radweg unterhalb des Bahnquerschnittes vor. Die zweite Variante sieht ober- oder unterstromseitig den Gehweg und auf der gegenüberliegenden Seite den Radweg im Zweirichtungsverkehr vor.

17

Einkünfte aus Nebentätigkeiten im Jahr 2023 für Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller

RAT/013/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine Informationsvorlage. Ich sehe keine Wortmeldungen. Dann können wir das so **zur Kenntnis** nehmen.

18

Nachwahl zum Beirat bei der Unteren Naturschutzbehörde

RAT/074/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir einstimmig so gewählt.

Beschluss

Der Rat der Stadt wählt gemäß § 70 Absatz 5 des Gesetzes zum Schutz der Natur in Nordrhein-Westfalen (LNatSchG NRW) -in der Fassung der Bekanntmachung vom 15.11.2016 (GV. NRW. S. 934) zuletzt geändert durch Gesetz vom 01.02.2022 (GV. NRW. S.139), in Kraft getreten am 19.08.2022, in Verbindung mit § 2 der Verordnung zur Durchführung des Landesnaturschutzgesetzes (DVO-LNatSchG) vom 22. Oktober 1986 zuletzt geändert durch Artikel 35 des Gesetzes vom 01.02.2022, in Kraft getreten am 19.02.2022 - für die Dauer seiner restlichen Amtszeit folgendes Mitglied und stellvertretendes Mitglied in den Beirat bei der Unteren Naturschutzbehörde:

- 1. Herrn Ingolf Roger Rayermann, Düsseldorf
als Mitglied des Landessportbundes NRW e. V.*
- 2. Frau Antje Carlitz-Federlin, Düsseldorf
als stellvertretendes Mitglied des Landessportbundes NRW e. V.*

19

Umsetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

RAT/082/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Vorlage ist nachgereicht worden. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Ist jemand gegen die Vorlage? – Enthält sich jemand? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

a) Ausschüsse:

Der Rat der Stadt wählt für folgende Ausschüsse Nachfolger/-innen für folgende Ausschussmitglieder:

Anregungs- und Beschwerdeausschuss:

1. Stellvertretung:

anstelle von

Vomweg, Sebastian

SPD

Vatalis, Ioannis (R)

SPD

Ausschuss für Digitalisierung und allgemeine Verwaltungsorganisation:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Peußer, Thomas

SPD

Vatalis, Ioannis (R)

SPD

1. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.

Die Linke

Born, Helmut (R)

Die Linke

Ausschuss für Gesundheit und Soziales:

1. Stellvertretung:

anstelle von

Vomweg, Sebastian

SPD

Siegesmund, Marko

SPD

Ausschuss für Gleichstellung:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Peußer, Thomas

SPD

Vatalis, Ioannis (R)

SPD

Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, Stadtökologie und Abfallmanagement:

1. Stellvertretung:

anstelle von

Peußer, Thomas

SPD

Vatalis, Ioannis (R)

SPD

2. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.

Die Linke

Jäger, Christian

Die Linke

Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

N.N.

Die Linke

Lehmann, Sigrid (R)

Die Linke

Ausschuss für Wirtschaftsförderung, internationale und regionale Zusammenarbeit:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Peußer, Thomas

SPD

Vatalis, Ioannis (R)

SPD

1. Stellvertretung:

anstelle von

Vatalis, Ioannis (R)

SPD

Iggna, Thalke

SPD

2. Stellvertretung:

anstelle von

Iggena, Thalke

SPD

Spiller, Ralf

SPD

2. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.

Die Linke

Born, Helmut (R)

Die Linke

b) Integrationsrat:

Der Rat der Stadt bestellt gemäß § 27 Absatz 2 Sätze 4 und 5 der Gemeindeordnung NRW für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW) nachfolgende Personen in den Integrationsrat:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Peußer, Thomas

SPD

Vatalis, Ioannis (R)

SPD

20

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Erweiterung des Schulstandortes Redinghovenstraße 16 bis 20 um eine Vierfachsporthalle und ein Bistro“

SCHUA/001/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Ja, das ist der Fall.

21

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Personal- und Inventarkosten des Projektes „Neubau Schloß-Gymnasium Benrath und Realschule Benrath an der Benrodestraße/Marbacher Straße“

SCHUA/008/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom Schulausschuss einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Auch nicht. Dann haben wir das so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt für die Maßnahme „Neubau für das Schloß-Gymnasium Benrath, Hospitalstraße 45 (Schulnummer: 164343) und die Realschule Benrath, Hospitalstraße 45 (Schulnummer: 158641)“ an der Benrodestraße / Marbacher Straße die Lieferung und Montage von Ausstattung und Inventar in Höhe von 5.387.714 Euro (brutto), sowie jährliche Nettofolgekosten in Höhe von 538.499 Euro.

Der Rat der Stadt Düsseldorf stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung in Höhe von 3.055.269 Euro durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu.

Die Verwaltung wird ermächtigt, das erforderliche Personal zur Verfügung zu stellen und zusätzlich zu finanzieren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann kommen wir zu den nachgereichten Vorlagen.

23

Aufsichtsrat der Düsseldorf Marketing GmbH – Ersatzwahl

RAT/108/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt mit sofortiger Wirkung gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW unter Abberufung von Herrn Dietmar Wolf

Herrn Jörk Cardeneo

als ordentliches Mitglied in den Aufsichtsrat der Düsseldorf Marketing GmbH zu entsenden. Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Aufsichtsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt diese Entsendung auch für die dann anstehende Konstituierung des Aufsichtsrates.

24

Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH – Ersatzwahl

RAT/109/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt mit sofortiger Wirkung gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW unter Abberufung von Herrn Dietmar Wolf

Herrn Jörk Cardeneo

als ordentliches Mitglied in den Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH zu entsenden. Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Aufsichtsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt diese Entsendung auch für die dann anstehende Konstituierung des Aufsichtsrates.

25

Aufsichtsrat der Digital Innovation Hub Düsseldorf/Rheinland GmbH – Ersatzwahl

RAT/110/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt mit sofortiger Wirkung gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW unter Abberufung von Herrn Thomas Peuß

Herrn Ioannis Vatalis

in den Aufsichtsrat der Digital Innovation Hub Düsseldorf/Rheinland GmbH zu entsenden. Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Aufsichtsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt dieser Beschluss auch für die dann anstehende Neuwahl des Aufsichtsrates.

26

Aufsichtsrat der D.LIVE GmbH & Co. KG – Ersatzwahl

RAT/111/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Der AfD-Fraktion. Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW unter Abberufung von Herrn Thomas Peuß,

Herrn Tobias Kühbacher

in den Aufsichtsrat der D.LIVE GmbH & Co. KG zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Aufsichtsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt diese Bestellung auch für die dann anstehende Konstituierung des Aufsichtsrates.

27

Aufsichtsrat der Düsseldorf Marketing GmbH – Ersatzwahl

RAT/112/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Fraktion AfD. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt mit sofortiger Wirkung gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW unter Abberufung von Herrn Thomas Peuß

Herrn Ioannis Vatalis

als ordentliches Mitglied in den Aufsichtsrat der Düsseldorf Marketing GmbH zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Aufsichtsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt diese Entsendung auch für die dann anstehende Konstituierung des Aufsichtsrates.

28

Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH – Ersatzwahl

RAT/113/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt mit sofortiger Wirkung gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW unter Abberufung von Herrn Thomas Peuß

Herrn Ioannis Vatalis

als ordentliches Mitglied in den Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Aufsichtsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt diese Entsendung auch für die dann anstehende Konstituierung des Aufsichtsrates.

29

Verbandsversammlung des Zweckverbandes IT-Kooperation Rheinland – Ersatzbestellung

RAT/114/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Ich sehe keine. Dann haben wir das mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bestellt für den Rest der laufenden Wahlperiode des Rates

Ratsherrn Ioannis Vatalis anstelle von Ratsfrau Katja Goldberg-Hammon

zum stellvertretenden Mitglied in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes IT-Kooperation Rheinland.

30

Kuratorium der Stiftung Schloss und Park Benrath – Ersatzwahl

RAT/117/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Fraktion der AfD. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf entsendet gemäß § 63 Absatz 2 GO NRW in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW unter Abberufung von Herrn Thomas Peußner

Herrn Dr. Christoph Laugs

in das Kuratorium der Stiftung Schloss und Park Benrath.

Die Entsendung gilt bis zur Entsendung neuer Kuratoriumsmitglieder durch den Rat in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihre Tätigkeit bis zum Zusammentritt des neuen Kuratoriums weiter aus.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann springen wir zurück.

13

Neubau Annexbauten im Malkastenpark – 2. Nachfinanzierung

KUA/041/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der Kulturausschuss und HFA haben diese Vorlage einstimmig im Rat empfohlen. Ich frage: Gibt es Wortmeldungen? – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Unsere Fraktion hat eigentlich nur eine kleine Anmerkung dazu. Das ist ja nun schon wieder die 2. Nachfinanzierung. Wir haben festgestellt, dass es eigentlich fast schon Usus geworden ist, dass bei Bauvorhaben Nachfinanzierungen beschlossen werden müssen. Uns ist schon bewusst, dass bei komplexen Bauvorhaben manchmal unvorhergesehene Dinge passieren können, die man im Vorfeld so nicht absehen kann. Zudem sind in der heutigen Zeit Inflation und Baupreissteigerungen auch noch ein Argument. Aber grundsätzlich denken wir, dass Planungsvorhaben – gerade, wenn es um solche Summen geht – etwas dezidierter und genauer erfolgen sollten. Vor allem sollte man im Zweifelsfalls dann eher höhere Summen ansetzen. Wenn man dann letzten Endes merkt, dass es doch günstiger werden kann, ist das schön für die Stadt, für die Bürger und damit für die Steuerzahler. Aber grundsätzlich kritisieren wir, dass es fast immer der Fall ist, dass es Nachfinanzierungen gibt. Deshalb fordern wir die Stadtverwaltung und das Planungsamt auf, in Zukunft etwas besser zu planen. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Ratsherr Jörres und Ratsfrau Kraljic. Dann ist das aber im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt – vorbehaltlich einer weiteren Zuwendung des Landes NRW in Höhe von 456.870 Euro und der Sicherstellung der Gesamtfinanzierung durch den Bauherrn, dem Künstlerverein Malkasten – die zweite Nachfinanzierung des Projektes „Neubau der Annexbauten im Malkastenpark“ mit dem städtischen Anteil an Mehrkosten in Höhe von 228.435 Euro.

Die Auszahlung erfolgt zulasten des Produkts 2528101 (Kulturamt) aus dem Konto 53170000 (Zuwendungen an private Unternehmen).

14

Umgang mit der historischen Person Franz Jürgens

KUA/043/2024/2

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Graebner hat sich als Erster gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Dr. Graebner.

Ratsherr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich sehr, dass wir heute beschließen, den Jürgensplatz umzubenennen, aber zuvor noch eine Bürgerbeteiligung beziehungsweise Bürgeranhörung durchzuführen. Das war der Wunsch aus der BV 3, dem sich sowohl der Kulturausschuss als auch der APS angeschlossen haben, und das werden wir heute hier auch beschließen. Es ist auch sehr gut, den Vorschlag der Verwaltung aus der Mahn- und Gedenkstätte zu Edith Fürst dort noch einmal vorzustellen und in dieses Verfahren einzubringen.

Meine Frage an die Verwaltung ist: Können Bürgerinnen und Bürger bereits jetzt Namensvorschläge einreichen? Wie geht die Verwaltung damit um? Wie werden wir das weiter aufsetzen? – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Koch, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal erlauben Sie mir eine Vorbemerkung: Ich freue mich sehr, dass es gelungen ist, mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen hier tatsächlich einen Vorgang heute dem Rat vorlegen zu können, der immens wichtig ist, und zwar nicht nur heute am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus. Mit dem Internationalen Tag gegen Rassismus wird weltweit ein deutliches Zeichen gegen Diskriminierung, Populismus und rechte Hetze gesetzt. Ich denke, es ist wichtig, dass wir uns diesen Tag immer wieder bewusst machen.

Wir haben tatsächlich zunächst abgewartet, weil auch die BV 1 und BV 3 jeweils noch zu dieser Vorlage beraten haben. Wir werden jetzt zeitnah das Verfahren in Gang setzen, in Abstimmung mit der BV 3 die Bürgeranhörung durchführen und dann auch presseöffentlich für alle Bürgerinnen und Bürger ein Angebot machen, wie koordiniert Vorschläge eingereicht werden können, damit wir für eine Veranstaltung auch gut vorbereitet sind.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann können wir zur Abstimmung kommen. Ich darf fragen: Wer ist für diese Vorlage?

(Ratsherr Bremer [CDU]: Ratsfrau Böcker hatte sich gemeldet!)

– Wir sind schon in der Abstimmung.

(Ratsherr Bremer [CDU]: Aber Ratsfrau Böcker hatte sich gemeldet!)

Ratsfrau Böcker hatte sich gemeldet? – Dann müssen wir an der Stelle Ratsfrau Böcker zulassen. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Böcker.

Ratsfrau Böcker (CDU): Diese Beschlussvorlage „Umgang mit der historischen Person Franz Jürgens“ ist für Düsseldorf beschämend. Die Ehrungen erfolgten 1945 bis 1949, weil er als Chef der Schutzpolizei in Düsseldorf – durch besonderen Mut – in den letzten Stunden der NS-Zeit, die weiteren Kämpfe mit Hunderten von Toten und weiteren Zerstörungen der bereits in Trümmern liegenden Stadt, verhindert hat – wohlwissend, dass er bei frühzeitiger Aufdeckung mit seinem Leben bezahlen muss. Und er hat bezahlt.

Mehr, als mit seinem Leben bezahlen, kann ein Mensch nicht. Und dafür dürfen ihm die Geretteten posthum keine Ehre erweisen? – Das ist anmaßend und überheblich. Mehr Demut wäre angemessener. Aber heute erfolgt eine öffentliche Entehrung nach fast 80 Jahren durch eine in Wohlstand und Frieden aufgewachsene Bürgerschaftsvertretung. Hören wir endlich auf, Symbolpolitik zu betreiben anstatt Realpolitik! Zeitenwende – nach vorn schauen! – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe eine weitere Wortmeldung von Ratsherrn Wiedon. – Sie haben das Wort, Ratsherr Wiedon.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich will nur für mich erklären, dass die Äußerungen von Ratsfrau Böcker nicht meine Meinung sind als Fraktionsmitglied und sie nicht für mich und die CDU-Fraktion gesprochen hat.

(Beifall von Bürgermeisterin Zepunkte [SPD])

Das möchte ich hier nur zu Protokoll geben. Das ist die persönliche Meinung von Ratsfrau Böcker. Das ist in einem freien Land so und auch völlig in Ordnung. Aber sie hat nicht für mich als CDU-Mitglied gesprochen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann stelle ich die Vorlage KUA/043/2024/2 zur Abstimmung und frage: Wer ist für diese Vorlage? – Das sind Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, FDP, Tierschutz/Freie Wähler, CDU und Die Partei-Klima-Fraktion. Ich frage jetzt: Wer enthält sich? – Ratsfrau Kraljic. Wer ist gegen die Vorlage? – Das sind Ratsherr Jörres und Ratsfrau Böcker. Dann haben wir das bei zwei Gegenstimmen, aber im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die nachfolgend aufgeführten fünf Maßnahmen zum Umgang mit der historischen Person Franz Jürgens:

- 1. Der am 23.03.1949 benannte „Jürgensplatz“ in Unterbilk im Stadtbezirk 3 wird umbenannt. Vor der Umbenennung soll eine Bürgerbeteiligung/Bürgeranhörung durchgeführt werden, in der auch der Namensvorschlag „Edith-Fürst-Platz“ vorgestellt wird. Vor Ort soll ein Schild mit einem QR-Code auf die Geschichte von Franz Jürgens und die Hintergründe der Umbenennung hinweisen.*
- 2. Die am 14.07.1945 benannte „Franz-Jürgens-Straße“ in Golzheim (Stadtbezirk 1) wird in „Else-Gores-Straße“ umbenannt. Am Ort soll ein Schild mit einem QR-Code auf die Geschichte von Franz Jürgens und die Hintergründe der Umbenennung hinweisen.*
- 3. Die Mahn- und Gedenkstätte sichert die Umgestaltung des aus fachlich-historischer Sicht veralteten "Gedenkraumes" am Franz-Jürgens-Berufskolleg zu.*
- 4. Die Umgestaltung des alten Gedenksteins an der Richtstätte Anton-Betz-Straße (Überblendung des Namens Franz Jürgens durch einen Steg aus vermilchtem und transluzenten Plexiglas, der eine Durchstreichung andeutet, aber den Namen dennoch lesbar belässt). Die Textplatte des vorhandenen Metallschildes wird erneuert und ausgetauscht.*
- 5. Die Kommentierung des Ehrengrabs auf dem Nordfriedhof auf einem Schild mit einem QR-Code.*

20

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Erweiterung des Schulstandortes Redinghovenstraße 16 bis 20 um eine Vierfachsporthalle und ein Bistro“

SCHUA/001/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu hatte sich Ratsherr Dr. Graebner gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Dr. Graebner.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir sind sehr begeistert von dieser Vorlage. Das habe ich auch in den vier Ausschüssen, in denen sie uns vorgestellt worden ist, schon gesagt. Ich habe mich aber dennoch noch einmal ganz kurz gemeldet, weil die Schulpflegschaften oder die Schulgemeinschaft des Geschwister-Scholl-Gymnasiums sehr aufgeregt war, die im Umkreis dieser neuen Vierfachsporthalle liegt, sich aber in der Vorlage bezüglich der Hallenzeiten nicht wiederfindet. Dazu hatte sich, glaube ich, die Schulpflegschaft auch an Sie gewendet, Herr Oberbürgermeister. Die Antwort ist mir jetzt bekannt. Mir ist von der Verwaltung lediglich gesagt worden, dass die Schule Hallenzeiten bekommen wird. Vielleicht könnte die Verwaltung das noch einmal präzisieren und auch zu Protokoll geben. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Schulgemeinde hat auch schon eine Antwort des Oberbürgermeisters bekommen, aber der Schuldezernent wird trotzdem noch Ausführungen machen. Er hat nämlich die Antwort des Oberbürgermeisters vorbereitet. – Bitte, Herr Stadtdirektor.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsherr Dr. Graeßner, ich will jetzt nicht aus dem Schreiben zitieren, sondern das Ergebnis. In dem Schreiben wird gesagt: Wir vereinbaren einen Stufenplan mit der Schulleitung. Dazu hat es auch gestern eine Vereinbarung gegeben. Die Vereinbarung sieht vor, dass die Vierfeldsporthalle an der Redinghovenstraße auch vom Geschwister-Scholl-Gymnasium genutzt werden kann, wenn sie fertig ist, und zwar von Montag bis Freitag mit jeweils einer Halleneinheit. Das entspricht dann im Gegenwert 40 Wochenstunden Sport.

Ich habe gerade vom Stufenplan gesprochen, weil wir natürlich wissen, dass für die Schule auch noch weitere Themen an der Stelle wichtig sind. Aber das beantwortet, glaube ich, Ihre Frage hinreichend. Sie führt nicht dazu, dass wir die Vorlage heute zurückziehen müssen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann können wir auch über diese Vorlage abstimmen. Ich frage: Wer ist gegen die Vorlage? – Enthält sich jemand? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Ausführung und Finanzierung des Projektes „Erweiterung des Schulstandortes Redinghovenstraße 16 bis 20 um eine Vierfachsporthalle und ein Bistro“ an der Redinghovenstraße 16 bis 20 mit einer Gesamtsumme von 21.690.000 Euro inklusive Ausstattung und Inventar und stimmt der Abwicklung durch die Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH (IPM) zu.

Der Rat der Stadt Düsseldorf stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung in Höhe von 3.159.314 Euro durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu.

*Die Verwaltung wird beauftragt, für den nach Abschluss der Baumaßnahme geltend gemachten Stellenmehrbedarf im Bereich der Schulhausmeister*innen (EG 07) von 0,51 VZÄ mit jährlichen Personalkosten in Höhe von 35.802 Euro das erforderliche Personal zur Verfügung zu stellen und diese zum Stellenplanverfahren 2026 in eine Planstelle zu überführen.*

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir sind damit mit den Verwaltungsvorlagen durch und kommen zu den Anträgen.

22

Anträge

22.1

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Mietwohnungen für die Mitte – Konzept für städtische Förderdarlehen

RAT/035/2024 (Restant)

22.1.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/061/2024 (Restant)

22.1.1.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/120/2024

22.1.2

Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/062/2024 (Restant)

22.1.3

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/064/2024 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor möchte den Ausgangsantrag einbringen. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Penack-Bielor.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Unser gemeinsamer Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zielt darauf ab, dass wir mehr Wohnungen in Düsseldorf schaffen, insbesondere für das Segment der Mitte der Gesellschaft.

Menschen, die knapp oberhalb der Grenze des sozialen Wohnungsbaus liegen, haben es in Düsseldorf derzeit besonders schwer, Wohnungen zu finden. Wir als CDU-Ratsfraktion möchten gern einen Vorschlag der gemeinwohlorientierten Wohnungsunternehmen aufnehmen, die darauf hingewiesen haben, dass es vielleicht durch städtische Förderdarlehen möglich sein könnte, günstigere Wohnungen zu errichten – gerade auch im mittleren Segment –, indem hier ein gewisses Förderprogramm aufgelegt wird. Das Land fördert Förderweg A und B und darüber hinaus eben nicht. Wir könnten diesen Bereich, der leicht über dem Förderweg B liegt, aber aufnehmen, indem wir finanzielle Förderungen vorsehen. Hierzu sollte ein Konzept mit den gemeinwohlorientierten Akteuren entwickelt werden, zum Beispiel denen, die auch in der Wohnungsbaukommission vertreten sind.

Wir möchten gern, dass dies nicht noch lange dauert, sondern wünschen uns, dass es uns noch vor der Sommerpause vorgestellt wird. Für frei finanzierte Neubauwohnung muss man derzeit 18 Euro plus bezahlen. Das ist für viele Menschen einfach nicht mehr vermittelbar und bezahlbar. Insofern hoffen wir, dass wir oberhalb der Sozialmiete, also Mieten für die mittleren Einkommensschichten, zu einem vernünftigen, bezahlbaren Preis Wohnungen wieder errichten können.

Ich möchte noch kurz Stellung nehmen zu den Änderungsanträgen, die hier vorliegen. Wir werden den Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion ablehnen. Darin sind unseres Erachtens unnötige Beschränkungen, die wir derzeit für die Miethöhe und auch für die Akteure, die entsprechend mitwirken, nicht brauchen. Das halten wir derzeit nicht für erforderlich. Wir müssen das natürlich auch wettbewerbsrechtlich prüfen, an wen die Förderdarlehen entsprechend gegeben werden müssen.

Der FDP-Antrag ist eine gute Sache. Dazu haben wir auch schon mehrfach gesprochen. Aber er ist hier wirklich fehl am Platze, weil die Gründung von Wohnungsbaugenossenschaften nicht irgendwo

eingeschränkt ist. Wir haben die sehr gut funktionierende Wirtschaftsförderung in Düsseldorf, die auch den sich gründenden Wohnungsbaugenossenschaften gern zur Seite steht. Auch dieser Antrag ist also für uns derzeit nicht zielführend.

Die Partei-Klima-Fraktion möchte gern ökologische Standards vorgesehen haben. Wir haben allerdings ein ziemlich strenges Gebäudeenergiegesetz. Hierbei ist die Zielsetzung des Gesetzes, einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der nationalen Klimaschutzziele zu leisten. Auch das schränkt die Bauherren derzeit ein und sorgt für Klimaschutz in der Zukunft. Im Übrigen haben wir auch als Stadt Düsseldorf ein Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“, das ebenfalls herangezogen werden kann, sodass wir auch diesen Antrag ablehnen möchten. Dafür werben wir aber für unseren Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe als nächsten Redner Ratsherrn Rehne auf der Redeliste. Es folgen Ratsfrau Marmulla, Ratsherr Schwenk und Ratsfrau Dr. Proschmann. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rehne.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Das ist ein sehr zurückhaltender Prüfantrag, der bei diesem wichtigen Thema ganz ohne das Wörtchen „Wohnungsbaugenossenschaften“ auskommt. Dabei sollte es eigentlich genau darum gehen. Das ist, wie gesagt, ein sehr zurückhaltender Antrag, aber er geht endlich einmal in die richtige Richtung. Denn es ist meine feste Überzeugung – das habe ich an dieser Stelle schon oft gesagt –, dass eine breite und nachhaltige Förderung der Wohnungsbaugenossenschaften der Königsweg ist, um auf kommunaler Ebene den Kampf gegen die Wohnungsnot aufzunehmen und hier wirklich konkret etwas zu bewegen.

(Beifall von der FDP)

Wie nötig und wichtig das ist, wurde vor kurzem noch einmal in einem Zeitungsartikel deutlich, der darauf aufmerksam machte, dass Familien die Stadt Düsseldorf verlassen, weil sie hier schlicht keinen adäquaten Wohnraum finden. Das sind eben jene Gruppen, die zu viel verdienen, als dass sie gefördert werden, aber zu wenig verdienen, um die horrenden Preise bezahlen zu können. Insofern verlassen sie unsere Stadt, wodurch sich auch unsere Stadt verändert und wir die Mitte unserer Gesellschaft schwächen. Deshalb besteht hier dringender Handlungsbedarf.

Ich bin sehr froh, dass endlich eine Düsseldorfer Wohnungsgenossenschaft – *die* Düsseldorfer Wohnungsgenossenschaft, DWG – mit einem Vorschlag aktiv in die Diskussion gegangen ist, der ganz konkret aufzeigt, wie sie mit Unterstützung nachhaltig noch ein viel breiteres Wohnungsangebot in Düsseldorf schaffen kann. Ich finde, es ist die Pflicht der Verwaltung und natürlich auch unsere politische Verantwortung, dieses Angebot zum Diskussionsanstoß zu nehmen und ganz konkret zu überlegen, wie wir den Wohnungsbaugenossenschaften in unserer Stadt helfen können. Das darf natürlich am Ende keine Lex-DWG werden, das darf kein einzelner Zuschnitt sein, sondern es muss die Frage beantworten: Wie können wir die Wohnungsbaugenossenschaften insgesamt stärken?

Deshalb hoffe ich, dass insbesondere die Fraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen heute ein bisschen den Mut mitbringen, etwas weitergehend eine Beschlussfassung erwirken und nicht nur die Frage stellen, wie wir die bestehenden Wohnungsgenossenschaften unterstützen können, was sicherlich eine sehr wichtige Frage ist, aber auch die Frage mit untersuchen lassen, wie wir dafür sorgen können, dass wir mehrere Schultern haben, die die Last tragen können, die ein Wohnungsangebot schaffen können, um damit auch die Frage zu klären: Wie schaffen wir die besten Rahmenbedingungen, sodass neue Wohnungsbaugenossenschaften gegründet werden?

Deshalb bitte ich hier noch einmal um Ihre Zustimmung zu unserem Ergänzungsantrag. Ich denke, da bricht sich niemand einen Zacken aus der Krone, wenn wir jetzt hier die Wirtschaftsförderung

mit an Bord nehmen und ganz konkret fragen: Was braucht ihr oder was ist nötig, damit sich neue Wohnungsbaugenossenschaften entwickeln und gründen können?

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bin, wie gesagt, wirklich der Meinung, dass das der Königsweg ist, weil Wohnungsbaugenossenschaften es schaffen, in Eigenverantwortung und in Selbstverwaltung Wohnungen nachhaltig zur Verfügung zu stellen und sie nachhaltig zu bewirtschaften. Deshalb sollten wir, meine ich, diese Chance jetzt gemeinsam ergreifen. Aus diesem Grund bin ich beispielsweise auch gegen den Antrag der SPD-Fraktion, die hier ein ganz anderes Fördermodell vorschlägt, nämlich im Grunde eine dauerhafte Subventionierung von Mieten. Ich glaube nicht, dass das zielführend ist, sondern wir müssen vielmehr einen Initialschub geben und beispielsweise durch Kreditunterstützung dafür sorgen, dass die initiale Hürde genommen wird und dann die Genossenschaften ihr Geschäftsmodell, wie gesagt, in Eigenverantwortung und Selbstverwaltung wahrnehmen können. Ich denke, dann hätten wir einen riesigen Hebel, um hier in Düsseldorf etwas zu bewirken. Deshalb wünsche ich mir, dass Sie unserem Ergänzungsantrag an dieser Stelle zustimmen. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Marmulla das Wort. Es folgen Ratsherr Schwenk und Ratsfrau Dr. Proschmann. – Bitte.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Wir werden den Ursprungsantrag sowie alle drei Ergänzungs- beziehungsweise Änderungsanträge ablehnen. Mit dem Änderungsantrag der SPD haben wir die größten Sympathien, wenn Sie mich das sagen lassen. Er geht nämlich schon etwas weiter und in eine etwas bessere Richtung als der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen.

Der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen hat ein ganz großes Manko: Er verfehlt zu sagen, für wen dieser Antrag ist. Das wird im Antragstext nicht beschrieben, und vieles von dem, was Ratsfrau Penack-Bielor soeben gesagt hat, macht mir große Sorge, denn wir haben gesehen, dass das preisgedämpfte Wohnen hier kein gutes Ergebnis gebracht hat. Konsequenterweise haben wir es dann auch abgeschafft.

Ratsfrau Penack-Bielor sprach nur von der Mitte der Gesellschaft, aber wir müssen natürlich auch auf jene schauen, die ein ganz kleines Einkommen haben, denn auch für diese Personengruppe gibt es hier nicht ausreichend Sozialwohnungen. Die Hälfte der Menschen in Düsseldorf hat ein Anrecht auf einen Wohnberechtigungsschein. Was machen wir mit diesen ganzen Berechtigten? Wie unterstützen wir sie? Dazu sagt dieser Antrag einfach zu wenig. Trotzdem sind wir natürlich sehr auf die Antworten gespannt, die die Verwaltung darauf geben wird, und auf dieser Basis dann auch sehr gern bereit und bringen uns wie immer sehr konstruktiv in die Debatte ein, wie wir die Modelle weiterentwickeln werden und müssen, denn – das ist ganz klar – kaum mehr jemand in Düsseldorf kann sich diese Stadt leisten, und das ist ein Riesenproblem.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schwenk hat als Nächster das Wort. – Bitte, Ratsherr Schwenk.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Ich versuche, nicht redundant zu sein, weil einiges schon gesagt worden ist. Ich will nur noch einmal auf einige Schwerpunkte hinweisen, die einfach wichtig sind.

Ihnen noch einmal vielen Dank, Ratsherr Rehne. Sie haben das sehr präzise auf den Punkt gebracht – nicht Ihr Ergänzungsantrag, aber die Einordnung, was unser politischer Wille ist, den wir heute mit diesem Antrag einbringen. Ich freue mich sehr, dass wir diesen Antrag einbringen können, und hoffe, dass wir damit tatsächlich einen Impuls in den Wohnungsmarkt geben.

Der Wohnungs- beziehungsweise Immobilienmarkt ist in einer schwierigen Phase. Aus einer langen Party ist er sehr verkatert hervorgegangen. Genauso, wie die Party schon Irritationen ausgelöst hat, weil allen klar war, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen, finde ich jetzt auch die Katerstimmung, die aus dem Markt signalisiert wird, überzogen, denn es gibt Gesellschaften, wichtige Gesellschaften. Die Städtische Wohnungsgesellschaft gehört dazu, aber auch die DWG, der Impuls von Herrn Leonhard von der DWG: Was braucht er, was braucht seine Gesellschaft, um weiterhin Wohnungsbau zu machen? Das sind wichtige Impulse, und die dürfen wir nicht verstreichen lassen.

Wir haben jetzt ein Zeitfenster, und es ist wichtig, mit einem Förderrahmen durch die Stadt Düsseldorf Impulse in den Markt zu setzen, um dort die Opportunitäten zu nutzen, um im Segment „bezahlbares Wohnen“ Wohnungsbauvorhaben wieder zu aktivieren. Das ist unsere Motivation. Wir wollen hier kein langgezogenes Wohnungsförderprogramm finanzieren, denn wir alle wissen: Diese Stadt kippt in diesem Haushaltsjahr nahezu eine halbe Milliarde Euro in den Wohnungsmarkt. Insofern ist es uns wichtig, dass wir hier ein Förderprogramm an den Start bringen, mit dem wir dann maximale private Investitionen hebeln.

Insofern waren wir von Anfang an von dem Vorschlag aus dem Kreis der Genossenschaften überzeugt, dass es Sinn macht, mit der Zinskulisse zu operieren und möglicherweise ein Programm aufzusetzen, damit die Gesellschaften, die Wohnungsbau betreiben wollen – bezahlbaren Wohnungsbau –, trotz der Zinskosten weiterhin am Markt aktiv sein können.

So weit, glaube ich, an dieser Stelle. Ich muss ohnehin noch einmal wiederkommen. – Ist meine Zeit schon um, oder habe ich noch Zeit?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ein bisschen haben Sie noch.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielleicht ein kurzer Hinweis auf den Ergänzungsantrag der FDP: Wir werden ihn nicht unterstützen, weil uns dort die Stoßrichtung nicht klar ist. Die FDP versucht die ganze Zeit, uns eine Diskussion über die Genossenschaften anzudienen. Die ist auch wichtig. Die Genossenschaften in dieser Stadt sind uns wichtig. Wir schätzen sehr deren Leistungsfähigkeit und deren Performance über die letzten 100 Jahre. Was Sie aber anbieten, ist quasi die Neugründung einer städtischen Wohnungsgesellschaft. Das ist keine Genossenschaftsidee; denn Genossenschaftsideen sind immer interessengetrieben von denen, die Wohnungsbau betreiben wollen. Es ist eine Mitgliedergesellschaft und keine Kapitalgesellschaft, die einfach am Markt etabliert wird. Insofern ist Ihr Antrag irgendwie ein Zwitter. Deshalb stelle ich einmal die Frage: Wollen Sie hier eine neue städtische Wohnungsgesellschaft an den Start rollen, oder wollen wir nicht die Strukturen nutzen, die wir in dieser Stadt haben? Die Agentur für Baugemeinschaften ist beim Thema Genossenschaftsneugründungen schon seit einiger Zeit unterwegs. Macht es nicht mehr Sinn, an der Stelle zu sagen: Wir gehen hin und versuchen, die Arbeit der Agentur für Baugemeinschaften zu stärken? – Bis hierhin. Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann bitte als Nächste. Danach habe ich Ratsherrn Fix und noch einmal Ratsherrn Rehne auf der Redeliste. – Bitte, Ratsfrau Dr. Proschmann.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Danke schön. – Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir hatten im Dezember zur Haushaltssitzung einen eigenen Antrag für Förderung eingereicht. Insofern ist, glaube ich, klar, dass wir die grundsätzliche Notwendigkeit eines eigenen städtischen Förderprogramms zu diesem Zeitpunkt auch sehen.

Ich hätte zunächst einmal einen kleinen Exkurs zum Zeitplan dieses Antrags, der vorsieht, dass das Förderprogramm in der Wohnungsbaukommission und den zuständigen politischen Gremien noch vor der Sommerpause vorgestellt wird. Nun tagt die nächste Wohnungsbaukommission bekanntlich

morgen und nur einmal im halben Jahr. Insofern: Wenn Sie es bis morgen schaffen, wäre das der gleiche Turbo, den ich gern für die Wohnungsbauoffensive hätte.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, abwarten, Ratsfrau Proschmann.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Ja, gut. Nun, grundsätzlich stehen wir dem also positiv gegenüber, hier ein Förderdarlehen zu machen.

Ich muss allerdings sagen: Nachdem wir den Antrag gelesen haben, kann die SPD-Ratsfraktion den so nicht unterstützen. Das hat mehrere Gründe. Der erste ist: Wer wird eigentlich gefördert? Das passiert hier per Gießkanne an fast alle. Dort können wir so nicht mitgehen. Wir halten das für nicht zielgerichtet eingesetztes städtisches Geld. Das Zweite ist der Mietpreis. Ich denke, dass es schon wichtig ist, auf welcher Höhe wir die Mieten deckeln wollen, wenn wir das mit städtischem Geld fördern. Ich habe wirklich wenig Bedürfnis, städtisches Geld dafür auszugeben, dass eine Miete von 19 Euro pro Quadratmeter auf 17 Euro pro Quadratmeter subventioniert wird. Damit helfe ich nämlich der Mitte dieser Stadt auch nicht.

(Beifall von der SPD)

Insofern halte ich das wirklich, wirklich für dringend notwendig.

Ich habe im Instagram-Post der Grünen Düsseldorf gesehen, dass sie eigentlich gern 11 bis 12 Euro hätten. Also, vielleicht geben Sie sich noch einen Ruck und machen das konkreter. Ich bin der Meinung – und die SPD-Ratsfraktion mit mir –, dass es einen Fokus auf städtischen Flächen geben sollte. Diesen Fokus hatten wir in der Wohnungsbauoffensive, und wir sollten ihn, wenn es jetzt darum geht, Wohnungen für die Mitte der Gesellschaft zu schaffen, die über dem Wohnberechtigungsschein liegen, darauf legen.

Ein letzter Aspekt: Wir müssen uns auch noch einmal darüber unterhalten: Wenn wir städtisches Geld hineingeben, um Wohnungsbau zu fördern, ist es, denke ich, schon wichtig, dass wir uns auf eine Bindungslänge einigen. Einfach nur zu sagen, wir fördern das jetzt, und dann ist diese Miethöhe beim nächsten Umzug schon wieder vergessen, halte ich auch nicht für sinnvoll eingesetztes Geld. Insofern können wir den Antrag so pauschal, wie er von CDU und Bündnis 90/Die Grünen gestellt ist, nicht unterstützen. Wir sind aber grundsätzlich selbstverständlich dabei und freuen uns, das morgen schon kennenlernen zu dürfen. Das ist ja eine unglaubliche Schnelligkeit!

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe gesagt: abwarten; ich habe nichts versprochen.

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD]: Das hörte sich so an!)

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Es hörte sich so an. – Ganz kurz, Herr Oberbürgermeister, noch eine Frage zum Verfahren: Wir haben ja einen Änderungsantrag gestellt. Normalerweise werden Änderungsanträge vor dem eigentlichen Antrag abgestimmt. Insofern war ich etwas überrascht, dass unserer einfach wegfallen soll.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein, grundsätzlich der Grundantrag zuerst, es sei denn, der Änderungsantrag ist ein weitergehender. Es ist aber in dem Fall nicht so.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Na gut, dann unter Protest werden wir uns mit dem zufriedengeben.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, bitte. Im Anschluss noch einmal Ratsherr Rehne. – Bitte, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Jetzt wurde gerade schon sehr vieles gesagt, weswegen wir auch eher mit dem Antrag der SPD liebäugeln als mit dem der Kooperation; und wir hätten es natürlich gern ökologisch. Letzten Endes wird uns die Wohnungsnot wahrscheinlich noch ewig begleiten und ein ewigwährendes Problem sein. Die Klimakrise ist auch ein ewigwährendes Problem, wie es aussieht. Dementsprechend brauchen wir Lösungen, die mit den planetaren Grenzen und ökologischen Maßnahmen vereinbar sind. Deshalb müssen wir Lösungen finden, Wohnungen zu schaffen und Förderprogramme zu schaffen, die für bezahlbaren Wohnraum sorgen und Wohnungen trotzdem ökologisch machen. Deshalb hätten wir es gerne ökologisch, weil es dringend notwendig ist. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rehne, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rehne (FDP): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich habe mich noch einmal gemeldet, weil angemerkt wurde, das Modell zur Start-up-Initiative Wohnungsbaugenossenschaften sei nicht verstanden worden. Deshalb erläutere ich das hier gern noch einmal.

Um es klar zu sagen: Die SWD macht eine hervorragende Arbeit, und sowohl die Verwaltung als auch die Politik tun gut daran, die SWD in ihrer Arbeit zu unterstützen, wo sie nur kann. Aber die SWD als städtische Wohnungsgesellschaft kann die Nöte auf dem Wohnungsmarkt nicht allein lösen, sondern es muss unsere Aufgabe sein, das auf mehrere Schultern zu verteilen und die besten Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sich gemeinnützige Anbieter von Wohnraum mehr etablieren und entsprechend arbeiten können. Die Krux ist ja gerade bei einer Wohnungsbaugenossenschaft, dass sie autark und selbstständig arbeitet. Ich habe darauf hingewiesen: Sie macht das in Eigenverantwortung und Selbstverwaltung. Es geht darum, hier eine initiale Hilfe zu leisten, damit eine Gründung überhaupt möglich ist. Wir machen das an anderer Stelle hundertfach.

Bei Digital-Start-ups ist es auch so, dass sie nicht im ersten Jahr sofort die Gewinne einbringen. Aber man gibt eine initiale Hilfe, damit sich das Unternehmen gründen kann, und danach überlässt man das Unternehmen sozusagen, geht wieder heraus und hat es auf diese Art und Weise aber geschafft, dass dieses Unternehmen entstanden ist und auch entsprechend Produkte anbieten kann. Das brauchen wir auch für Wohnungsbaugenossenschaften. Es ist ja eigentlich ein Witz, dass sich vor dem Hintergrund des eklatanten Wohnungsmangels nicht permanent neue Genossenschaften gründen. Die Nachfrage danach ist nach meinem Dafürhalten riesig, aber die Hürden sind hoch, und es geht darum, diese Hürde überwinden zu helfen. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe jetzt keine weiteren Wortmeldungen mehr, das heißt, wir können in die Abstimmung eintreten. Ich komme noch einmal auf das Prozedere zurück und habe konkret noch eine Frage in Richtung Die Partei-Klima-Fraktion: Sie hatten zwei Anträge gestellt. Der eine datiert vom 21. Februar für die letzte Ratssitzung schon. Wir haben ja hier einen Restanten, den wir behandeln. Der zweite ist vom 21. März. Beide Male geht es um ökologische Standards. Gehe ich richtig in der Annahme, dass Sie nur den späteren stellen wollen?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Nein, wir wollen beide stellen, entsprechend, wie sich der Hauptantrag entwickelt!)

– Okay, dann rufen wir beide zur Abstimmung auf. Dann machen wir das in der zeitlichen Reihenfolge.

Ich würde zunächst, wie ich eben angekündigt habe, den Grundantrag aufrufen. Ich gehe davon aus, dass sich der SPD-Antrag erledigt hätte, wenn er denn eine Mehrheit finden würde. Die drei

anderen, die wir haben, sind klassische Ergänzungsanträge, weil sie sozusagen auf den Grundantrag aufsatteln. – Ratsherr Fix.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Der eine Änderungsantrag ist für den Hauptantrag, und der andere ist für den Änderungsantrag der SPD! Deswegen sind die beiden auch gestellt!)

– Ah, okay, jetzt habe ich das verstanden. Das heißt, dann würde er das Schicksal des SPD-Antrags teilen.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Nur der eine!)

– Ja, nur einer, der spätere, genau. So ist es.

Wir fangen jetzt aber einfach mal an mit dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, RAT/035/2024. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Bündnis/Grünen, CDU und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Die Linke und AfD. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich angenommen. Damit haben sich der Antrag der SPD und der Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion mit der Vorlagennummer RAT/120/2024 erledigt.

Wir kommen dann zur Abstimmung über den Antrag der FDP mit der Vorlagennummer RAT/062/2024. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die Fraktion der FDP. Enthält sich jemand? – Ratsherr Lemmer. Wer ist dagegen? – Das ist dann der ganze Rest. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen nun noch zu RAT/064/2024. Das ist der Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion vom 21.02.2024. Wer ist für diesen Antrag?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Wer dafür ist?)

– Ja, ich gehe davon aus, dass Die Partei-Klima-Fraktion dafür ist. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist dann der komplette Rest. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss

Der Rat beauftragt die Verwaltung, ein städtisches Förderprogramm für bezahlbare Mietwohnungen im Austausch mit Akteurinnen und Akteuren aus der Wohnungswirtschaft, beispielsweise den Vertreterinnen und Vertretern in der Wohnbaukommission zu prüfen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, die Ergebnisse vor der Sommerpause der Wohnbaukommission, dem Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung und dem Rat zur Beratung und ggf. Beschlussfassung vorzulegen.

22.2

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Resolution für besseren Nahverkehr in Düsseldorf
RAT/039/2024 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born, bitte, zur Einbringung. – Sie haben das Wort, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Über die Verkehrswende wird ja auch hier im Rat sehr viel diskutiert, beschlossen und so weiter. Wir sind eigentlich übergreifend alle für eine erfolgreiche Verkehrswende, was auch immer das bedeutet: Ausbau der Fläche für Radverkehr, Förderung des ÖPNV. Aber das hat eben auch seine Grenzen, und die Grenzen werden von Bundestag, Bundesregierung, Landesregierung und Landtag gesetzt, indem

viel zu wenig Geld für die Erweiterung des ÖPNV und für eine erfolgreiche Verkehrswende zur Verfügung gestellt wird.

Wir wollen hier erreichen, dass sich der Rat eindeutig positioniert und Bund und Landesregierung auffordert, mehr Geld in den Ausbau des ÖPNV zu stecken, wobei wir natürlich wissen, dass – wie soll ich das sagen? – in Düsseldorf auch schon mancher Fortschritt erreicht wurde. Das nehmen wir sehr wohl zur Kenntnis. Aber wenn man die täglichen Pendlerströme, die immer noch zu einem sehr großen Anteil durch Autos bewerkstelligt werden, sieht, die jeden Morgen dazu führen, dass Düsseldorf in alle Richtungen wieder durch Staus bekannt gemacht wird, halten wir das nach wie vor für einen unhaltbaren Zustand. Das heißt, die Verbindungen, ich sage jetzt mal, ins Rheinische Revier bis Aachen oder auch ins Bergische Land müssen einfach besser werden. Deshalb hängt natürlich auch der Ausbau des ÖPNV, der vor allem in ländlichen Bereichen kaum vorwärtskommt, an Geldern.

Wir haben jetzt die Situation, dass die Gewerkschaft ver.di in einer Tarifrunde steckt, um die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im ÖPNV zu verbessern. Leider gibt es hier in NRW keinen Fortschritt. Der kommunale Arbeitgeberverband fordert stattdessen, dass die Bedingungen schlechter werden. Er fordert, dass längere Arbeitszeiten durchgesetzt werden können, dass man regelmäßig zwei Schichten am Tag fahren kann und so weiter, und er will vor allem nicht mehr Personal in den ÖPNV einstellen. Wir sind der Meinung: So wird es nicht gelingen. Wir haben die Situation, dass sich die Parteien in mehreren Bundesländern schon geeinigt und Tarifabschlüsse erreicht haben. Das muss auch in NRW möglich sein. Deshalb möchten wir auch, dass der kommunale Arbeitgeberverband dabei eine konstruktivere Rolle einnimmt und auf die berechtigten Forderungen der Beschäftigten eingeht. Das möchten wir hier erreichen, und wir hoffen, dass wir Ihre Unterstützung bekommen. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, Ratsfrau Cordes und Ratsherr Neuenhaus haben sich gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ja, in der Tat, die Klimakatastrophe haben wir vor der Brust, oft genug kommentiert, immer wieder durch große Reden dargestellt. Aber im Handling sieht es dann schon schlechter aus. August Bebel hat einmal gesagt: „Nicht aufs Maul, auf die Hände sollst du schauen.“ – Genau das ist hier, glaube ich, eine sehr berechtigte Forderung, und eines ist, glaube ich, völlig klar: Eine Klimakatastrophe kann man nicht verhindern, wenn man keine ganz klare systematische Verkehrswende einleitet und umsetzt.

So, da haben wir das Problem: Wesentliche Träger dieser Bereiche sind nun einmal die Kommunen und die Verkehrsunternehmen; und diese sind nicht in der Lage, das materiell zu tragen. Das ist ein offenes Geheimnis. Vor diesem Hintergrund stellt sich schon die Frage: Wie bekommt man es materiell hin, wie bekommt man es finanziert? Da ist in der Tat der Bund gefordert. Vor diesem Hintergrund tragen wir diese Forderung mit und sagen: Ja, in dieser Bundesrepublik Deutschland muss auf Bundesebene deutlich mehr an Finanzen für die Verkehrswende ermöglicht werden, sonst wird das nichts. Die Kommunen, die Verkehrsunternehmen bekommen das nicht geregelt, ganz klare Sache.

Wir sehen zum Beispiel in der gesamten Debatte – wir sind ja nun Leidtragende hier in Düsseldorf: Pendlerhauptstadt, Hunderttausende jeden Tag –, dass wir mit Blick auf SPNV schon froh sind, wenn wir den Stand halten, geschweige denn, dass wir dort die notwendigen Erweiterungen hinbekommen. Vor diesem Hintergrund: Wir tragen das mit. Der Bund muss hier die Verkehrswende deutlich finanzieren.

Der andere Bereich ist: Stichwort Arbeitgeberverband, Stichwort Tarifausschüsse. Da sind wir mit dem Herzen als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten und als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter sicherlich dabei. Wir sehen aber eben auch die Tarifautonomie. Es ist die Aufgabe der Tarifpartner, Gegnern der Tarifparteien das darzustellen;

das sollte nicht Gegenstand der politischen Debatte eines Rates sein. Da kann jeder für sich natürlich eine starke Unterstützung liefern, Solidaritätsaktionen und, und, und. Aber wir sehen da schon die Tarifautonomie.

Vor diesem Hintergrund beantragen wir eine getrennte Abstimmung über die beiden vorhandenen Blöcke. Bei dem ersten sind wir dafür, bei dem zweiten nicht. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Cordes, bitte. Es folgt Ratsherr Neuenhaus. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Cordes.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Ich glaube, zum Stichwort Tarifautonomie ist schon alles gesagt worden, das muss ich nicht wiederholen. Zu dem anderen Teil: Da bin ich inhaltlich durchaus dabei. Wir brauchen eine Mobilitätswende auch hier in Düsseldorf, in erster Linie, damit der Verkehr auch seinen Beitrag zum Ziel der Klimaneutralität leistet. Ich würde nur vorschlagen, dass wir uns vielleicht einmal darauf besinnen, wo wir hier sitzen, nämlich im Stadtrat von Düsseldorf, und uns auf die Maßnahmen konzentrieren, die wir auch von hier aus direkt beeinflussen, starten und vorantreiben können. Dazu haben wir auch in der heutigen Ratssitzung einige Beispiele gehört. Wir haben das bisher schon sehr erfolgreiche System der Mobilitätsstationen, das wir jetzt im Stadtbezirk 1 mit dem Multi-Mo-DUS-Projekt noch einmal deutlich ausweiten. Wir hatten in der letzten Ratssitzung das Fahrradleihsystem. Wir bauen übrigens auch gerade den ÖPNV in Düsseldorf mit einer neuen Stadtbahnlinie aus. Aber wenn ich das richtig mitbekommen habe, haben Sie ja gar nicht für den Ausbau des ÖPNV hier in Düsseldorf gestimmt.

Ich fände es gut, wenn wir vielleicht dabei bleiben und uns eher darauf verständigen, übrigens zum Beispiel auch die Kolleginnen und Kollegen in den Aufsichtsräten der betreffenden Unternehmen der CMD oder auch der Rheinbahn, die sich auch im Verbund mit dem VRR zum Beispiel sehr deutlich zu genau diesen ganzen Fragen und Themen verhält. Da gehört es auch hin und nicht hier in den Stadtrat mit irgendeiner Resolution, die wirklich keinen Menschen, außer Ihnen vielleicht, interessieren wird.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsherr Hartnigk und Ratsfrau Marmulla. – Bitte, Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir lehnen den Antrag auch ab. Tarifverhandlungen – das ist klar. Der erste Absatz ist eigentlich ganz richtig. Natürlich brauchen wir mehr Geld von Land und Bund. Aber dass die Verkehrswende hier in Düsseldorf stockt, liegt nicht am fehlenden Geld; da hätten wir genug. Es liegt an der fehlenden Fantasie und dem Willen, hier eine Verkehrswende mit den Menschen umzusetzen. Die U-Bahn, die gerade angesprochen worden ist, haben wir 2014 auf den Weg gebracht, wie die U81 aussehen soll. Seitdem machen wir Kleinigkeiten, über die wir viele Jahre reden, bevor wir überhaupt so etwas wie die Mobilitätsstationen umsetzen. Den großen Plan – und nächstes Jahr geht diese Ratsperiode zu Ende –, wie wir hier miteinander besser im Verkehr zurechtkommen, finden Sie nirgendwo. Doch Sie finden ihn in Plänen.

(Ratsherr Kühbacher [SPD]: Verkehrsplan!)

– Ja, genau. Aber es setzt niemand um, das ist mein Problem, und es gibt keinen Zeitstrahl, wie Sie die Verkehrswende umgesetzt haben wollen. In anderen Städten ist es anders, aber wir in Düsseldorf scheitern wirklich nicht am Geld. Wir scheitern daran, dass diese Kooperation extrem langsam ist, permanent mit sich beschäftigt und wenig mit uns. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Aber mehr Geld würden wir trotzdem nehmen. – Ratsherr Hartnigk.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Kollege Neuenhaus, vielen Dank, Sie haben mir ein Stück weit etwas vorweggenommen.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Das habe ich mir gedacht!)

Denn, meine Damen und Herren, ich kenne kein Verkehrsprojekt in Düsseldorf, das jemals am Geld gescheitert ist. Nicht eines. Ich kenne aber sehr viele, die zeitlich hinausgezögert werden, weil alle, die hier sitzen, für sich, ihre Parteien und ihre Gremien immer noch eine Planungsrunde und hier noch eine Mitbestimmung und da noch eine Ehrenrunde und hier noch etwas fordern. Das führt dann dazu, dass Verkehrsprojekte, die in anderen Ländern viel schneller umgesetzt werden, hier 10, 15, 20 Jahre dauern und wir uns dann feiern, aber schon nicht mehr im Rat sitzen; Kollegin Proschmann wahrscheinlich, denn sie ist eine der Jüngsten von uns, sie wird das erleben.

Aber ich will noch einmal etwas zu den Antragstellern sagen: Ich finde es echt frech. Wir machen hier Verkehrsprojekte, wir investieren in den ÖPNV. Sie stimmen dagegen, und dann kommen Sie jetzt mit so einem Antrag! Ja, wir haben die U81 auf den Weg gebracht, die eine ganz wichtige Verbindung ins Linksrheinische werden wird. Sie sind dagegen. Sie haben eben auch dagegen gestimmt. Sie werden auch weiter dagegen stimmen, weil Ihnen das nicht passt. Wie der Kollege Neuenhaus zu Recht sagte: Wir sind alle darin einig und wissen, dass wir mehr Geld in das Verkehrssystem insgesamt stecken müssen. Das betrifft aber insbesondere den Ausbau des SPNV. Wir wissen, wie marode die DB-Netz-Schienen rund um Düsseldorf beziehungsweise in Nordrhein-Westfalen sind. Wir wissen, dass es in den nächsten 15 Jahren hier eine Großbaustelle nach der anderen gibt, was ein Stück weit die Verkehrswende behindert. Es ist aber nicht damit getan, dass wir hier in Düsseldorf ein paar Euro mehr bekommen, sondern damit, dass in Berlin und im Land vernünftige Projekte aufgestellt werden. Da ist gerade – und jetzt will ich auch einmal ein wenig Lob insbesondere auch an das Land geben – mit der DB Netz ein System aufgestellt worden, dass das blockweise schneller geht als früher. Das wird immer noch viel zu lange dauern, aber ich glaube, dass wir tatsächlich auf einem guten Weg sind. Deshalb wird Ihr Antrag, Absatz 1, von uns gedanklich mitgetragen. Dem können wir aber inhaltlich nicht folgen, weil er an der falschen Stelle ist.

Zu Absatz 2, der Tarifautonomie, ist eben alles gesagt worden. Wir stimmen dem Antrag daher auch nicht zu. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla hat noch einmal das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Zur U81 haben wir uns ja schon sehr oft geäußert und auch begründet, warum diese Linie verkehrspolitisch ein Desaster ist. Aber ich finde es wirklich eine Frechheit, wenn Sie, Ratsfrau Cordes, sagen, dass dieser Antrag und die Inhalte niemanden interessieren würden. Ich unterhalte mich wöchentlich – wöchentlich! – mit Personen, die genau das fordern und vor dem maroden ÖPNV stehen, sich ärgern und wollen, dass die Bahn läuft und die Menschen anständig bezahlt werden. Hören Sie auf, solche Sachen zu sagen!

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Cordes möchte noch einmal erwidern, und Ratsherr Born hat sich noch einmal gemeldet. – Bitte, Ratsfrau Cordes.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Erwidern möchte ich nicht, sondern ich möchte es einfach richtigstellen, denn man kann ja unterschiedlicher Meinung sein, man kann sich aber trotzdem zuhören. Ich habe nicht gesagt, dass die Forderungen und die Inhalte niemanden interessieren. Ich habe gesagt, Ihre Resolution wird keinen Menschen interessieren und nicht dazu

führen, dass irgendwer auf Landes- oder Bundesebene auch nur einen Euro mehr Geld für irgendwelche Verkehrsprojekte in Düsseldorf gibt. Das habe ich gesagt. Dazu stehe ich. Nichts anderes.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Es geht um den Inhalt!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born, bitte. – Sie haben das Wort, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Ja, Ratsfrau Cordes, es ist leider so, dass es Ihren Umwelt- und Wirtschaftsminister*innen im Bund und im Land das Wichtigste ist, an der Regierung beteiligt zu werden. Ja, das ist leider so. Aber ich möchte hauptsächlich noch einmal etwas zu dem Argument sagen, warum die U81 in dieser Form bis jetzt immer noch nicht fertig ist. Sie sollte zur Europameisterschaft in Betrieb sein. Jetzt ist es ungefähr um ein Jahr verschoben. Ich möchte gar nichts zu der Entwicklung der Kosten sagen, aber ist es nicht sinnvoller, anstatt den Flughafen noch mit einer zusätzlichen Verbindung zu bedienen, man bindet endlich einmal Angermund, Wittlaer und so weiter sehr gut an den ÖPNV an? Wäre es nicht wichtiger, dass morgens die Schulkinder von Kaiserswerth in ihre Schule kommen, anstatt in überfüllte Bahnen steigen zu müssen? Ich meine, wir haben auch in Düsseldorf noch manches zu tun, und ob dann solche Megaprojekte immer die beste Antwort sind, daran haben wir Zweifel.

Zu dem Argument der Tarifautonomie: Wir schreiben, der VKA solle konstruktiv mit der Gewerkschaft verhandeln, um den berechtigten Forderungen der Beschäftigten nachzukommen. Also, wir sagen nicht, jetzt müsse aber ein Abschluss her, sondern wir müssen konstruktiv verhandeln. Ich meine, in dieser Situation gehört das schon dazu, denn momentan läuft die Urabstimmung, und um nicht wieder tagelang ohne ÖPNV in Düsseldorf unterwegs sein zu müssen, wäre es gut, wenn endlich ein Abschluss kommen würde. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann hat sich gemeldet. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörende! Ganz spontan: Welche Projekte konnten aufgrund von finanziellen Mitteln nicht bewilligt werden? Offenbar keines? – Das stimmt nicht. Es gibt den Rheinradweg von Basel nach Amsterdam, der jüngst abgewertet wurde, weil Düsseldorf keine vernünftige Brücke gebaut hat. An dieser Brücke müssen aktuell die Radfahrenden absteigen. Das würde auf einer Autobahn niemand machen. Man fährt durch. Das ist nicht gelungen. – Das zu dem Argument, alle Projekte konnten finanziert werden. Das stimmt nicht.

(Beifall von der Linken – Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Schon mal was von Prioritäten gehört?)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe derzeit keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über die Vorlage RAT/039/2024, „Resolution für besseren Nahverkehr in Düsseldorf“. Ich frage: Wer ist für diese Vorlage?

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Wir haben getrennte Abstimmung beantragt!)

– Richtig, das hat Ratsherr Volkenrath eben beantragt. Dann machen wir das wie folgt: Wir stimmen zunächst über den ersten Absatz ab, und ich frage: Wer ist für den ersten Absatz in dieser Vorlage? – Das sind die Fraktion der SPD, die Fraktion Die Linke und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Und Die Partei-Klima-Fraktion! Ich brauche eine größere Hand!)

– Ich glaube auch, oder etwas nach innen rücken. – Das war eine Ja-Stimme, ja? – Also, dafür waren Die Linke, Tierschutz/Freie Wähler, Die Partei-Klima-Fraktion und die SPD natürlich. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist dann der Rest. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

TOP 22.4, RAT/087/2024 – –

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Nein, zweiter Absatz!)

– Entschuldigung, ich bin etwas unkonzentriert. Sie haben recht, über den zweiten Absatz der Vorlage RAT/039/2024 muss auch noch abgestimmt werden. Das ist die Frage, ob wir den Kommunalen Arbeitgeberverband in die Pflicht nehmen. Wer ist für diese Formulierung? – Das sind auch Tierschutz/Freie Wähler, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. – Vorsicht mit zwei Händen; das wäre ein Geschäftsordnungsantrag, Ratsherr Fix. – Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Dann ist dieser Antrag mit Mehrheit abgelehnt. Damit ist der Antrag insgesamt abgelehnt.

22.3

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Ja zur Meinungsfreiheit, Nein zu Gewaltaufrufen gegen einzelne Parteien und deren Mitglieder

RAT/043/2024 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird das Wort gewünscht? – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir hatten diesen Antrag ja schon zur letzten Ratssitzung eingebracht. Dort ist er leider nicht mehr behandelt worden, aber er hat nicht an Aktualität verloren. „Ja zur Meinungsfreiheit, Nein zu Gewaltaufrufen gegen einzelne Parteien und deren Mitglieder“.

Ich persönlich bin in den 70er- und 80er-Jahren großgeworden und gelte als sogenannter Boomer. In dieser Zeit wurde in der Politik auch schon hart debattiert und um den politisch besten Weg gerungen. Als Beispiele nenne ich nur die Proteste gegen die Startbahn West in Frankfurt, gegen die nukleare Wiederaufbereitungsanlage in Hanau oder den NATO-Doppelbeschluss. Letzteres gipfelte in einer der größten Friedensdemonstrationen der damaligen Bundesrepublik im Hofgarten in Bonn. Das war die Zeit, in der ich politisch sozialisiert worden bin.

Auch zur damaligen Zeit gab es Organisationen und Parteien, die extreme politische Ansichten vertraten. Diese stellten aber lediglich eine verschwindend kleine Minderheit dar. Ich nenne hier nur die NPD und die RAF mit ihrem Unterstützerumfeld. Konsens in der Gesellschaft und auch parteiübergreifend war, diese Extremen zu bekämpfen, um sie vom politischen Diskurs auszugrenzen – und dies vollkommen zu Recht, denn sie bewegten sich außerhalb der demokratischen Spielregeln und Prinzipien. Die RAF versuchte sogar, ihre politischen Ziele mit Gewalt durchzusetzen, und ist grandios gescheitert. Ich kann mich aber nicht daran erinnern, dass es damals in nennenswertem Ausmaß Gewaltaufrufe gegen einzelne Parteien oder deren Mitglieder gab. Ich hätte mir auch niemals im Entferntesten vorstellen können, dass es einmal anders sein oder werden könnte – und dies, weil ich ein überzeugter Demokrat bin und an die Errungenschaften unserer modernen demokratischen Staatsform geglaubt und diese auch stets verteidigt habe.

Die Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut in einer Demokratie und grundgesetzlich verbrieft, auch wenn manche vertretenen Ansichten nur schwer verdaulich sind. Eine sachliche, harte, aber faire Auseinandersetzung im Ringen um den besten Weg für unser Land sollte das Wesen der Politik bestimmen, nicht nur auf Bundesebene, sondern natürlich auch in der Landes- und in der Kommunalpolitik. Mittlerweile kommen mir aber große Zweifel, ob dieser Grundkonsens weiterhin besteht. Gewaltaufrufe, Rufmord, Einschüchterungsversuche, Drohanrufe haben Einzug in den politischen Alltag gehalten. Das betrifft nicht nur meine Partei, die Alternative für Deutschland,

sondern auch die Altparteien, die sich selbst demokratisch nennen. Man schweigt dazu und toleriert das, wenn es denn der Durchsetzung der eigenen politischen Ziele und Vorstellungen dient. Droh- und Einschüchterungsanrufe zum Beispiel erfahre ich persönlich mehrmals in der Woche. Ebenso wird auf subtile Art und Weise versucht, unsere Partei bei der Ausübung ihrer demokratischen Rechte zu behindern, unter anderem durch die Verhinderung der Anmietung von Räumlichkeiten im Besitz der Stadt Düsseldorf zur Durchführung von Wahlen.

Kleiner Einschub noch, weil wir den Antrag zur letzten Ratssitzung eingebracht hatten – das war kurz nach der Demonstration auf den Rheinwiesen, wo auch Herr Dr. Keller, unser Oberbürgermeister, eine Rede gehalten hat –: Die Universität Konstanz hat vor Kurzem eine Studie dazu veröffentlicht. Sie hat 500 Personen befragt, die an diesen Demonstrationen teilgenommen haben, und festgestellt, dass die Wahlpräferenzen der Teilnehmer zu 87 Prozent bei den linken Parteien lagen, und zwar waren die Grünen mit großem Abstand ganz weit vorn dabei, dann SPD-Mitglieder und Linkspartei-Mitglieder. Von der CDU und FDP waren es nur 10 Prozent. – Das einmal nur so als Anmerkung, weil immer so getan wird, als ob die Mitte der Gesellschaft auf die Straße geht. Nein, es waren 100.000. Ja, das ist eine zugegebenermaßen große Zahl. Allerdings sind sicherlich aus Nachbarkreisen und Kommunen sehr viele Leute nach Düsseldorf gekommen, um diese Demonstration zu unterstützen. Es waren nicht 100.000 Düsseldorfer. Außerdem kann man auch sagen, dass 550.000 Düsseldorfer nicht demonstriert haben. – Das aber nur als Einschub.

Zurück: Das kann und darf auch nicht der Weg sein, vor allem nicht in Düsseldorf. Es muss allgemeiner Konsens aller im Stadtrat vertretenen Parteien sein, derartige Vorgehensweisen und Verhältnisse aufs Schärfste zu bekämpfen und sich auf die sachliche politische Auseinandersetzung in den gewählten Gremien zu beschränken. Deshalb appelliert unsere Fraktion an alle hier im Rat vertretenen Parteien und den Oberbürgermeister, unserem Antrag beziehungsweise Aufruf zuzustimmen. Eigentlich müsste das eine Selbstverständlichkeit sein. Es ist schon traurig genug, dass wir das überhaupt aufs Tableau bringen müssen. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag RAT/043/2024. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Ratsherr Jörres und Ratsfrau Kraljic. Wer Enthalt sich? – Wer ist gegen diesen Antrag? – Das ist der ganze Rest des Rates. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

22.4

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Düsseldorf mit größter Lärmbelastung deutschlandweit: Tempo 30 jetzt!

RAT/087/2024

22.4.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/118/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel zur Einbringung des Antrags, es folgt Ratsherr Mielczarek für den Änderungsantrag. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer im Livestream! Düsseldorf ist unstrittig Landeshauptstadt. Düsseldorf will auch Klimahauptstadt und Fahrradhauptstadt werden – zwei schöne und erstrebenswerte Ziele. Beide werden wohl leider in Kürze nicht erreicht. Allerdings sind wir – nicht überraschend – Lärmhauptstadt geworden, und das ist für die Einwohnerinnen und Einwohner ein großes Problem. Ich zitiere hier *DIE ZEIT*, die das vor kurzer Zeit thematisiert hatte:

„Straßenverkehr verursacht Lärm, der langfristig krank macht. Er strahlt von der Straße aus, dringt in Schlaf- und Kinderzimmer ein. Nirgends in Deutschland betrifft das relativ gesehen mehr Einwohnerinnen und Einwohner als in Düsseldorf.“

Ganz wichtig beim Thema Lärm ist auch die Tatsache, dass finanziell schwache Haushalte sich nicht so gut vor Lärm schützen können wie bessergestellte. Reiche Menschen ziehen nicht auf die Dorotheenstraße oder auf die Corneliusstraße oder die Hüttenstraße. Hier ist bestimmt keiner von den anwesenden Ratsherren, die unseren Antrag ablehnen, der dort wohnt.

Es gibt ein einfaches Mittel, diese unrühmliche Spitzenstellung schnell zu verlassen. Jetzt bekommen natürlich manche Liebhaber der fossilen Verbrenner Bluthochdruck bei dem Wörtchen „Tempolimit“. Aber dieses Tempolimit ist die Lösung für viele Probleme beim Verkehr, die Lösung bei der Verkehrssicherheit, bei Luftverschmutzung und eben beim Lärm. Das Umweltbundesamt hat bei Messungen in Frankfurt festgestellt, dass der Lärmpegel bei Tempo 30 um 2 bis sogar 4 Dezibel sinken kann. Das ist sehr viel, weil Dezibel eine logarithmische Maßeinheit ist. Den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen übernehmen wir gern. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek hat das Wort. Es folgen Ratsherr Thämer und dann Ratsherr Montanus.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Ratsleute! Ratsfrau Vospel hat es bereits erläutert: An zahlreichen Straßen in unserer Stadt sind erhebliche Lärmwerte zu diagnostizieren, und die gesetzlichen Werte und Schwellen zur Auslösung der Lärmaktionsplanung werden übertroffen. Deshalb sind wir in der Pflicht, einen Lärmaktionsplan aufzustellen, und in diesem sind Maßnahmen zur Verringerung des Straßenverkehrslärms vorzuschlagen. Tempo 30 ist ein probates Mittel, den Verkehrslärm zu reduzieren. Wir unterstützen die Einrichtung von Tempo 30 aus verschiedensten Gründen, auch aus Lärmschutzgründen, und sind da bei allen dabei, die dafür eintreten, Tempo 30 an so vielen Straßen wie nur möglich einzuführen. Punkt.

Sie wissen, es gibt eine Gesetzeslage, und die ist etwas kompliziert. Das ist höchst bedauerlich. Das Gesetz gibt gewisse Grenzen und Rahmenbedingungen. Es gibt ein ziemlich langwieriges Verfahren zur Einzelabwägung. Stichwort ist hier: Anspruch auf fehlerfreies Ermessen. Die Rechtsprechung geht darüber hinaus davon aus, dass immer eine ausführliche Einzelfallentscheidung bei der Einrichtung von Tempo 30 aus unterschiedlichen möglichen Gründen notwendig ist.

Was hat das zur Folge? – Das hat zur Folge, dass die Straßen, die im Lärmaktionsplan 3 erwähnt werden, in der Tempo-30-Umsetzung teilweise noch gar nicht umgesetzt sind. Das heißt, sie stapeln sich ein wenig. Die Frage ist nun: Wie gehen wir damit um? Wie können wir die Verkehrsverwaltung in diesem Prozess unterstützen? Aus einem Austausch in der Lärmkommission hat sich ergeben, dass der Ansatz beim Lärmaktionsplan 2 ein anderer war. Beim Lärmaktionsplan 2 hat man die Einzelfallprüfung ein Stück weit vorgezogen und in der Planaufstellung durchgeführt. Die Planaufstellung erfolgt durch das Umweltamt, damals mit Unterstützung eines externen Büros, und das Verfahren war dadurch effizienter und hat der Verkehrsverwaltung geholfen. Am Ende des Tages hieß es nämlich nicht: „Verkehrsverwaltung, ihr habt mehrere Straßen, und die sollt ihr bitte prüfen“, sondern am Ende des Tages hat die Verkehrsverwaltung Straßen Kategorie A bekommen: Hier ist es möglich, und Straßen Kategorie B – das gehört auch zur Wahrheit dazu –: Hier ist es nicht möglich.

Wichtig ist an dieser Stelle: Gemäß einem Runderlass in NRW ist es, anders als in dem angehängten Gutachten, leider nicht möglich, dass das Umweltamt sagt: „Verkehrsverwaltung, ihr müsst das alles umsetzen“, sondern es gibt in der Tat in NRW, anders als in anderen Bundesländern, die Notwendigkeit, bei der Aufstellung des Lärmaktionsplanes ein Einvernehmen mit der Straßenverkehrsbehörde einzuholen. Wir halten trotzdem das Vorziehen der Einzelfallabwägung und -prüfung für sinnvoll, um das Verfahren zu beschleunigen. Wir wollen nicht, dass sich die ganzen Straßen, wie aktuell, stapeln. Wir stehen gegenüber den Bürger*innen in der Pflicht, etwas gegen Lärm zu tun. Das ist gesundheitsrelevant. Es ist auch ein soziales Problem,

dem stimme ich völlig zu. Deshalb unser Änderungsantrag, um noch einmal zu verdeutlichen, wohin wir eigentlich wollen.

Ich habe jetzt auch im Austausch noch einmal gehört, dass teilweise ein wenig Redebedarf und Abstimmungsbedarf besteht. Ich würde wegen der Praktikabilität vorschlagen: Dort, wo wir schon mal darüber gesprochen haben, in der Lärmkommission, können wir nochmals einen Austausch darüber machen, den Antrag der Linken sowie unseren Grünen-Änderungsantrag verweisen und auch noch einmal mit den Fachbereichen, also dem Verkehrsmanagement und dem Umweltamt, dazu in den Austausch treten, um genau das zu besprechen: Wie können wir das Verfahren beschleunigen, streamlinen und effizienter ausgestalten? Denn wir müssen an dieser Stelle etwas gegen den Verkehrslärm tun, und in diese Richtung soll es gehen. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Entschuldigung, war das jetzt ein Verweisungsantrag?

(Ratsherr Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja! – Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Aber geht das? – Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Wollen wir den zuerst abstimmen?)

– Ja, es ist ein Verweisungsantrag, darüber müssen wir zuerst abstimmen.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: In die Kleine Kommission?)

– Wie bitte? – Nein, nicht in die Kleine Kommission. Da können wir nichts hineinverweisen. Also, verweisen können wir in einen Fachausschuss, nicht in eine Kleine Kommission. Punkt. Ist das ein Verweis in den Umweltausschuss? Herr Antragsteller, Sie können keinen Verweisungsantrag in die Kleine Kommission stellen. Verweisen können wir nur in Fachausschüsse.

(Zuruf von der CDU: Nicht in den Umweltausschuss! – Heiterkeit)

– Doch, in den Umweltausschuss kann man verweisen.

(Ratsherr Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen]: Entschuldigen Sie! Dann ziehe ich den Antrag zurück und melde mich gegebenenfalls gleich noch einmal!)

– Okay, dann ist der Antrag zunächst einmal zurückgezogen. Dann fahren wir in der Redeliste fort und rufen Ratsherrn Thämer auf. Es folgt Ratsherr Montanus. – Sie haben das Wort, Ratsherr Thämer.

Ratsherr Thämer (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Nachdem das jetzt zumindest vorläufig geklärt ist: Wir haben in Düsseldorf wie in allen anderen Großstädten ein Problem mit Lärm, und ein nicht unerheblicher Teil dieses Lärms kommt durch den Verkehr. Deshalb ist völlig klar, dass wir uns damit beschäftigen müssen. Wir müssen schauen: Wo ist der Straßenverkehr das Problem? Wo können wir etwas tun, und was machen wir? Genau das ist Sinn und Zweck des Lärmaktionsplanes. Dafür ist er da. Das ist das entsprechende Verfahren. Es geht darum, zu analysieren, wo das Problem ist, abzuwägen, was man tun sollte, und einen Vorschlag zu machen. Dafür ist er da.

Was jetzt hier versucht wird: irgendwie nebenbei verschiedene Dinge hineinzusetzen. Um es vorwegzusagen: Tempo 30 ist eine der möglichen Lösungen für Verkehrsprobleme. Das ist es nicht überall. Es ist immer die Frage: In welchem Maße ist der Verkehr an der Lärmbelastung beteiligt? Deshalb werden auch in den bisherigen Lärmaktionsplänen teilweise Tempo-30-Vorschläge gemacht. Der Vorschlag der Grünen ist nicht wirklich zielführend, weil es das Verfahren nicht beschleunigt. Das Ergebnis des Lärmaktionsplanes ist der Vorschlag: Aus Lärmsicht könnten wir an den Straßen Tempo 30 machen. Danach kann die Verkehrsverwaltung prüfen: Ist das umsetzungsfähig? Wenn ich diese Prüfung in den Lärmaktionsplan hineinziehe, verlängert sich nur das Aufstellen des Lärmaktionsplanes; es hilft also nicht bei der Beschleunigung. Deshalb sind

beide Anträge abzulehnen. Lassen Sie uns bei dem vernünftigen Verfahren bleiben. Wir machen eine Lärmaktionsplanung. Wo ist der Lärm? Wie können wir ihn beheben? Und dann prüfen wir: Können wir dort mit Tempo 30 umsetzen, wenn es denn hilft? Das ist vernünftig, das ist das ordentliche Vorgehen. Deshalb sind die beiden Anträge abzulehnen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus. – Es folgen Ratsherr Volkenrath, Ratsfrau Lehmann und Ratsherr Fix.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Eigentlich ist dem Vortrag von Ratsherrn Thämer nicht mehr viel hinzuzufügen, denn das wollte ich in dieser Form eigentlich auch sagen. Wir müssen daran denken, dass wir natürlich auch andere Möglichkeiten haben, um Lärm zu reduzieren.

Grundsätzlich ist Lärm ein Problem, darüber sind wir uns alle einig. Gegen Lärm müssen wir vorgehen. Es gibt zum Beispiel LOA, Beläge für Straßen. Das könnte man machen. Wir müssen auch überlegen, dass man 30er-Zonen nicht unbedingt dort durchführen kann – da gibt es Gesetze –, wo Straßenbahnen entlangfahren. Dann haben wir den Straßenbahnlärm auch noch mit dazu. Das geht nicht grundsätzlich, dafür muss man erst einmal eine Regelung finden. Mit anderen Worten: Das ist nicht so einfach umsetzbar, wie es sich die Grünen vorstellen. Diesen beiden Anträgen würden wir nicht zustimmen wollen. Grundsätzlich: Gegen Lärm gehen wir vor, aber wie Ratsherr Thämer schon sagte: Bitte mit allen Mitteln, die auch durchführbar sind. – Danke.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath bitte als Nächster. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister.

(Bürgermeister Hinkel [CDU]: In der Tat!)

In der Tat

(Heiterkeit)

– irgendetwas scheint ja sehr lustig zu sein, Herr Bürgermeister Hinkel –, Lärm ist aus Gesundheitssicht einer der ganz wesentlichen Bereiche der Belastung in einer Großstadt, und Tempo 30 ist ein durchaus probates Mittel, das in den Griff zu bekommen, zumal wir auch zur Kenntnis nehmen müssen, dass bei Flug- und Bahnlärm und anderen unsere Möglichkeiten schon erheblich geringer sind. Ich erinnere an die Güterstrecke Rath-Eller, wo wir uns seit Jahren die Zähne ausbeißen. Wir haben nun einmal gewisse Kompetenzen beim motorisierten Individualverkehr, gleichwohl die Bundesrechtssituation da eine zarte Katastrophe ist. Ich will jetzt nicht darüber sprechen, wer das Bundesverkehrsministerium leitet, aber das wird so schnell wahrscheinlich auch nicht verbessert.

Deshalb sollten wir jede Chance nutzen, auf kommunaler Ebene dieses Instrument konstruktiv in die Wege zu leiten. Wir haben dazu im OVA schon viele Diskussionen geführt. Ich habe immer große Bauchschmerzen, wenn wir beispielsweise nur Strecken von 300, 400 Metern beschließen, und das auch nur stundenweise, je nachdem, wie lange die Kita oder die Grundschule geöffnet ist. Aber nutzen müssen wir alles.

Vom Grundsatz her ist hier jetzt eine Einigung da. Wir tragen sie als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten mit. Wir halten es für richtig, gegen Lärm anzugehen. Wir halten es für richtig, Tempo 30 in der Stadt weiter zu implementieren. Vor diesem Hintergrund gibt es jetzt auch eine Einigung der Antragsteller, dass wir das gemeinsam machen. Wenn dann noch eine zusätzliche

konstruktive Diskussion im Unterausschuss möglich ist und wir es dann in den Rat zurücktragen, gehen wir diesen Weg mit. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann hat als Nächste das Wort. Es folgen die Ratsherren Fix und Mielczarek. – Bitte, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ratsfrau Vorspel sprach von der Corneliusstraße. Wahrscheinlich befindet sich hier niemand im Saal, der dort mal gewohnt hat. Ich habe Anfang der 90er-Jahre einige Jahre auf der Corneliusstraße gewohnt, und der Zustand hat sich heute nicht geändert. Alle Fenster gingen nach vorn hinaus, man konnte nur nachts durch Zugluft vom Hinterhof lüften, musste sich einen Wecker stellen, ansonsten war nur Lärm. Diese Situation haben viele Bürgerinnen und Bürger heute auch noch, die nirgendwo anders wohnen können, die das Geld nicht haben. Das heißt, es ist unsere Pflicht, auch an diese Bürgerinnen und Bürger zu denken, dass sie keine Gesundheitsschäden durch diesen Lärm weiterhin erleiden müssen. Ich freue mich, dass so große Zustimmung zu hören ist. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, bitte. – Sie haben das Wort, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich möchte nur gern etwas zu Ratsherrn Thämer erwidern. Sie haben davon gesprochen, dass wir doch bitte vernünftig bleiben sollen, dass wir den vernünftigen Weg gehen sollen, der bis jetzt so gut funktioniert. Wenn das so gut funktionieren würde, dann wären wir ja nicht Lärnhauptstadt. Also brauchen wir mal etwas Neues, denke ich. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Ratsleute! Ich glaube, in der vorangegangenen Debatte wurde deutlich, dass wir ausführlich und deutlich darüber reden müssen: Wie können wir die Einrichtung von Tempo 30 in unserer Stadt forcieren – über die Möglichkeiten, die wir im Rahmen der Lärmaktionsplanung haben? Es ist gerade deutlich geworden: Es gibt in der Tat noch Fragestellungen. Gerade gab es den Vorschlag, den Antrag in den Unterausschuss zu überweisen. In die Kommission zu überweisen, geht nicht, aber in den Unterausschuss überweisen geht. Das möchte ich an dieser Stelle auch formell beantragen. Ich bitte um Entschuldigung für die Verwirrung in dem vorangegangenen Zwiegespräch. Aber das ist manchmal so, das ist gelebte Ratsdemokratie, und am Ende muss die Antwort darauf stehen: Wie können wir in dieser Sache vorankommen? Das ist im großen, gemeinsamen Interesse für die Bürger*innen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus hat das Wort. Ratsherr Fix hat sich gemeldet. Danach stimmen wir über den Verweisungsantrag ab. – Bitte, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist schon cool, was hier gerade abläuft. Sie haben einen Antrag zu Tempo 30, dem wir nicht zustimmen würden. Bündnis 90/Die Grünen nehmen Ihnen den Hauptteil da raus, und Sie sagen: Das ist wunderbar. Das finde ich schon erstaunlich, muss ich nur mal sagen. Ich wusste nicht, dass das so einfach geht. Ich habe den Eindruck, dass hier die linke Mehrheit des Hauses, die sich gerade zusammenfindet, überhaupt nicht weiß, was sie tut, dass sie keine Ahnung von den Auswirkungen hat.

Wir alle haben zu Lärm gesprochen und haben uns eindeutig committet, was wir tun wollen. Darum geht es überhaupt nicht. Zum Lärmaktionsplan 4 haben alle gesagt, dass sie mitarbeiten, dass wir versuchen, stückweise, straßenweise hinzubekommen, dass wir weniger Lärm haben. Was Sie wollen, ist etwas anderes. In Ihrem Antrag steht etwas anderes: Sie wollen Tempo 30 im ganzen Stadtgebiet, und dabei geht es nicht nur um Lärm. Es geht Ihnen darum, was Sie mit dem Auto machen wollen, weil Sie es nicht mögen. Das ist etwas völlig anderes. Das ist ja gerade das Problem der Grünen gegenüber der CDU: Was macht man beim Kooperationspartner an der Stelle? Das zu sehen ist schon, na ja, wirklich nett, interessant, auch gelebte Demokratie, Herr Kollege übrigens, genau, deshalb geht das.

Das würden wir so nicht mitmachen. Sie können nicht die Corneliusstraße herausnehmen und sagen: Ich brauche Tempo 30 in der ganzen Stadt. Wenn Sie merken, auf der Corneliusstraße stimmt irgendetwas nicht in Ihren Augen – das sehe ich übrigens auch so –, dann müssen Sie schauen, wie Sie es mit anderen Mitteln hinbekommen, und dann müssen Sie es sozusagen orts- und straßenbezogen machen. Niemand hat hier eine Ahnung, was passiert, wenn in ganz Düsseldorf Tempo 30 eingeführt wird.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Was denn? – Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Dann steigt die Durchschnittsgeschwindigkeit! – Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Man kann es sich vorstellen, wenn man durch Paris fährt!)

– Dort fahren jetzt alle durch die Nebenstraßen, weil die Hauptstraßen zu sind. Super! Das meine ich eben genau mit dem, was Sie gerade sagen: Es wird in der Verkehrspolitik nicht zu Ende gedacht, was eigentlich passiert.

Deshalb: Der Verweisungsantrag ist wunderbar. Nehmen Sie sich die Zeit und informieren Sie sich mal wirklich, was passiert, welche Auswirkungen das auf alle Menschen und auf die Wirtschaft in der Stadt hat, und versuchen Sie, einen Kompromiss zu finden. Tempo 30 in der gesamten Stadt: Wir lehnen das ab. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Darüber stimmen wir doch gar nicht ab! – Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Ja, das ist ja herausgestrichen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir bleiben bei der Redeliste und führen die Debatte hier vom Pult aus. – Ratsfrau Vorspel, Sie haben als Nächste das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Ratsherr Neuenhaus, ich hatte gedacht, ich muss es nicht noch einmal wiederholen, aber anscheinend doch: Die Durchschnittsgeschwindigkeit bei Tempo 30 steigt. Das ist eine Sache, die auch dann für Autofahrende von Vorteil sein könnte.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe jetzt keine weiteren Wortmeldungen. Es wurde bezüglich des Hauptantrages und des Antrages von Bündnis 90/Die Grünen ein formeller Antrag auf Verweisung in den Umweltausschuss gestellt. Diesen müssen wir nach Geschäftsordnung zuerst abstimmen. Wenn er verwiesen wird, ist er verwiesen. Wenn er nicht verwiesen wird, stimmen wir in der Sache über die beiden Anträge ab.

Deshalb frage ich zunächst: Wer schließt sich dem Verweisungsantrag von Ratsherrn Mielczarek an? – Das scheint die Mehrheit zu sein: Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, CDU und Ratsfrau Krüger. Damit ist der Antrag oder sind die Anträge mit Mehrheit **in den Umweltausschuss verwiesen**.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie haben ja unseren Änderungsantrag angenommen!)

Damit ist der Tagesordnungspunkt 22.4 abgeschlossen. – Ich darf um Ruhe bitten. Wir haben noch einige Tagesordnungspunkte vor uns und wollen mit der 20-Uhr-Grenze zurechtkommen.

22.5

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Lehrkräfteausbildung ausbauen und Arbeitsbedingungen verbessern

RAT/099/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla bringt den Antrag ein. Ratsherr Dr. Graeßner hat sich zu Wort gemeldet. – Bitte, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Ich möchte diesen Redebeitrag mit einem Zitat überschreiben. Das Zitat lautet:

„Wir haben zu wenig Personal für die Bedürfnisse der Kinder.“

Dieses Zitat ist einer Studie der GEW entnommen, die kürzlich vorgestellt wurde. Sie bezieht sich auf den Personalmangel an Schulen.

Aufmerksame Medienkonsument*innen haben es bestimmt gemerkt: Anfang/Mitte März war das Thema virulent in der Presse, dass es zu wenig Lehrer*innen an Schulen gibt und die Überlastung hoch ist. Wie hoch die Überlastung ist, kann man der Studie der GEW entnehmen. Die haben 24.000 Lehrer*innen in NRW befragt. Auf einer Skala von 0 bis 10, wobei 10 die höchste Belastungsstufe ist, haben fast alle, nämlich 92,4 Prozent der Teilnehmer*innen dieser Studie, geantwortet, dass ihre Belastung auf dieser Skala bei 7 und höher liegt.

Zudem muss man das auch in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext sehen, in dem nicht nur die Schulen von Personalmangel betroffen sind, sondern auch die Kitas und der OGS-Bereich, also der gesamte pädagogische Bereich. Das heißt, es ist höchste Zeit, dass wir uns im Rat mit der Verantwortung, die wir vor Ort tragen, aber eben auch mit dem Appell an die Landesregierung in jeder Ratssitzung mit Eile und Dringlichkeit diesem Thema widmen. Wir brauchen mehr Personal an Schulen, wir brauchen insbesondere mehr Lehrer an Schulen und für alle pädagogischen Gruppen bessere Arbeitsbedingungen und bessere Bezahlung. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Graeßner, bitte. Ratsherr Wiedon folgt als Nächster. – Sie haben das Wort, Ratsherr Dr. Graeßner.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das ist wieder so ein Antrag: Ich fliege an Düsseldorf vorbei, frage mich, wo ich den Antrag platzieren muss, und vertausche dabei das Gremium – das zuständige Gremium befindet sich nämlich in 1 Kilometer Luftlinie entfernt – und lande hier im Rat. Aber gut, ich meine, Sie müssen das natürlich hier stellen, weil Sie keine Abgeordneten im Landtag haben. Das ist heute schon der zweite Antrag, den Sie so stellen.

Sicherlich hat die GEW inhaltlich bei vielen Punkten recht. Es ist, glaube ich, auch völlig unstrittig, dass wir das anpacken müssen. Wir sind aber als Stadtrat hier in Düsseldorf für die äußeren Schulangelegenheiten zuständig und nicht für die inneren. Das, was Sie fordern, ist eher eine Art Appell, den man aus unserer Sicht machen kann oder nicht; es hätte aber keine große Wirkung, wenn wir diesem Appell zustimmen würden. Deshalb lehnen wir das hier ab. – Danke.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Wenn es inhaltlich richtig ist, dann machen wir das doch! Ganz einfach!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Wiedon, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich gehe fast davon aus, dass der Antrag in verschiedenen Rathäusern gestellt wird. Das ist so ein Antrag, den jetzt alle stellen.

Dass Sie sich inhaltlich eigentlich gar nicht mit Ihrem eigenen Antrag beschäftigt haben, zeigt das, was der Inhalt dessen ist, nämlich die Abschaffung des voraussetzungslosen Antrags von Teilzeit. Das ist doch der Kern Ihres Antrags, den Sie nicht ein einziges Mal hier erwähnt haben. Das zeigt, dass Sie copy and paste gemacht haben. Sie nehmen die Begründung der GEW, kleiden das in Ihren Antrag, stellen den hier vor und erzählen noch nicht einmal etwas über den Kern dieses Antrages, warum das gemacht oder aufgelöst werden soll und warum dieser Antrag eben nicht mehr voraussetzungslos sein soll. Das ist schon sehr spannend.

Ratsherr Dr. Graeßner hat gesagt, wir sind hier nicht der Landtag von Nordrhein-Westfalen, sondern die Stadt. Wir sind für gute Schulgebäude zuständig. Ich glaube, dafür sorgen wir jetzt auch seit einem guten Jahrzehnt. Das hat vorher die Ampel gemacht, und das setzen wir jetzt fort, dass wir versuchen, gute Schulgebäude zu schaffen. Das ist unser Job, dass Menschen in eine Schule gehen können und dort gute Voraussetzungen vorfinden – ob das Schülerinnen und Schüler oder Lehrerinnen und Lehrer sind. Das tun wir.

Zur Besetzung von Lehrerstellen: Ja, wir haben einen Lehrermangel, vor allem in gewissen Fächern. Aber wir haben überall in der Wirtschaft einen Mangel an Fachkräften. Gehen Sie doch einmal mit offenen Augen durch! Wir haben einen Fachkräftemangel überall, natürlich auch bei den Lehrerinnen und Lehrern. Dieser Antrag, warum man nicht mehr in Teilzeit einfach voraussetzungslos gehen kann, ist eine Konsequenz dessen, dass man zu wenig Lehrer hat. Diejenigen, die jetzt belastet sind, wollen ihre Belastungsstufe ein Stück weit heruntersetzen, indem sie statt 25 oder 26 Stunden nur noch 22 Stunden arbeiten. Das können sie aber nicht, weil man sonst die Versorgung nicht mehr sicherstellen kann. Um diesen Kern geht es.

Natürlich müssen alle Anstrengungen unternommen werden, dass Menschen wieder verstärkt in Lehrberufe gehen. Das ist überhaupt keine Frage. Aber der Stadtrat der Stadt Düsseldorf ist nicht dafür zuständig, Lehrerinnen und Lehrer einzustellen. Das ist nun einmal nicht unser Job, und deshalb werden wir diesem Antrag auch nicht zustimmen.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag unter TOP 22.5, RAT/099/2024, „Lehrkräfteausbildung ausbauen und Arbeitsbedingungen verbessern“. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind FDP, AfD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

22.6

Antrag der FDP-Ratsfraktion: Begehung der Altstadt zur Überprüfung der Verkehrsbeschilderung

RAT/104/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es mag etwas kleinteilig wirken, es ist aber für uns ganz wichtig, was wir heute beantragen, weil die Altstadt schon das Herz dieser Stadt ist und wir festgestellt haben, dass es sowohl für Auswärtige als auch für Einheimische immer schwieriger wird, die Verkehrsregelung in der Altstadt zu verstehen. Es fehlen extrem viele Schilder oder es sind Schilder beklebt oder es gibt gar keine Schilder. Man weiß überhaupt nicht – Sie können das hier wahrscheinlich auch nicht beantworten –, wo man in der Altstadt eigentlich frei mit dem Fahrrad fahren darf und wo nicht.

Ich sehe jetzt gerade den Verkehrsdezernenten nicht. Das ist an vielen Stellen überhaupt nicht ersichtlich.

Eine gute Beschilderung, die auch zu Sicherheit in der Altstadt führen soll, womit klar geregelt ist, welcher Verkehrsteilnehmer sich wo aufhalten darf, fehlt mittlerweile komplett. Ich weiß, es gibt da und dort mal ein Schild, dass es eine Fußgängerzone ist, aber die Menschen laufen nicht nur am Eingang der Altstadt hinein, sondern sie laufen von überall in die Altstadt und haben dann keine Ahnung. Ich weiß bis heute nicht, Herr Kral – er ist noch beschäftigt –, Herr Oberbürgermeister, ich weiß bis heute nicht: Wie ist es nun mit den Fahrrädern? Wer darf wann sich wo bewegen? – Es geht nicht darum, irgendeinen Verkehrsteilnehmer auszuschließen.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke] meldet sich.)

– Sie wissen das, Ratsfrau Lehmann, ich weiß. Aber die Menschen, die hier herkommen, die Gäste, die zur Europameisterschaft kommen, wissen es eben nicht.

(Zuruf von Ratsfrau Vorspel [Die Linke])

– Woher wissen Sie denn, ob die sich nicht ein Fahrrad leihen?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Doch, die Holländer schon.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Das sind doch alles sportliche Leute.

Ich hatte heute eine Anfrage zur Altstadt gestellt, die von der Verwaltung auch beantwortet worden ist: Was ist mit dem Pflaster, was ist mit der Sauberkeit? – Da werden wir feststellen, dass wir in dieser Ratsperiode nichts mehr zu erwarten haben. Wenn man zum Beispiel über den Bolker Stern hineinkommt, gibt es dort keine Schilder mehr. Dort gibt es alte Markierungen auf dem Boden, aber niemand weiß, ob sie aufgehoben sind oder nicht. Wenn Sie von dem schönen Kö-Bogen kommen und auf dieses Stück Altstadt schauen, haben Sie das Gefühl, Sie möchten eigentlich zurückgehen. Dort wird seit Jahren nichts gemacht. Seit 2014 wird darüber gesprochen. Es ist auch von allen im letzten Wahlkampf versprochen worden, dass sich etwas ändert – vom Pflaster angefangen bis zur Beschilderung. Aber da tut sich nichts.

Ich sage nicht, dass ich die Schilder selbst aufstellen will, sondern ich bitte lediglich darum, dass man mit den Bürgerinnen und Bürgern, also den Betroffenen, die sich dort auskennen – gern auch mit der Bezirksvertretung 1 –, diese Straßen abgeht und einfach schaut, wie man eine Beschilderung macht, damit jedem immer klar ist, wo er sich aufhält. Das ist eine Frage der Sicherheit – so, wie Schönheit übrigens auch eine Frage der Sicherheit ist, wie man sich aufhält; aber dazu werden wir in der nächsten Ratssitzung kommen. Denn in einer dreckigen Altstadt wird sich anders benommen als in einer Altstadt, die schön ist und funktioniert. Wir bitten um Ihre Zustimmung. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir haben als Nächsten Ratsherrn Rütz auf der Redeliste. Es folgen Ratsfrau Klinke und Ratsfrau Lehmann. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rütz.

Ratsherr Rütz (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Man sagt mir eine gewisse Affinität zu Verkehrsschildern nach; vielleicht darf ich deswegen hier sprechen.

Ratsherr Neuenhaus, Sie haben sicherlich in einzelnen Punkten recht. Ich gebe Ihnen beim Thema Altstadt-pflaster recht. Das hat aber mit Ihrem Antrag nichts zu tun. Die Maßnahme zweiter Bauabschnitt ist tatsächlich noch ausstehend, aber das wird eine Begehung kaum ändern. Sie haben auch mit beklebten Schildern recht. Das Thema stand gerade in der *Rheinischen Post*. Und sicherlich gibt es an einzelnen Stellen auch Optimierungsbedarf. Der Kollege Fils hat mich

gerade darauf angesprochen: Was ist, wenn man mit dem Fahrrad aus der Heine-Passage hochkommt? – Da fehlt tatsächlich eine Beschilderung. Aber im Großen und Ganzen – das müssen Sie anerkennen – ist rund um die Altstadt beschildert, dass dort nur zu Fuß gegangen werden darf. Die einzige Ausnahme ist vom Burgplatz zum Uerige und dann hinaus Richtung Maxkirche. Das ist die einzige Strecke, die Sie auch mit dem Fahrrad fahren dürfen. Im Großen und Ganzen ist also die Beschilderung überwiegend richtig und vollständig.

Eines fällt in Ihrem Antrag auf: Es ist nichts Konkretes genannt, wo Defizite liegen sollen. Ich glaube, die Verwaltung ist immer dankbar für solche Hinweise. Diese werden nach einer gewissen Zeit vielleicht auch aufgegriffen. Aber dass in der Altstadt grundsätzlich nur zu Fuß gegangen werden darf, ist, glaube ich, eindeutig, und zwar auch für auswärtige Touristen.

Lassen Sie mich zum Schluss sagen: Ich glaube auch, die Wirkung von Schildern wird manchmal überschätzt. Ich erkenne auch nicht, dass an der Bolkerstraße ein großes Problem mit Radfahrern im Verkehr existiert. Da haben wir andere Bereiche, wo die Situation unklarer ist. Ich nenne nur die Shadowstraße und den Hofgarten. Ich glaube, ein größeres Problem haben wir aktuell in der Altstadt nicht. Wie gesagt, gute Hinweise nimmt die Verwaltung auf, und ich hoffe, dass sie dann auch bearbeitet werden. Aber eine Begehung oder einen großen Aufwasch sehen wir momentan nicht veranlasst. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klinke hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsfrau Lehmann, Ratsherr Neuenhaus und Ratsfrau Fobbe. – Bitte.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich schließe mich meinem Vorredner an. Konkrete Stellen haben Sie gerade bei der Einbringung genannt, ansonsten ist der Antrag relativ unverbindlich. Der Bolker Stern ist bestimmt ein Punkt, um den man sich kümmern kann – das haben Sie richtig dargestellt –, aber dass wir jetzt zur Aufspürung dieser ganzen Orte sozusagen einen großen Ausflug organisieren und die BV 1 und die interessierten Bürgerinnen und Bürger einladen, das ist, glaube ich, ein Stück zu viel. Wir haben Gruppen, die wir fragen können, zum Beispiel die Altstadt Gemeinschaft. Sie wird bestimmt Auskunft darüber geben, wo ihr noch etwas fehlt.

Wenn Sie die EURO ansprechen: Ich glaube, dass wir dafür noch einmal eine ganz andere Beschilderung brauchen, und zwar möglichst auch in vielen Sprachen, was eher auf Wegweiser oder Ähnliches hinzielt.

Ich fürchte, dass die Menschen, die mit dem Rad in der Altstadt unterwegs sind, genau wissen, was sie tun. Entweder sind es die Lieferdienste oder die Menschen, die einfach Fußgängerzonen als Radwege benutzen. Da helfen aber auch Schilder nicht weiter. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, Verkehrswende geht irgendwie anders. Dass wir uns jetzt mit Schildern in der Altstadt auseinandersetzen, finde ich schwierig. Ich sage das gerade in diesen Zeiten mit meinem bayerischen Migrationshintergrund: Fußgänger*innenzone ist in der Altstadt. Das heißt, man weiß, dass man dort nicht Fahrrad fährt, sondern zu Fuß geht. Das ist eigentlich bekannt. Dort besteht keine große Problematik. Wie meine Vorrednerin es gesagt hat, das sind einzelne Personen, und das ist nicht das Problem. Bitte nicht so kleinteilig, sondern größer denken. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sorry, man fragt sich wirklich, wo Ihre Bürgernähe geblieben ist.

(Beifall von der FDP)

Haben Sie Angst davor, dass die Bürgerinnen und Bürger, die dort wohnen, mit Ihnen durch die Umgebung gehen und Ihnen sagen, was ihnen nicht passt? – Als Fraktion haben wir das absichtlich nicht kleinteilig aufgezählt, weil wir es den Bürgerinnen und Bürgern überlassen wollen, zu zeigen und auch zu begründen, warum ihnen das nicht gefällt. Das scheint Sie hier überhaupt nicht zu interessieren.

(Beifall von der FDP)

Die Radtouristen, die in diese Stadt kommen, fahren regelmäßig überall durch, weil sie nicht wissen, wo man fahren darf oder nicht fahren darf. Autos: Straßen enden, wie am Burgplatz, im Nichts. Verkehrsverhältnisse sind nicht gesichert. Jeder, der von uns regelmäßig aus der Garage fährt, weiß nicht, wenn er auf den Burgplatz fährt, was dort passiert. Niemand weiß das. Ein Fahrer fährt mal so, der andere so. Komme ich aus dem ruhenden Verkehr oder nicht? Dort ist überhaupt nichts geregelt.

Es fällt Ihnen kein Zacken aus der Krone, wenn Sie mal die Menschen fragen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Kühbacher hat die Wortmeldung von Ratsfrau Fobbe übernommen, wenn ich das richtig sehe. – Ratsherr Kühbacher, Sie haben das Wort.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn man sich den Antrag durchliest, muss man schon mit ein bisschen Verwunderung zur Kenntnis nehmen, was die FDP-Fraktion hier eigentlich beantragt. Zunächst war ich bei dem einleitenden Satz etwas verwirrt: Wir möchten mehr Schilder für Autofahrende in der Altstadt aufstellen, weil dort welche fehlen. – Jetzt ist mir klar geworden, dass Sie das eigentlich gar nicht meinen.

Ich lade Sie mit Ihrer Fraktion herzlich dazu ein, vielleicht einmal auf Ihre Parteimitglieder zuzugehen, die an der Befahrung im Rahmen der Kleinen Kommission Radverkehr in der Vergangenheit teilgenommen haben, und diese Erfahrungen einfach einmal mit aufzunehmen. Wenn man auf dem Burgplatz parkt – das tue ich auch ab und zu –, ist das sicherlich bedenkenlos. Ich zumindest habe damit keine Probleme, weil ich mit dem Fahrrad einigermaßen gut hinkomme. Ein bisschen ärgerlich ist: Ich muss absteigen und schieben. Man darf nicht durch die Schranke fahren. Vielleicht kann man in Zukunft etwas daran machen. Klar, Sie fahren mit dem Auto, und deshalb sagen Sie, Sie brauchen dort ein paar Verbesserungen, damit Sie wissen, wo Sie entlangfahren dürfen.

Wenn Sie jetzt gesagt hätten, Sie beantragen, weil Sie sich für den Radverkehr einsetzen, damit man als Radfahrender weiß, wo man entlangfahren darf, eine Befahrung oder Umfahrung – so müsste es dann wahrscheinlich nach den Redebeiträgen heißen – der Altstadt, darüber könnte man noch sprechen.

Jetzt haben wir schon viele Hinweise von Ihrer Fraktion bekommen. Abschließend möchte ich noch einen kleinen Hinweis zum Thema Digitalisierung geben. Ich meine mich zu erinnern, es gibt eine Mängelmeldemöglichkeit, die man über eine App leicht nutzen kann. Einfach ein Foto machen. Interessierte Bürgerinnen und Bürger könnten das nutzen, Ihre Fraktion könnte das auch sehr gern nutzen. Sie ahnen es schon: Wir werden diesen Antrag ablehnen.

(Beifall von der SPD – Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Wir wussten es!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres hat sich noch gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Jörres.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Gerade an die FDP-Fraktion gerichtet: Das ist wirklich mal ein sinnfreier Antrag. Ich gebe zu, ab und zu stellen Sie sinnvolle Anträge. Sie sind bundesweit dafür bekannt, dass Sie für Bürokratieabbau und einen schlanken Staat stehen. Vor kurzem stand im Pressespiegel, dass es in Düsseldorf 90.000 Verkehrsschilder gibt. 90.000 – das ist eine Zahl, die man sich erst einmal vergegenwärtigen muss. Die Stadtverwaltung ist bemüht, die Schilder sukzessive zurückbeziehungsweise abzubauen, also diesen Schilderwald zu durchforsten und auf eine sinnvolle Beschilderung zu beschränken. Daher wäre es absolut nicht zielführend, in der Altstadt neue Schilder aufzustellen, die wahrscheinlich dann auch noch als Beklebeobjekt stehen würden.

Ansonsten ist das selbsterklärend – ich kann mich meinen Vorrednern nur anschließen –: Wenn man die Altstadt betritt, kann man dort nicht mit dem Fahrrad fahren. Auch der Autoverkehr ist weitestgehend draußen. Wir werden diesen Antrag natürlich auch ablehnen. – Danke.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Das ist mal ein Fortschritt!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 22.6, RAT/104/2024 – „Begehung der Altstadt zur Überprüfung der Verkehrsbeschilderung“. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP und Ratsherr Lemmer. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der Rest. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

22.7

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Beendigung der Mitgliedschaft der Landeshauptstadt Düsseldorf bei „Seebrücke“ und Bündnis „Städte Sicherer Häfen“
RAT/102/2024

22.7.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion
RAT/121/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres hat sich gemeldet. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Sie alle haben sicherlich mitbekommen, dass unser Kreisverband hier in Düsseldorf zwei Demonstrationen beziehungsweise zwei Kundgebungen gegen neue Flüchtlingsheime an der Schanzenstraße organisiert hat.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wie heißt die Straße?)

– Schwannstraße, Entschuldigung. Das war ein Freud'scher Versprecher; Sie haben vollkommen recht.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ist das das Manuskript für den Rat in Köln?

Ratsherr Jörres (AfD): Die gesamte Zuwanderungs- und Integrationspolitik ist ein bestimmendes Thema dieser Zeit und wird uns auf Jahre hinaus noch beschäftigen, wahrscheinlich über Generationen hinweg.

Nun ist die Stadt Düsseldorf 2018 dem Bündnis „Städte Sicherer Häfen“ beigetreten. Eine maßgebliche Protagonistin, die das damals unterstützt hat, war die Kulturdezernentin Miriam Koch. Ich zitiere einmal, was sie jetzt sagt:

„Überlastet sehen sich vor allem größere Städte. ‚Wir sehen eine Überforderung bei der Finanzierung‘, sagt Miriam Koch, Beigeordnete für Kultur und Integration in Düsseldorf,

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das kann nicht sein – 2018!)

die 2019 eine Protagonistin des Bündnisses war. Zwischen Februar und August 2022 seien 10.000 Ukrainer nach Düsseldorf gekommen – so viele Flüchtlinge wie 2015 und 2016 aus allen Ländern zusammen. Pro Kopf zahle die Stadt circa 850 Euro für die Unterbringung; nur rund ein Drittel davon bekomme sie von Bund und Land zurück, rechnet Koch vor.“

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres, ich darf Sie darauf hinweisen, dass in der Geschäftsordnung steht, dass keine Redemanuskripte abgelesen werden dürfen.

Ratsherr Jörres (AfD): Danke für diesen Hinweis, Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte halten Sie sich an die freie Rede.

Ratsherr Jörres (AfD): Ich kann das Zitat noch zu Ende führen? Darf ich das?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, zitieren dürfen Sie.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank.

„Selbst eine finanzstarke Stadt wie Düsseldorf bringt das unter Druck.“

Im Grunde genommen ist damit schon alles gesagt. Dadurch, dass die Zuwanderungs- und Integrationspolitik vom Bund vollkommen ungeregelt ist und wir einen nicht enden wollenden Zustrom in unser Land haben, werden die Länder und vor allem die Kommunen vor sehr große Belastungen und Herausforderungen gestellt. Das fängt beim Ausbau der Infrastruktur an, geht über Schulen bis zu den Kitas und so weiter und so fort; davon abgesehen – das habe ich auch schon mehrfach erwähnt –, dass wir nicht die entsprechenden Fachkräfte haben, um Schulen und Kitas auszubauen. Die gibt es einfach nicht, die sind nicht vorhanden.

Jetzt stöhnen alle Kommunen. Selbst Oberbürgermeister von SPD oder Bündnis 90/Die Grünen sagen: Wir sind an einer Grenze angekommen, wir müssen den Zustrom drosseln, weil wir es sonst nicht mehr schaffen, es zu bewältigen, in den Kommunen die entsprechende Infrastruktur vorzuhalten.

Wir sind als Düsseldorf eine sehr finanzstarke Stadt und können uns momentan Schulneubauten für 120 oder 130 Millionen Euro vielleicht noch leisten, aber es ist nur eine Frage der Zeit, wann wir uns das nicht mehr leisten können. Alles hängt mit allem zusammen. Wenn Düsseldorf jetzt sagt: Wir leisten uns das, wir finanzieren das weiterhin und sind auch dafür, dass wir noch über die normale Quote hinaus Flüchtlinge aufnehmen – Stichwort „Seebrücke“ und „Sicherer Hafen“ –, muss man sehen, dass die Nachbarkommunen nicht die finanziellen Möglichkeiten dafür haben. Beispiele dafür sind Hagen, Wuppertal und Dortmund. Diese Kommunen haben ohnehin schon Probleme und stehen teilweise unter Haushaltssicherung. Über den Finanzausgleich der Kommunen muss Düsseldorf das indirekt mitbezahlen.

Also zurück zur Realpolitik, zu vernünftiger Realpolitik! Wenn eine Grenze erreicht ist, dann muss man das auch anerkennen. Zwei Drittel der Bevölkerung sind mittlerweile auch der Meinung, dass der Zustrom nach Deutschland reduziert und gedrosselt werden muss. Selbst Friedrich Merz hat vor kurzem gesagt, dass die CDU – man höre und staune – auch für eine Begrenzung auf circa 100.000 Flüchtlinge pro Jahr sei.

Ich gebe zu beziehungsweise wir als Fraktion geben zu, dass dies natürlich Sinn macht, wenn die Stadt Düsseldorf für Hotelkosten aufkommen muss, die bei 850 Euro pro Person und Monat liegen. Das ist natürlich sehr viel Geld. Insofern macht es auch Sinn, diese Flüchtlinge aus den

Hotels in andere Unterkünfte unterzubringen. Aber man soll sich keinen Illusionen hingeben. Was ist, wenn der nächste Flüchtlingsstrom kommt? – Es könnte zum Beispiel sein, dass aufgrund des Krieges in der Ukraine – dort ist ein sehr ungewisser Ausgang – noch viel mehr Flüchtlinge nach Deutschland kommen, die wir dann unterbringen und aufnehmen wollen. Dagegen spricht sich auch unsere Fraktion nicht aus. Kriegsflüchtlinge sind Kriegsflüchtlinge, die untergebracht werden müssen. Das ist eine pflichtige Aufgabe der Kommunen und auch der Stadt Düsseldorf, die Zuweisung von Land und Bezirk entsprechend umzusetzen. Das heißt, man kann sich gar nicht dagegen sträuben, sondern muss es einfach umsetzen. Wenn jetzt die Hotels wieder leergezogen sind – das ist das Ziel, was auch Sinn macht, um Kosten einzusparen –, sollte man sich keinen Illusionen hingeben, dass die Hotels hinterher wieder neu belegt werden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Kommen Sie bitte zum Ende. Die 5-Minuten-Redezeitbegrenzung greift jetzt.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank. – Ich appelliere an den Stadtrat, an die Verwaltung und an den Oberbürgermeister, dass Sie die Mitgliedschaft der Landeshauptstadt Düsseldorf bei der Vereinigung „Seebrücke“ und Bündnis „Städte Sicherer Häfen“ beenden. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ist das eine Wortmeldung? – Ratsherr Schulte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Schulte (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Wir werden den Antrag selbstverständlich ablehnen. Inhaltlich ist das alles Quatsch. Dafür reicht die Redezeit jetzt nicht.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Es ist ja auch alles gesagt!)

Ich glaube, man merkt daran, dass Sie sich nicht an den Namen der Straße erinnern, auf der Sie protestiert haben, dass Sie sich nicht wirklich für die Anwohner interessieren. So, wie man lesen kann, haben Sie die auch nicht hinter sich.

Wir freuen uns sehr darüber, dass Düsseldorf die „Seebrücke“ unterstützt und ein sicherer Hafen sein will, auch wenn wir es gern ausbauen würden. Ich denke, wir können stolz darauf sein, dass die große Mehrheit der Menschen in Düsseldorf diese Politik möglich macht. Die Menschen, die möchten, dass Düsseldorf weltoffen und menschenfreundlich bleibt, bilden die große Mehrheit in dieser Stadt. Sie sind eine laute Minderheit, aber die Mehrheit wird immer lauter, und das ist gut so.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und vereinzelt von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 22.7, Ratsvorlage RAT/102/2024. Das ist der Antrag der AfD-Fraktion zur „Seebrücke“ und „Städte Sichere Häfen“. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Ratsfrau Kraljic und Ratsherr Jörres. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind dann alle anderen. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

22.8

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Umgehende Zurücknahme des Verbotes der Mitnahme von E-Scootern im ÖPNV

RAT/103/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Kraljic hat sich gemeldet. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Danke schön. – Einen schönen guten Abend, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Zuschauer! Liebe Zuschauer am

Livestream! Seit dem 01.03. ist die Mitnahme von E-Scootern im öffentlichen Nahverkehr, in der Rheinbahn Düsseldorf, untersagt. Gern bringe ich jetzt hier unseren Antrag ein. Dieser soll zur Zurücknahme des Verbotes der Mitnahme der E-Scooter im öffentlichen Nahverkehr, in der Rheinbahn, führen. Die Begründung der Rheinbahn darf ich bitte zitieren:

„Grund für diese Entscheidung sind laut Rheinbahn aktuelle Bewertungen zum Brandschutz in den Fahrzeugen nach Vorfällen im Ausland: Aufgrund der derzeit sehr niedrigen Sicherheitsanforderungen an die E-Tretroller und der exponierten Positionierung der Lithium-Ionen-Akkus ist die Wahrscheinlichkeit eines Akkubrandes bei den E-Tretrollern deutlich höher als bei anderen Elektrofahrzeugen.“

Konkret werden hier Vorfälle in Barcelona und London genannt. Da frage ich mich aber, seit wann wir hier in Düsseldorf im Rat – in dem Fall war es der Aufsichtsrat der Rheinbahn – unsere Begründung daraus ziehen, was gegebenenfalls in anderen europäischen Städten passiert ist. Es ist also nicht etwa in einer anderen deutschen Stadt passiert, sondern in dem Fall in London und in Barcelona. Ich würde mich sehr freuen, erst einmal zu wissen, ob entsprechend in der Tiefe und vollumfänglich geprüft wurde, wie es zu diesen Vorfällen kam.

In diesem Zusammenhang ist es auch so: Ich hätte mir sehr gewünscht, dass wir in anderen Entscheidungsprozessen des Rates vielleicht auch einmal in andere europäische Städte geschaut hätten, wie zum Beispiel bei der Legalisierung von Cannabis zu Genusszwecken vielleicht einmal nach London zu schauen, weil dort schaut es ganz anders aus. Ich darf zitieren:

„[...] der Besitz von Substanzen der Klasse B (einschließlich Cannabis) kann mit Freiheitsstrafe bis zu drei Monaten und/oder Geldstrafe bestraft werden.“

Für unsere Ratsfraktion ist dieses Verbot ein Gießkannenprinzip. Ich hätte mir zumindest eine Differenzierung zwischen dem Verbot der Mitnahme von E-Scootern aus dem Verleih und dem Verbot der Mitnahme von E-Scootern, die sich die Besitzer selbst zugelegt haben, gewünscht; denn im letzteren Fall gibt es im Prinzip eine Versicherungspflicht. Zudem gibt es natürlich auch eine ABE, eine Allgemeine Betriebserlaubnis. Diese könnten beispielsweise vorgelegt werden. Das heißt, wenn es eine Kontrolle im ÖPNV gäbe, könnte man beides vorlegen.

Bei diesem für mich persönlich undurchdachten oder nicht wirklich durchdachten Verbot hat man vielleicht zumindest darüber nachgedacht, gerade Sie, liebe Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, liebe Fraktion Die Linke, liebe SPD-Fraktion, dass Sie mit diesem Verbot genau diejenigen treffen, die per se doch für Ihre Mobilitätswende sind. Wie schaut es denn aus, wenn sich jemand zum Beispiel überlegt hat: Gut, ich lasse mein Auto zu Hause, ich schaffe mir selbst einen Roller an, mit dem Roller fahre ich bis zur Haltestelle, ich steige dann in den ÖPNV, dann nehme ich am Ende den Roller wieder mit und fahre damit zur Arbeit? – Das heißt, damit treffen Sie vielleicht genau diejenigen, die Ihrer Mobilitätswende bisher positiv gegenübergestanden haben. Oder haben Sie sich vielleicht einmal überlegt, dass sich der eine oder andere, der sich einen solchen Tretroller selbst zulegen musste, dafür hat strecken müssen, dass es monetär vielleicht nicht gerade einfach war, sich diesen Roller anzuschaffen?

Akkus explodieren nicht oder weniger, wenn sie ausgeschaltet sind. Das größte Gefahrenpotenzial lauert tatsächlich beim Ladevorgang. E-Scooter im ÖPNV sind ausgeschaltet – ganz im Gegenteil zum Beispiel zu Laptops, Handys oder auch Powerbanks. Es gibt auch leistungsstarke tragbare Powerstations, die nach wie vor mitgeführt werden dürfen – natürlich auch die E-Bikes. Das funktioniert also auch.

Zu guter Letzt: Es ist natürlich erstaunlich, dass auf der einen Seite der Brand des E-Busses im Depot der Rheinbahn niemals vollumfänglich aufgeklärt werden konnte, auf der anderen Seite die Rheinbahn – wie gesagt, auf T-Online nachzulesen – an ihrer E-Strategie festhält. Da wir nicht im Aufsichtsrat der Rheinbahn vertreten sind, ist jetzt mein Appell an Sie, sehr geehrte Frau Kämmerin Schneider: Bringen Sie bitte in der Aufsichtsratssitzung der Rheinbahn beim nächsten

Mal dieses Verbot erneut auf die Tagesordnung und unterziehen Sie dies bitte einer vollumfänglichen Prüfung! – Herzlichen Dank.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann können wir direkt zur Abstimmung kommen über 22.8, RAT/103/2024. Wer ist für diesen Antrag? – Ratsfrau Kraljic und Ratsherr Jörres. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der Rest des Rates. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

22.9

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Einrichtung von temporären Schulstraßen

RAT/106/2024

22.9.1

Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/119/2024

22.9.2

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/122/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte noch einmal Konzentration, das ist der letzte Antrag.

Wortmeldungen? – Ratsherr Dr. Graeßner, Ratsfrau Dr. Proschmann und Ratsherr Dr. Schork. – Ratsherr Dr. Graeßner, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Düsseldorf hat bei der Schulwegsicherheit immer noch Nachholbedarf. Wir haben 2022 hier im Rat beschlossen, dass die Verwaltung einen Werkzeugkoffer mit Maßnahmen für die Schulwegsicherheit entwickelt und diese dann nach und nach schulscharf umsetzt. Jeden Herbst sollten die Maßnahmen dann vorgestellt werden, was bisher auch getan wurde. Aber es ist tatsächlich noch deutlich Luft nach oben.

Jede Woche werden mehr als drei Kinder Opfer im Düsseldorfer Straßenverkehr. *Der Spiegel* berichtete diese Woche, dass durchschnittlich 15 Prozent aller Schulkinder von ihren Eltern mit dem Pkw zur Schule gefahren werden. Dieser Hol- und Bringverkehr, die sogenannten Elterntaxis, führt immer wieder zu gefährlichen, brenzligen Situationen vor unseren Schulen. Es gibt aber eine Möglichkeit, um für mehr Sicherheit vor unseren Schulen zu sorgen. Das sind die sogenannten Schulstraßen. Bei diesen Schulstraßen wird die Straße temporär vor und nach der Unterrichtszeit für kurze Zeit für den Straßenverkehr gesperrt. Andere Kommunen, wie in Köln zum Beispiel, aber auch im Ausland wie in Wien oder in Großbritannien, machen uns mit Pilotprojekten vor, wie das funktioniert.

In einem Erlass hat das Verkehrsministerium die rechtliche Grundlage dafür geschaffen, dass wir diese Schulstraßen umsetzen können. Darum beantragen wir heute als Schwarz-Grün, dass wir noch in diesem Jahr mindestens zwei Schulstraßen als Verkehrsversuche umsetzen wollen. Wir möchten die Verwaltung auffordern, dabei eng mit den Schulgemeinschaften zusammenzuarbeiten, um zu prüfen, wie diese Schulstraßen zu dauerhaften Einrichtungen werden können, zum Beispiel auch mit festen Sperrelementen. Zudem möchten wir die Verwaltung bitten, im Quartal 3 über diese Maßnahmen Bericht zu erstatten, so auch darüber, was die Sachen kosten. Wir bitten Sie, das im OVA, aber auch – das steht nicht im Antrag – im Schulausschuss vorzustellen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Danke. – Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich glaube, die SPD-Ratsfraktion hat letztes Mal mit ihrer Anfrage aus aktuellem Anlass klargemacht, dass wir uns an sich total freuen würden, wenn wir dieses Instrument Schulstraßen anwenden können. Ich denke auch, unsere Fraktion hat im Schulausschuss mit unterschiedlichen Anträgen und Initiativen sehr deutlich gemacht, wie wichtig uns die Sicherheit auf Schulwegen ist und wir uns sehr dafür einsetzen.

Ich habe aber tatsächlich noch einmal eine Frage an den Beigeordneten. Letztes Mal wurde uns auf unsere Anfrage aus aktuellem Anlass gesagt, dass das, was als Erlass in der Presse dargestellt wurde, kein Erlass sei, sondern lediglich ein Protokoll. Wir würden schon darum bitten, zu erfahren, ob sich tatsächlich die Grundlage, auf der wir Schulstraßen in Städten einrichten können, so grundlegend geändert hat, sodass wir das von der einen Ratssitzung zur anderen beschließen können. – Vielen Dank.

(Beifall von Ratsherrn Kühbacher [SPD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Schork, bitte. Es folgen Ratsfrau Spillner, Ratsherr Hartnigk und Ratsherr Wiedon. – Ratsherr Dr. Schork, bitte.

Ratsherr Dr. Schork (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn ich die Antragslage betrachte, sind wir uns, glaube ich, einig, dass man diesen Versuch wagen kann und Schulstraßen einrichtet – in welcher Anzahl auch immer. Auf dem Weg dahin würden wir gern die Priorisierung etwas ändern. Der Antrag spricht davon, dass zunächst einmal die verkehrliche Eignung geprüft wird. Ich denke, es ist ganz wichtig – das ist auch angesprochen worden –, dass wir die Schulgemeinschaft mitnehmen, bestehend aus den Eltern, den Schulleitungen und auch den Lehrern. Ich glaube, wir müssen sie zuerst fragen, weil sie meistens wissen, wo die Probleme stecken. Vor allem ist das auch ein ganz großes Zeichen dafür, dass wir Schulautonomie ernst nehmen, wenn wir die Eltern und Lehrer also zuerst fragen und dann die Schuleignung oder die verkehrliche Eignung prüfen. Das ist auch unser Antrag hier, dass wir das umstellen und damit zum Ausdruck bringen, dass wir die Schulgemeinschaft ernst nehmen. – Besten Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Spillner, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Spillner (SPD): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ratsfrau Dr. Proschmann hat es gesagt: Wir freuen uns, dass endlich einmal ein innovatives Werkzeug oder eine innovative Maßnahme der Schulsicherung ausprobiert wird. Wir sind dafür, was wir auch schon deutlich gemacht haben.

Wir finden aber, dass es mit zwei Schulen, bei denen wir es jetzt ausprobieren wollen, sehr mager ist. Wir haben 85 Grundschulen in Düsseldorf. Deshalb unser Änderungsantrag, das doch bitte wenigstens auf vier – dann haben wir knapp 5 Prozent – zu erhöhen, damit wir einfach eine größere Datenmenge für unseren Erkenntnisgewinn haben. – Das ist der erste Punkt, der auch unseren Änderungsantrag betrifft und uns wichtig ist.

Der zweite Punkt ist: Wir finden, dass wir unbedingt die Bezirksvertretungen einbinden müssen. Zum einen können diese Impulse geben, zum anderen können sie vorarbeiten, vordiskutieren und uns natürlich auch deutlich machen, wo es sinnvoll ist. Sie sind nämlich ganz eng dran und arbeiten sehr stark mit den Grundschulen zusammen. Insofern halten wir es für sehr wichtig, die Bezirksvertretungen auch noch einmal explizit im Antrag zu nennen. Deshalb steht auch das in unserem Änderungsantrag.

Zu dem Antrag der FDP-Fraktion möchte ich sagen: Ja, die Schulgemeinden sollen eingebunden werden. Das steht auch im Originalantrag und ist auch richtig. Aber den Punkt, das von einer Mehrheitsentscheidung in der Schulgemeinde abhängig zu machen, teilen wir nicht. Denn wir wissen natürlich, dass es Eltern gibt, die ein Interesse daran haben, vor das Schultor zu fahren. Ich glaube nicht, dass es für den Schulfrieden gut ist, wenn man jetzt zum Beispiel Mehrheitsabstimmungen in der Schulpflegschaft initiiert. Einbeziehen, beraten, diskutieren – alles gut. Aber den FDP-Antrag werden wir aus den genannten Gründen nicht unterstützen. Ich bitte um Unterstützung unseres Änderungsantrages, vor allem Schwarz-Grün bitte ich darum. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe auf der Redeliste Ratsherrn Hartnigk, Ratsherrn Wiedon, Ratsherrn Dr. Graebner und Ratsfrau Cordes. Danach würde ich den Beigeordneten bitten, die Frage von Ratsfrau Dr. Proschmann zu beantworten. – Ratsherr Hartnigk.

(Zuruf von Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

Ratsherr Hartnigk (CDU): Doch, das schaffen wir. Das ist ein inhaltlich guter Antrag, und den wollen wir auch alle unterstützen, aber mit unterschiedlichen Begründungen.

Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Schulwegsicherung ist etwas Sensibles. Ich muss dem Kollegen Graebner ein wenig widersprechen. Wir sind hier nämlich nicht schlecht, sondern wir sind wirklich besser geworden. Jeder, der sich den Unfallbericht der Polizei anschaut, wird lesen können, dass die Zahl der Kinderschulwegunfälle von 2022 auf 2023 von 27 auf 10 heruntergegangen ist. Das ist jetzt kein Grund zu jubeln – nicht, dass ich jetzt falsch verstanden werde –, aber das zeigt schon, dass die Verwaltung – die Schulverwaltung und die Verkehrsverwaltung – sowie die Polizei und alle, die für die Sicherheit von Schulwegen in dieser Stadt verantwortlich sind, einen guten Job machen; denn es wird weniger. Idealerweise müsste dort eine Null stehen, das werden wir aber nicht hinbekommen, und zwar möglicherweise auch genau aus dem Grund, über den wir hier reden, nämlich, dass es immer noch viele Eltern gibt, die meinen, mit ihrem Fahrzeug ihre Kinder quasi in die Schulklasse fahren zu müssen.

Ich sage es einmal ganz einfach: Dieser Antrag wäre eigentlich überflüssig, wenn wir es schaffen würden, die Eltern davon zu überzeugen, dass ihre Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Roller oder mit dem Fahrrad zur Schule fahren und nicht von den Eltern mit dem Auto gebracht werden. Denn nur, indem sich die Kinder selbst im Verkehr bewegen, lernen sie, die Sicherheit im Verkehr zu verstehen und sich dort sicher zu bewegen. Die Eltern sind selbst ein Problem vor den Schulen, indem sie mit ihrer Vorfahrt, mit ihrem Ausparken rückwärts Gefahrensituationen herstellen, in die andere Kinder dann geraten, die „normal“ zur Schule gehen. Das müssen wir wissen. Deshalb möchte ich Sie alle aufrufen – auch als Vorsitzender der Verkehrswacht –, sich dafür zu engagieren, dass dieses Denken, die Kinder mit dem Auto zur Schule fahren zu müssen, aus den Elternköpfen verschwindet. Ich bitte Sie alle, in Ihrem Bekanntenkreis auch wirklich dafür zu sorgen, dass das möglich wird.

Eben haben wir gehört, dass Land und Bund etwas geändert haben, damit wir das neue Instrument einer Schulstraße einführen können. Das ist ein Instrument von vielen. Das ist nicht das Allheilmittel. Das, was wir bis jetzt im Instrumentenkasten haben und anwenden, führt auch dazu, dass die Zahlen der Kinderunfälle auf dem Schulweg zurückgehen. Deshalb wollen wir mit unserem Antrag versuchen, erst einmal mit zwei Schulen zu beginnen, um dann zu schauen, ob das auch den nötigen Erfolg mit sich bringt.

Ich finde es ganz lustig: Wir haben eben über Verkehrsprojekte und über die zeitlichen Maßnahmen, warum das alles so lange dauert, gesprochen. Die eine Fraktion möchte die Eltern mitnehmen, die andere Fraktion die BVen. Wir haben aber auch noch die Verwaltung – die Schulverwaltung und die Verkehrsverwaltung – und die Polizei dabei. Wie lange wollen wir warten, bis das passiert, meine Damen und Herren? – Ich glaube nicht, dass Bezirksvertreter und -

vertreterinnen besser wissen, wie die Kinder zur Schule gehen, und Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen, wissen es auch nur bedingt besser als diejenigen, die ihre Kinder zur Schule laufen oder mit dem Fahrrad oder Roller fahren lassen.

Das sollten wir nicht vergessen, meine Damen und Herren – auch im Hinblick darauf, dass Verwaltung sorgfältig arbeiten muss und es sehr personalaufwendig ist, wenn man so eine Schulstraße einrichtet, weil es nicht nur die Schule zu betrachten gilt, sondern auch das Umfeld. Mir ist nämlich nicht damit geholfen, dass die Autofahrer, die ich dann vor der Schule aussperre, in die Nebenstraße geraten und dort den Schulweg anderer Kinder wieder gefährden. Ich muss auch schauen: Was passiert mit dem sonstigen Verkehr? Gibt es viele Pflegebedürftige, die morgens zu Schulzeiten bedient werden müssen? – Das muss kontrolliert werden. Das ist alles nicht so einfach, dass wir jetzt sagen können: Toll, es gibt einen neuen Erlass, wir prüfen jetzt alle 85 Grundschulen oder machen jetzt vier oder sechs. Wer bietet mehr? – Wir glauben, dass zwei ein guter Anfang sind.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Darf ich an die 3 Minuten in diesem Fall erinnern?

Ratsherr Hartnigk (CDU): Ein Satz noch, ich bin sofort fertig. – Wir glauben, dass mit diesem Antrag und den zwei Schulen, wie gesagt, ein richtiger Weg gegangen wird, und wenn wir das evaluieren, können wir uns gern danach noch einmal darüber unterhalten, ob wir diesen Prozess hier weiterverfolgen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Entschuldigung! Sie hätten sogar 5 Minuten gehabt, weil Sie der erste Redner der Fraktion sind. Aber der Nächste, Ratsherr Wiedon, hat nur 3 Minuten.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Kriegt er dann nicht die 2 Minuten dazu?)

– Nein, nein, man kann die Minuten nicht ansparen.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Da ich meistens oder fast immer ohne Skript hier nach vorn komme, schaffe ich die 3 Minuten.

Ich wollte als Schulausschussvorsitzender nur sagen: Ich freue mich. Wir, Ratsherr Hartnigk und ich, haben es so gemacht: Der Ausschuss, der dafür verantwortlich ist, redet zuerst, und der Ausschuss, der mitbeteiligt ist, als Zweites. So ist die Reihenfolge, und so bitte ich das auch zu beachten.

Ich will nur sagen, dass Herr Kral freundlicherweise in den nächsten Schulausschuss kommt, grundsätzlich einen Bericht vorträgt und dann sicherlich auch, wenn das mit den Schulstraßen klar ist, noch einmal in den Schulausschuss kommt. Man hat auch gesehen: Viele, die pädagogisch engagiert sind und aus dem schulischen Bereich kommen, sind sehr engagiert bei dem Thema.

Aber noch einmal der Hinweis: Am Ende entscheidet der OVA. So wollen wir das auch handhaben. Der Schulausschussvorsitzende, der hier vor Ihnen steht, wird jede Diskussion auch im Schulausschuss zulassen, aber am Ende steht immer der Hinweis: Es entscheidet der OVA, wenn dann die Anträge gestellt werden.

Ich freue mich auf die weiteren Diskussionen hier, im Schulausschuss und im OVA. Am Ende werden wir, glaube ich, zu einer guten Entscheidung im Sinne der Schulwegsicherung für die Kinder in dieser Stadt kommen. – Danke schön.

(Beifall von der CDU)

Das war unter 3 Minuten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Unter 3 Minuten, ja. – Ratsherr Dr. Graebner zieht zurück. Insofern, Ratsfrau Cordes, haben Sie das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Ich glaube, vieles wurde jetzt schon gesagt. Ich wollte nur noch einmal ganz kurz auf Folgendes eingehen: Hier entsteht manchmal ein bisschen der Eindruck, als hätte sich mit diesem Thema noch nie jemand vor diesem Erlass oder Nicht-Erlass des Landesministeriums beschäftigt, weil jetzt auch angeregt wurde, man solle erst einmal mit den Schulen und den BVen sprechen. Ich weiß nicht, wie das bei Ihnen ist, aber bei uns ist es so: Das Thema spielt schon lange eine sehr wichtige Rolle. Man ist doch schon in Kontakt mit Schulen und vor allem auch mit Eltern, die sich das wünschen. Mal ehrlich, die allermeisten Eltern wünschen sich das sehr wohl. Die Elterntaxis sind zum Glück in der Minderheit. Dadurch, dass sich das alles vor den Schulen bündelt, sind sie natürlich trotzdem ein Problem, aber die Mehrheit der Eltern wünscht sich eine Schulwegsicherheit – gern auch in Form von Schulstraßen oder mit anderen Möglichkeiten, die hier schon angesprochen wurden.

Es ist schön, dass das Thema jetzt diese Aufmerksamkeit genießt, aber es ist, glaube ich, eher so, dass alle nur darauf warten, dass endlich mehr passiert – gern auch mit Schulstraßen, wenn wir die Orte aussuchen, an denen es auch wirklich gut funktioniert, und zwar mit den Schulen und vor allem mit den Elterninitiativen, die es schon gibt. Ob das am Ende ein, zwei, drei, vier oder wie viele auch immer sind in welchem Zeitraum, spielt, glaube ich, erst einmal nicht die größte Rolle, sondern das Wichtigste ist, dass dort jetzt überhaupt einmal etwas passiert und wir einen Schritt vorangehen. Wenn wir das jetzt als Anlass nehmen, dann sehr gern.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmhaus hat als Nächste das Wort. Danach Ratsfrau Lehmann. – Ratsfrau Lehmhaus, bitte.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe eine Frage an die Verwaltung. Wir wissen, wie viele Schulwegunfälle pro Jahr passieren und dass es inzwischen auch weniger geworden sind. Meine konkrete Frage ist: Schulweg – heißt das, das ist passiert, als das Kind in die Schule gegangen ist? Das kann auch 1 oder 2 Kilometer vor der Schule gewesen sein?

(Beigeordneter Kral nickt.)

– Okay, das ist so. Dann haben wir aber tolle Schulwege. Das heißt im Grunde ja auch: im Radius von 5 oder 20 Kilometern. Schulwege betreffen auch Kinder in weiterführenden Schulen und nicht nur in der Grundschule. Wenn wir die Kinder durch die Stadt schicken, haben wir, was den Schulweg angeht, schon ein extremes Definitionsthema: Worüber reden wir hier eigentlich? – Das ist die eine Frage. Im Grunde wissen wir hier und heute: Die Unfälle, die passiert sind, sind auf dem Schulweg passiert, aber nicht vor der Schule.

Jetzt wollen wir Schulen sichern oder die Zuführung von einer Schule sichern. Dazu kommt noch eine Frage an die Verwaltung: Von wie vielen Schulunfällen wissen wir denn, dass Eltern diese verursacht haben in Relation zum Wegbringen der Kinder? Wir müssten eigentlich wissen, wo das Problem ist und wie wir es ändern. Ich meine, wir können auch die Straßen vor einer Schule sperren. Dafür haben wir ein wunderbares Beispiel in der Niederkasseler Straße. Dort haben sich die Eltern nämlich schon zusammengetan. Ein Erwachsener sammelt die Kinder ein, und dann gibt es einen Fußgängerweg. Sehr viele Kinder und Radfahrer machen dabei mit. Die Kinder werden also schon zur Schule begleitet.

Es gibt aber den einen oder anderen, der – aus welchem Grund auch immer – sein Kind an dem Tag zur Schule fahren muss. Ich sage es mal so: Das sind häufig auch ganz einfache Geschichten, die erforderlich sind. Dabei geht es auch um das Abholen von der Schule. So müssen die Kinder zum Beispiel am Nachmittag zum Sport oder sonst wohin, und dazu müssen sie leider ganz häufig von Eltern abgeholt werden, weil der Sportverein nicht um die Ecke ist.

Also Klammer auf: Das Problem ist so komplex, weswegen wir als FDP-Fraktion gesagt haben – deshalb bitte ich Sie, wirklich noch einmal genauer hinzuschauen –: Fragen Sie erst einmal die Eltern vor Ort, was sie wollen und brauchen. Man sollte nicht einfach eine Schule aussuchen und das ausweisen, weil wir mit dieser Maßnahme, glaube ich, keinem Kind helfen – zumindest nach den Antworten, die wir jetzt von der Verwaltung bekommen haben. Wir bräuchten dann vielleicht eine andere Maßnahme, aber diese hier ist mit Sicherheit nicht zielführend.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann, Ratsherr Fix und dann Herr Kral zu den Rechtsgrundlagen. – Bitte, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie werden sich vielleicht wundern, aber, Ratsherr Hartnigk, ich stimme Ihnen in einigen Punkten zu,

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Oh!)

wobei ich denke, dass es eher ein verkehrsplanerisches Problem ist, hinter dem einfach der politische Wille stehen muss.

Blick nach Paris: Wie viele Schulstraßen wurden dort seit 2020 gebaut? – 168. Man plant, bis 2026 weitere 100 Straßen zu bauen. Eine Schulstraße in Paris – ich empfehle Ihnen einen Ausflug dorthin – sieht so aus, dass sie entsiegelt und begrünt ist. Ich habe den Schwammstadteffekt auch noch dabei. Und der motorisierte Individualverkehr ist ausgeschlossen. Das heißt, es besteht dort eine Sicherheit für die Schülerinnen und Schüler, unverletzt – das ist nämlich auch noch wichtig: nicht getötet und nicht verletzt – in die Schule zu kommen, also auch nach dem Konzept „Vision Zero“. Wenn man groß denkt, dann würden wir hier auch gern 10 oder 20 Schulstraßen beantragen, dass endlich einmal etwas für unsere Kinder passiert.

Letztendlich muss man Schulstraßen auch deshalb bauen, weil die Verkehrsinfrastruktur kinderunfreundlich ist. Das ist so. Fern von dem Verletzt-Sein geht es auch um die Selbstständigkeit der Kinder und um den Sport – nicht, dass das Kind mit dem Auto zum Sport gebracht wird, sondern selbstständig zu Fuß und mit dem Fahrrad in die Schule geht, in Bewegung bleibt und selbstständig seine Sachen erledigen kann. Deshalb empfehle ich wirklich den Blick zum Beispiel nach Paris, wo groß gedacht und politisch entschieden wird. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix und dann bitte Herr Beigeordneter Kral. – Bitte.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir finden den Antrag an sich auch schön. Ich stimme zu 100 Prozent meiner Vorrednerin zu, kann aber auch verstehen, dass man erst einmal einen Testlauf machen möchte. Im Prinzip ist es wichtig, wenn man einen Testlauf macht, um zu schauen, wie gut es angenommen wird, eine bestimmte Mindestgröße einer Stichprobe zu haben. Zwei ist eine sehr geringe Stichprobe, um eine allgemeine Aussage treffen zu können. In der Wissenschaft braucht man eine Mindestgröße der Stichprobe, und zwei für all unsere Schulen ist mehr als ungenügend, ehrlich gesagt. Deshalb wäre es schön, wenn die antragstellenden Fraktionen sich dazu durchringen könnten, die Stichprobe etwas zu vergrößern, sodass es wissenschaftlich auch irgendwo Sinn macht. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion, der Linken und von Ratsherrn Kühbacher [SPD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Kral, bitte. Wir bringen jetzt noch einmal Licht ins Dunkel der Rechtsgrundlage. – Bitte, Herr Kollege.

Beigeordneter Kral: Die Frage nach der Rechtsgrundlage – das war die Frage, die als Erstes gestellt worden ist – ist eine semantisch schöne Frage, muss man sagen, weil es kein Erlass im eigentlichen Sinne ist, der üblicherweise von einer Behörde des Landes erteilt wird. Es ist ein Protokoll aus einer Besprechung der Verkehrsingenieure, das aber auch zum Beispiel beim Zukunftsnetzwerk Mobilität, was durchaus eine Autorität im Rahmen der Mobilitätsplanung im Land Nordrhein-Westfalen ist, auf der Homepage als „Erlass“ bezeichnet wird, obwohl es kein Erlass im eigentlichen Sinne ist. Das ist die semantische Frage, über die wir beim letzten Mal diskutiert haben und die hier noch einmal aufgerufen wurde.

Im Kern ist es eine rechtliche Darstellung, was auf Basis der vorhandenen Straßenverkehrsordnung als Maßnahmenpaket möglich ist. Das war eigentlich vorher schon die Rechtssituation. Die ist einfach nur noch einmal gefasst und gefestigt worden, damit alle Straßenverkehrsbehörden wissen, wie sie in dem Bereich zugehen können. Das ist die rechtliche Grundlage.

Dann wurde noch nach dem Thema gefragt: Wo sind die Unfälle, und wie viele Unfälle geschehen mit heranfahrenden Eltern, die mit Schülern kollidieren? – Das sind Statistiken, die wir nicht führen. Deshalb können wir das auch nicht beantworten. Ob man das in einer Spezialauswertung ermitteln kann, sei einmal dahingestellt.

Ich denke aber, ein Punkt ist wichtig, den ich jenseits der Beantwortung noch nennen möchte: Es wird nicht trivial sein, so eine Schulstraße einzurichten, weil Sie für eine Zeit lang ein temporäres Verbot für Fahrzeuge aller Art einrichten. Das kann man morgens noch gut fassen – das ist dann eine halbe Stunde –, aber wenn Sie nachmittags eine Grundschule mit OGS haben und in einem längeren Zeitraum ein Verbot, dann ist das schon eine Einschränkung. In dem Moment, wo Sie noch Wohnbebauung dabei haben, müssen Sie die Frage klären, wie der Anwohner zu seinem Gebäude kommt. Damit sind wir bei dem Thema, dass wir Sondernutzungserlaubnisse erteilen müssen und so weiter und so fort. Dahinter steht dann schon ein Apparat, weshalb eine überschaubare Anzahl von Straßen, glaube ich, der richtige Ansatz ist. Damit lernen wir, wie wir das Instrument anwenden können, und dann können wir es auch multiplizieren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ja, tatsächlich. – Ratsherr Figge. Wir arbeiten uns doch noch an die 20-Uhr-Grenze heran. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Figge (SPD): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Herr Kral, ich habe einen Bericht darüber im Fernsehen gesehen, und da war die Lösung, dass – ich sage es einmal so – die Anlieger mittels Anliegerschein praktisch die Straße befahren durften, auch wenn sie für den normalen Verkehr gesperrt ist. Warum geht Düsseldorf einen anderen Weg, praktisch die Straße zu sperren und dann mit Sonderregelungen zu agieren? Wenn ich sage „Anlieger frei“, dann ist das doch eine Regelung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte noch einmal der Verkehrsdezernent.

Beigeordneter Kral: Das ist einfach zu beantworten, Ratsherr Figge. Es wäre schön, wenn es so ginge. Darüber würde ich mich richtig freuen. Aber zu den Anliegern gehören auch die Eltern, die ihre Kinder zur Schule bringen. Wenn Sie das Schild „Anlieger frei“ darunter setzen, dann darf die Gruppe, die wir ausschließen wollen, dort auch einfahren. Deshalb funktioniert das leider nicht. Ich würde mich auch freuen, wenn das so gehen würde.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt sehe ich keine weiteren Wortmeldungen.

(Unruhe)

Wir kommen zur Abstimmung. Wir haben drei Anträge vorliegen. Noch einmal Konzentration.

Wir haben den Grundantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, wir haben einen Antrag der SPD-Fraktion, den ich für weitergehend halte – den würde ich zuerst zur Abstimmung aufrufen –,

hingegen ist der Antrag der FDP-Fraktion eine Einschränkung gegenüber dem Grundantrag, weil er die Schulstraße an strengere Voraussetzungen knüpft mit der Zustimmung der Schulgemeinschaft. Deshalb wäre die Abstimmungsreihenfolge wie folgt: zunächst der Antrag der SPD-Fraktion, dann der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Sollte dieser angenommen werden, hätte sich der FDP-Antrag erledigt. Sollte er abgelehnt werden, könnten wir den FDP-Antrag noch aufrufen. – Ich sehe keinen Widerspruch.

Deshalb rufe ich jetzt die Vorlage RAT/122/2024 auf. Das ist der Antrag der Ratsfraktion der SPD. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, AfD, Ratsherr Lemmer, CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zum Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Wer ist für diesen Antrag – für den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU, nachdem der SPD-Antrag abgelehnt wurde? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – SPD. Wer ist dagegen? – FDP und AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen, und der FDP-Antrag hat sich an der Stelle erübrigt.

Beschluss

Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Einrichtung von Schulstraßen (im Sinne einer temporären Sperrung von Straßen für den Kfz-Verkehr im Nahbereich von Schulen). Mindestens zwei Schulstraßen sollen noch im Jahr 2024 als Verkehrsversuch umgesetzt werden.

Nach Feststellung der verkehrlichen Eignung der Standorte nimmt die Verwaltung das Gespräch mit den betroffenen Schulpflegschaften und -leitungen auf, um zu gewährleisten, dass die Planung auf Zustimmung der jeweiligen Schulgemeinschaft stößt.

Parallel zum Verkehrsversuch sollen Teileinziehungsverfahren an den ausgewählten Standorten vorbereitet und durchgeführt werden, um im Anschluss an den Verkehrsversuch eine dauerhafte Einrichtung der Schulstraßen zu realisieren. Hierbei prüft die Verwaltung unter Abwägung des Kosten-Nutzenaufwandes die wirksame Durchsetzung der Sperrungen durch fest eingebaute Sperrelemente, um eine regelwidrige Befahrung zu verhindern.

Außerdem wird die Verwaltung beauftragt, im 3. Quartal 2024 eine Übersicht über die geplanten und gegebenenfalls bereits umgesetzten stadtweiten Maßnahmen im Bereich der Schulwegesicherung unter Einbeziehung der veranschlagten baulichen Kosten pro Maßnahme im Ordnungs- und Verkehrsausschuss vorzustellen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir sind am Ende der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung angekommen. Ganz herzlichen Dank. Ich darf Sie bitten, die Nichtöffentlichkeit herzustellen. Wir haben noch eine kurze nichtöffentliche Tagesordnung – eine vermeintlich kurze.

Schluss der öffentlichen Sitzung: 18.05 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Sitzung

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin